

JA

# STATISTISCHE MONATSHEFTE

## SCHLESWIG-HOLSTEIN

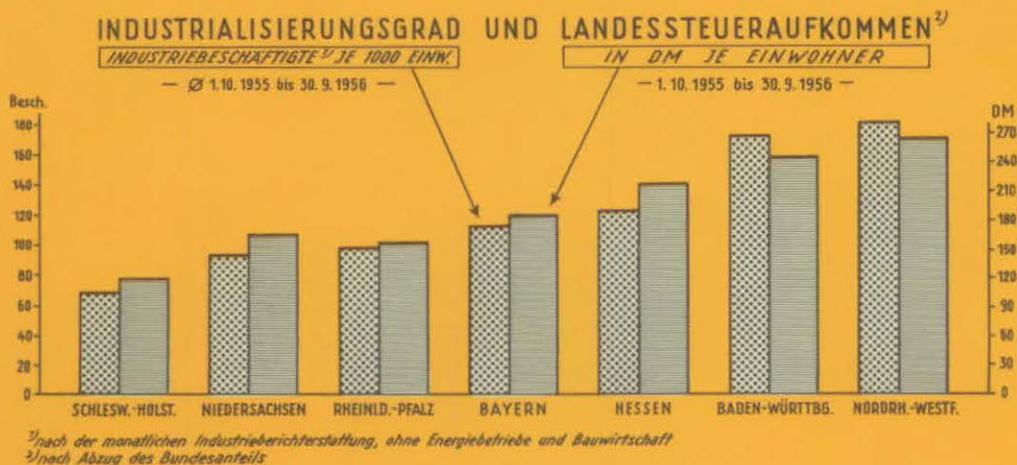
Dezember 1957

9. Jahrgang · Heft 12



### INHALT

Gesamtüberblick . . . . .	369	Kurzberichte	
Wohnungen und Wohnparteien in Schleswig-Holstein . . . . .	371	Die Verbreitung des Rundfunks . . . . .	390
Die Papierindustrien in Schleswig-Holstein 1950 - 1956	376	Die Belieferung der Landwirtschaft mit Handelsdünger . . . . .	392
Die Ausfuhr Schleswig-Holsteins 1956 . . . . .	384	Die gerichtlichen Ehelösungen in Schleswig-Holstein im Jahre 1956	393
		Die öffentliche Jugendhilfe 1955 und 1956	395
		Tabellenteil . . . . .	397
<i>Graphik des Monats: „Schleswig-Holstein seit 1950“</i> . . . . .			386



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Kiel

# DIE KONJUNKTUR IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

	Einheit	Monatsdurchschnitt		Veränderung in %
		Juni 1956 bis Oktober 1956	Juni 1957 bis Oktober 1957	
<b>BESCHÄFTIGUNG</b>				
Arbeitslose	1 000	48	36	- 26
<b>INDUSTRIE</b>				
Produktionsindex <sup>1</sup>	1950=100	208	222	+ 7
Beschäftigte <sup>2</sup>	1 000	163	169	+ 4
Umsatz <sup>2 3</sup>	Mio DM	436	468	+ 7
Geleistete Arbeiterstunden <sup>2 4</sup>	Mio	26	26	- 2
<b>BAUWIRTSCHAFT UND BAUTÄTIGKEIT</b>				
Geleistete Arbeitsstunden <sup>5 7</sup>	Mio Std	11	10	- 1
Erteilte Baugenehmigungen <sup>6</sup>	Anzahl	1 209	1 433	+ 19
<b>HANDEL</b>				
Ausfuhr <sup>7</sup>	Mio DM	69	74	+ 8
Einzelhandelsumsatz	1956=100	98	110	+ 12
<b>VERKEHR</b>				
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	2 478	2 849	+ 15
<b>PREISINDEXZIFFERN (Bundesgebiet)</b>				
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1950=100	107	104	- 3
Preise ausgewählter Grundstoffe	1950=100	128	132	+ 3
Erzeugerpreise				
industrieller Produkte	1950=100	121	124	+ 2
landwirtschaftlicher Produkte <sup>8</sup>	1950/51=100	128	133	+ 4
Lebenshaltungsindex <sup>9</sup>				
insgesamt	1950=100	113	116	+ 3
Ernährung	1950=100	119	123	+ 3
<b>GELD UND KREDIT</b>				
Kurzfristige Kredite <sup>10</sup>				
Bestand	Mio DM	915	886	- 3
Abnahme	Mio DM	5	6	x
Mittel- und langfristige Kredite <sup>11</sup>				
Bestand	Mio DM	1 445	1 701	+ 18
Zunahme	Mio DM	10	24	x
Spareinlagen <sup>12</sup>				
Bestand	Mio DM	665 <sup>a</sup>	795 <sup>a</sup>	+ 20
Zunahme	Mio DM	3 <sup>a</sup>	10 <sup>a</sup>	x
<b>STEUERAUFKOMMEN</b>				
Umsatzsteuer <sup>13</sup>	Mio DM	27	29	+ 7
Landessteuern <sup>14</sup>	Mio DM	35	41	+ 15

1) Gesamtindustrie mit Energieerzeugung (ohne Bau) 2) in Betrieben mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten  
3) einschliesslich Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren  
4) einschliesslich Lehrlingsstunden 5) nach den Ergebnissen der Totalerhebung für alle Betriebe (hochgerechnet)  
6) Wohngebäude und Nichtwohngebäude (Neubau und Wiederaufbau) 7) 1957 vorläufiges Ergebnis 8) Wirtschaftsjahr  
Juli bis Juni Neuberechnung; siehe "Wirtschaft und Statistik" Heft 7, Juli 1956, Seite 352 9) 4-Personen-Arbeitnehmer-  
haushaltung; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltungs-  
einnahmen 10) an die Nichtbankenkundschaft 11) an die Nichtbankenkundschaft; einschliesslich durchlaufender  
Kredite 12) Einlagenbestand am Monatsende 13) einschliesslich Umsatzausgleichsteuer 14) einschliesslich des  
an den Bund abzuführenden Anteils an den Einkommensteuern a) Monats-Ø aus 4 Monaten gebildet (Juni bis Sept.)

# STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Dezember 1957



9. Jahrgang · Heft 12

## Gesamtüberblick\*

### WEITERE ZUNAHME DER EINWOHNERZAHL



Die seit Anfang 1957 festgestellte Zunahme der Einwohnerzahl Schleswig-Holsteins setzte sich auch im 3. Vierteljahr 1957 fort. Sie erhöhte sich bis zum 30. 9. 1957 um rund 6 900 Personen auf 2 263 700. Die Zunahme ergab sich aus einem Geburtenüberschuss von rund 2 800 und einem Wanderungsgewinn von 4 100 Personen.

Im 3. Vierteljahr 1957 wurden rund 8 600 Kinder lebend geboren, 7,8 % davon waren unehelich. Die Zahl der Gestorbenen war mit rund 5 800 ebenso hoch wie im 3. Vierteljahr 1956.

Von der Bevölkerung am 30. 9. 1957 waren 637 970 Personen (= 28,2 %) Vertriebene.

### ÜBER ½ MILLIARDE DM INDUSTRIEUMSATZ



Der Umsatz der schleswig-holsteinischen Industrie überschritt im Oktober mit rund 508 Mio DM erstmalig die halbe Milliarde; er war um 54 Mio DM grösser als der bisherige Höchstwert vom Oktober 1956.

Auch die Beschäftigtenzahl stieg im Oktober erneut leicht an und erreichte mit rund 171 700 Beschäftigten einen neuen Höchststand, der um fast 7 200 über dem vom September des Vorjahres liegt.

### NEUER HÖCHSTWERT DES BAUGEWERBLICHEN UMSATZES



Der baugewerbliche Umsatz stieg im Oktober um 7,8 Mio DM auf den neuen Höchstwert von 71 Mio DM. Er lag damit um 4 % höher als der Vorjahreshöchstwert (Juli 1956:

\*) Angaben für den Bund jeweils ohne Saarland und Berlin (West)

68,6 Mio DM) und übertraf den Umsatz vom Oktober 1956 um 7 %. Im Bund wurde mit 1,5 Mrd DM ebenfalls der höchste Monatsumsatz dieses Jahres erzielt; er blieb jedoch um 3 % unter dem Höchstwert des Vorjahres.

### BAULEISTUNG IN SCHLESWIG-HOLSTEIN ÜBER DEM BUNDESDURCHSCHNITT

Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe (alle Betriebsgrößenklassen) lag – je 100 Einwohner berechnet – im Juni 1957 erstmalig höher als im Bundesgebiet. Auch in den folgenden 3 Monaten wurden, im Verhältnis zur Einwohnerzahl, in Schleswig-Holstein mehr Arbeitsstunden im Baugewerbe geleistet als im Bund.

Geleistete Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe<sup>1</sup>  
je 100 Einwohner<sup>2</sup>

Monat	Schleswig-Holstein	Bund
Juni 1957	418	407
Juli 1957	449	446
August 1957	445	439
September 1957	439	416

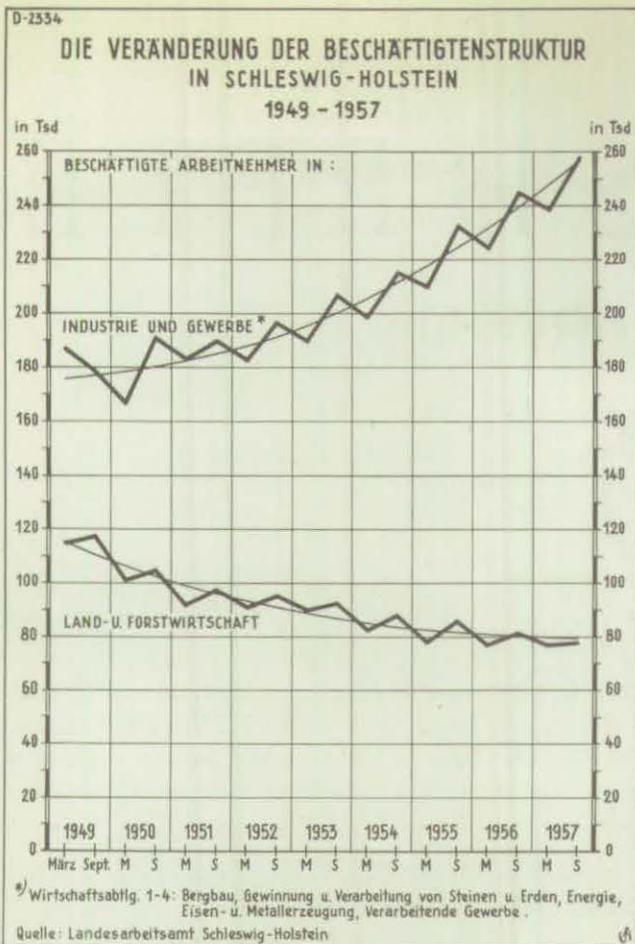
1) alle Betriebsgrößenklassen 2) Juni: Stand 30. 6. 1956, Juli – September: Stand 25. 9. 1956



### PREISINDEX FÜR DIE LEBENSHALTUNG GESTIEGEN

Der Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet (mittlere Verbrauchergruppe) ist von Mitte September bis Mitte Oktober 1957 von 116 auf 117 (1950 = 100), d. h. um rund 1 % gestiegen. Mit Ausnahme der Gruppe "Getränke und Tabakwaren", die keine nennenswerte Veränderung zeigt, sind alle übrigen Bedarfsgruppen an der Indexerhöhung beteiligt. Am stärksten waren die Preissteigerungen in den Gruppen "Ernährung" und "Heizung und Beleuchtung" (jeweils + 1,3 %).

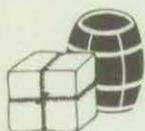
Seit Oktober 1956 hat sich der Preisindex der Lebenshaltung (1950 = 100) um 3,5 % erhöht.



#### WENIGER STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE

Im November 1957 wurden 1 892 Strassenverkehrs-unfälle polizeilich gemeldet, das sind 5 % weniger als im November 1956.

Die Zahl der Unfälle mit Personenschäden (769) ging um 7 % zurück. Bei diesen Unfällen wurden 36 Personen getötet und 905 verletzt. Im November 1956 betrug die Zahl der tödlich Verunglückten 48, die der Verletzten 974.



#### STEIGENDER GÜTERVERKEHR ÜBER SEE

In den schleswig-holsteinischen Häfen wurden im 3. Vierteljahr 1957 in der See- und Binnenschifffahrt insgesamt 2,7 Mio t Güter umgeschlagen (Empfang und Versand), das sind 8 % mehr als im 3. Vierteljahr 1956. Der Güterempfang stieg von 1,6 Mio t auf 1,8 Mio t, während der Versand leicht zurückging. Der Verkehrszuwachs ist ausschliesslich dem Güterverkehr über See zuzuschreiben, der sich um 14 % ausdehnte. Der Binnenverkehr der Häfen nahm um 3 % ab.



#### ERHÖHTE VIEHBESTÄNDE

Die Viehhaltung ist in Schleswig-Holstein im abgelaufenen Jahr durchweg verstärkt worden. Mit Ausnahme der Pferde, Milchkühe, Ziegen und Hühner ergaben sich

bei der Viehzählung am 3. 12. 1957 bei allen Tierarten gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres Zunahmen. Besonders stark ist die Schweinehaltung ausgedehnt worden; die Zahl der Viehhalter hat dagegen allgemein abgenommen.

Tierart	Viehbestand		Veränderung in %
	Dez. 1956	Dez. 1957	
	in 1 000 Stück		
Pferde	87	80	- 8
Rinder	1 072	1 093	+ 2
darunter Milchkühe	431	430	- 0
Schweine	1 210	1 298	+ 7
Schafe	112	116	+ 3



#### STARK GESTIEGENER KRANKENSTAND

Am 1. Oktober 1957 waren von 100 pflichtversicherten Mitgliedern aller Pflichtkrankenkassen 5,7 krank gemeldet, das sind gut zwei Drittel (68 %) mehr als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Der Anstieg des Krankenstandes war besonders ausgeprägt bei den "Mitgliedern mit sofortigem Anspruch auf Barleistungen", das sind überwiegend Arbeiter (+ 69 %), im Gegensatz zu den "freiwilligen Mitgliedern", die überwiegend Angestellte sind, (+ 31 %). Die Zunahme des Krankenstandes bei den einzelnen Kassenarten war ebenfalls sehr unterschiedlich. Sie lag bei den Betriebskrankenkassen, deren Mitglieder vorwiegend Industriearbeiter sind, mit 69 % erheblich höher als bei den Landkrankenkassen (+ 34 %).



#### ERHÖHTER FÜRSORGEAUFWAND

Am 30. 9. 1957 wurden in der offenen Fürsorge (einschl. Tbc-Hilfe) fast 63 600 Personen laufend unterstützt; das ist etwa die gleiche Anzahl wie am 30. 9. 1956. Die Gesamtausgaben der öffentlichen Fürsorge betragen im 2. Rechnungsvierteljahr 1957 rund 19,3 Mio DM. Sie lagen damit um nicht ganz 1,3 Mio DM (7 %) höher als im gleichen Quartal des Vorjahres. Von diesen Gesamtausgaben entfielen auf:

Offene Fürsorge	9,4 Mio DM
Geschlossene Fürsorge	7,1 " "
Soziale Fürsorge (gem. BVG)	1,9 " "
Sonstige Leistungen	0,9 " "



#### WEITER RÜCKLÄUFIGE UMSIEDLUNG

In den ersten drei Vierteljahren 1957 wurden aus Schleswig-Holstein rund 7 600 Personen in andere Bundesländer umgesiedelt (1. bis 3. Vierteljahr 1956: 11 500). Die Hauptaufnahmeländer waren Nordrhein-Westfalen (5 500) und Hamburg (1 400).

Der Wohnungsbestand des Landes betrug am 25. September 1956 626 000 Wohnungen, das sind 28 % mehr als am 13. 9. 1950. Von den Wohnungen waren 93 % Normal- und 7 % Notwohnungen. Im Durchschnitt entfielen 3,7 Räume auf jede Wohnung. — Die Zahl der Wohnparteien verringerte sich gegenüber 1950 um 11 % auf 771 000. Davon lebten 51 000 in Unterküften ausserhalb von Normalwohnungen. 30 % aller Wohnparteien waren Vertriebene. — Der Bestand an Mietwohnungen hat sich seit 1950 um 35 % auf 384 000 erhöht. Von 10 Normalwohnungen wurden 6 als reine Mietwohnungen und 4 im Eigentum oder mietfrei genutzt. 75 % aller Mietwohnungen sind vor der Währungsreform erbaut worden. — Das monatliche Mietaufkommen belief sich im Herbst 1956 auf 14,7 Mio DM. Im Durchschnitt wurden im August 1956 in Schleswig-Holstein 44 DM Miete für eine Wohnung gezahlt, im Bundesgebiet dagegen 51 DM. — Das Wohnungsdefizit im engeren Sinne wird auf 51 000, das Wohnungsdefizit im weiteren Sinne auf 114 000 Wohnungseinheiten geschätzt.

## Wohnungen und Wohnparteien in Schleswig-Holstein

(Ergebnisse der Wohnungsstatistik 1956/57)

Aus der am 25. September 1956 im gesamten Bundesgebiet durchgeführten Statistik der Wohn- und Mietverhältnisse und des Wohnungsbedarfs werden nachstehend einige wichtige Ergebnisse für Schleswig-Holstein veröffentlicht<sup>1</sup>.

### 1. Wohnungen und Räume

Die Gesamtzahl der am 25. September 1956 in Schleswig-Holstein festgestellten Wohnungen betrug 626 000. Davon waren 579 000 oder 93% Normalwohnungen und 46 000 oder 7% Notwohnungen.

Vergleicht man zunächst die Zahl der Normalwohnungen am 25. 9. 1956 mit der entsprechenden Zahl vom 13. 9. 1950, dem Stichtag der letzten Wohnungszählung, so hat sich der Bestand an Normalwohnungen von 454 000 auf 579 000, also um 125 000 Wohnungen oder 28% erhöht. Mithin ist mehr als jede vierte Wohnung des derzeitigen Bestandes im Lande seit 1950 neu erbaut worden.

Dem Nettozugang von 125 000 Normalwohnungen entsprach ein Nettozugang von 336 000 Räumen mit 6 und mehr qm Fläche. Geht man davon aus, daß in Zeiten normaler Wohnverhältnisse nach internationalem Standardmaß auf jede Person ein Raum entfallen soll, so wurde in den genannten 6 Jahren für 336 000 Personen - diese Zahl entspricht etwa der gemeinsamen Einwohnerzahl von Kiel und Neumünster - neuer Wohnraum geschaffen. Insgesamt standen der Bevölkerung des Landes im Herbst des vergangenen Jahres 2,2 Mio Räume in Normalwohnungen zur Verfügung.

Gleichzeitig mit dem hohen Zugang an Normalwohnungen hat der Bestand an Notwohnungen in Behelfsheimen, Baracken, Wohnwagen, Wohnlauben u. ä. von 69 000 auf 46 000, also um 23 000 oder 33% abgenommen. Damit sind Tausende von Menschen, die nach dem Kriege

in Nissenhütten, Baracken und sonstigen primitiven Unterküften leben mußten, heute wieder in Dauerwohnungen oder sogar im eigenen Heim untergebracht. Gleichwohl macht der Anteil der Notwohnungen an dem gesamten Wohnungsbestand - trotz aller Anstrengungen des Landes - 1956 immer noch 7,4% aus, während er 1950 13,2% betrug.

### 2. Die Wohnungsgröße nach Räumen

Setzt man die 2,2 Mio Räume zu den 0,6 Mio Normalwohnungen in Beziehung, so entfallen auf eine Wohnung im Durchschnitt 3,7 Wohnräume einschließlich der Küche, gegenüber 4,0 im Jahre 1950. In diesem Rückgang der Durchschnittsgröße der Normalwohnungen findet vor allem der in den Jahren 1950-1952 besonders intensiverte Bau von Kleinwohnungen seinen Niederschlag, teils wird diese Entwicklung aber auch durch andere, finanzielle Umstände bestimmt. Die Höhe der Baukosten einerseits und der Einkommen andererseits spielen hier eine Rolle und, damit zusammenhängend, die gegenüber früheren Jahren geringere Bereitschaft, eine der Wohnungsgröße entsprechende Miete zu zahlen. Immerhin ist aber heute schon wieder aus der laufenden Bautätigkeitsstatistik zu ersehen, daß die Wohnungen mit 4 und mehr Räumen zunehmend an Bedeutung gewinnen. Demnach ist damit zu rechnen, daß sich die durchschnittliche Wohnungsgröße in den kommenden Jahren - dem sozialen Bedürfnis einer familiengerechten Unterbringung folgend - wieder etwas anheben wird. Wie sich die Größenverhältnisse der Wohnungen gegenüber 1950 im einzelnen verschoben haben, darüber gibt nachstehende Tabelle Auskunft.

Tab. 1 Die Normalwohnungen nach der Zahl der Räume<sup>1</sup>

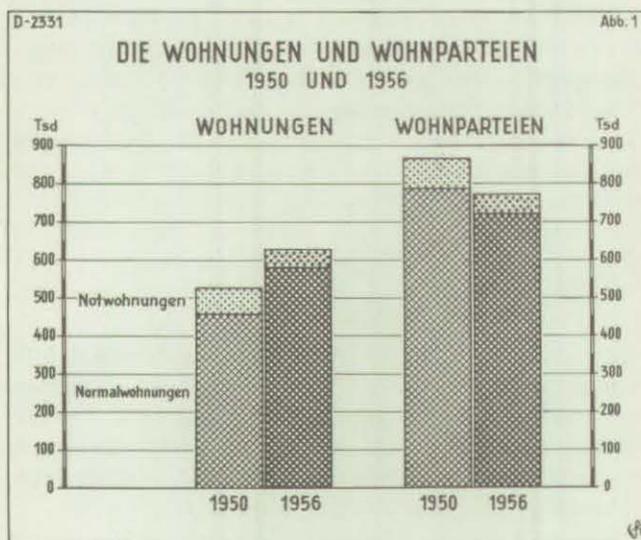
Erhebungs-Stichtag	Von 100 Wohnungen haben ... Räume					
	1	2	3	4	5	6 u. mehr
13. 9. 1950	1	8	34	29	15	13
25. 9. 1956	2	10	37	29	13	9

1) nur Räume mit 6 und mehr qm, aber einschliesslich aller Küchen

1) Eine umfassende Darstellung der methodischen und organisatorischen Grundlagen der Wohnungsstatistik 1956/57 ist im Zusammenhang mit der kreis- und gemeindeweisen Wiedergabe der Zählungsergebnisse in der Schriftenreihe "Statistik von Schleswig-Holstein" vorgesehen. An dieser Stelle wird daher auf die Erläuterung einzelner Zählbegriffe verzichtet.

### 3. Verbesserte Wohnverhältnisse

Daß sich die Wohnverhältnisse des Landes seit 1950 wesentlich verbessert haben, geht am deutlichsten aus der Verminderung der Zahl der Untermieterparteien hervor. Von den 720 000 am 25. 9. 1956 in Schleswig-Holstein ansässigen Haushaltungen in Normalwohnungen lebte nur noch jede fünfte Haushaltung als Untermieter, während 1950 noch jede dritte Haushaltung dazu gezwungen war. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß es sich bei einem Teil der Untermieterhaushaltungen - vor allem Einzelpersonen - um echte Untermieter handelt, also um Personen, die aus persönlichen Gründen keine selbständige Wohnung wünschen.



### 4. Die Wohnparteien

Am 25. September 1956 wurden in Schleswig-Holstein insgesamt 771 000 Wohnparteien mit 2 255 000 Personen gezählt, davon 51 000 Wohnparteien mit 147 000 Personen außerhalb von Normalwohnungen in Notunterkünften und Lagern. Gegenüber dem Zählungsergebnis 1950 hat sich damit die Zahl der im Lande lebenden Wohnparteien um 94 000 oder 11% verringert. Trotz dieses Rückganges, der in erster Linie auf Abwanderung durch die gelenkte Umsiedlung zurückzuführen ist, liegt die Zahl der Haushaltungen noch um rd. 70% (1950: + 91%) über dem Stand der Vorkriegsjahre. Innerhalb der Zahl der Haushalte hat sich allerdings der

Tab. 3 Unterbringung der Haushaltungen nach der Geschädigtengruppe des Haushaltsvorstandes - Stand: 25. 9. 1956 -

Bevölkerungsgruppe des Haushaltsvorstandes	Haushaltungen insgesamt	Von den Haushaltungen waren untergebracht									
		in Normalwohnungen								ausserhalb von Normalwohnungen	
		als Eigentümer		als Hauptmieter		als Untermieter		zusammen			
		1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%
Nicht-Geschädigte	448,1	149,7	33,4	224,7	50,1	58,1	13,0	432,5	96,5	15,6	3,5
Vertriebene	231,6	30,5	13,2	108,3	46,8	64,0	27,6	202,8	87,6	28,8	12,4
Sowjetzonenflüchtlinge	13,4	2,0	15,0	7,8	58,2	2,7	20,4	12,6	93,6	0,9	6,4
Zugewanderte	17,2	1,7	10,0	8,4	49,0	5,9	34,4	16,0	93,4	1,1	6,6
Sonst. Wohnungsgeschädigte	61,0	9,1	14,9	34,4	56,3	13,1	21,5	56,5	92,7	4,5	7,3
<b>Zusammen</b>	<b>771,2</b>	<b>192,9</b>	<b>25,0</b>	<b>383,6</b>	<b>49,7</b>	<b>143,9</b>	<b>18,7</b>	<b>720,4</b>	<b>93,4</b>	<b>50,9</b>	<b>6,6</b>

Anteil der Einpersonenhaushalte gegenüber 1939 erhöht.

Die Haushaltungen  
Tab. 2 aufgliedert nach Ein- und Mehrpersonenhaushaltungen

Stichtag der Wohnungszählungen	Haushaltungen insgesamt	davon			
		Ein-Personen-Haushaltungen		Mehr-Personen-Haushaltungen	
		absolut	in %	absolut	in %
17. 5. 1939	450 000	42 000	9	408 000	91
13. 9. 1950	866 000	177 000	20	690 000	80
25. 9. 1956	771 000	155 000	20	616 000	79



### 5. Die Unterbringung der Geschädigten-Haushaltungen

Von den 771 000 am 25. 9. 1956 gezählten Wohnparteien gehörten 232 000 oder 30% zu den Vertriebenen. Dieser hohe Anteil gibt die Tatsache wider, daß Schleswig-Holstein noch immer das Flüchtlingsland Nr. 1 ist, wenn auch von den ursprünglich rd. 1,2 Mio Flüchtlingen, die nach dem Kriege aufgenommen worden sind, ein beträchtlicher Teil in andere Bundesländer umgesiedelt worden ist.

Die wohnungsmäßige Unterbringung der vom Wohnraumverlust betroffenen Familien war in den vergangenen Jahren eines der sozial vorrangigsten Anliegen des Landes. Inwieweit die Bereitstellung öffentlicher Wohnungsbau-mittel zu einer Verbesserung der Wohnverhältnisse dieser Personenkreise geführt hat, geht daraus hervor, daß z. B. von den 203 000 heute in Schleswig-Holstein wohnenden Vertriebenen-

Tab. 4

Bestand an normalen Mietwohnungen und seine Veränderung seit 1950<sup>1</sup>

Land	Bewohnte Mietwohnungen insgesamt <sup>2</sup>				Mietwohnungen mit Mietangabe <sup>3</sup>						
	13.9.1950		25.9.1956		13.9.1950			25.9.1956			
	1 000		in %		1 000	in % der Sp. 1	Räume <sup>4</sup> je Wohnung	1 000	in %	in % der Sp. 2	Räume <sup>4</sup> je Wohnung
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Schleswig-Holstein	284	384	4,8	35,1	268	94,5	3,6	333	4,5	86,9	3,4
Bund	5 516	8 024	100	45,5	5 140	93,2	3,5	7 400	100	92,2	3,2

1) Die Bundeszahlen vergleiche: "Wirtschaft und Statistik", Heft 8, August 1957 2) Zahl der Hauptmieter 3) ohne mietfreie Mietwohnungen sowie Mietwohnungen ohne Mietangabe 4) Zimmer mit 6 und mehr qm und Küchen

Wohnparteien in Normalwohnungen bereits nahezu 70% Eigentümer oder Hauptmieter einer Wohnung sind.

Dieser wohnungspolitische Erfolg darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß von den 51 000 in Notwohnungen und Unterküften außerhalb von Normalwohnungen lebenden Wohnparteien noch über die Hälfte Vertriebenenhaushalte sind.

## 6. Mietwohnungen und Mieten

Besondere Aufmerksamkeit unter den Ergebnissen der Wohnungsstatistik 1956/57 kommt den Angaben über den Mietwohnungsbestand sowie den Feststellungen über das Gefüge und die Veränderungen der Wohnungsmieten zu. Vor allem deshalb, weil die zwangswirtschaftliche Bindung der Mietpreise für Alt- und Neubauwohnungen seit Jahren im Brennpunkt einer wohnungspolitischen Diskussion steht.

Am 25.9.1956 standen der Bevölkerung in Schleswig-Holstein insgesamt 384 000 Mietwohnungen zur Verfügung. Dieser Bestand ergibt sich aus der Zahl der Wohnparteien, die bei der Wohnungszählung als Hauptmieter in Normalwohnungen ermittelt wurden. Da 1950 nur 284 000 Hauptmieter gezählt wurden, darf angenommen werden, daß sich der Bestand an Mietwohnungen in dem 6jährigen Zeitraum um 35% erhöht hat. Einen noch stärkeren Zuwachs verzeichnet das monatliche Mietvolumen mit 59%, wobei aber zu bedenken ist, daß sowohl 1950 wie 1956

a) nicht für sämtliche der angeführten Wohnungen auch tatsächlich eine Miete entrichtet wird, weil ein nicht geringer Teil unentgeltlich an Verwandte usw. vermietet wird und

b) für einen weiteren Teil aus Gründen, denen nicht nachgegangen werden konnte, überhaupt keine Mietangaben vorliegen.

Die Zahl der "Wohnungen mit Mietangaben" beläuft sich nach den Unterlagen der Wohnungsstatistik 1956/57 auf 333 000, d.h. also, daß in Schleswig-Holstein von 10 Normalwohnungen 6 als reine Mietwohnungen und 4 im Eigentum oder mietfrei genutzt werden. Das monatliche

Mieteinkommen lag im Herbst 1956 mit 14,7 Mio DM - wie schon erwähnt - um 59% über dem entsprechenden Wert des Jahres 1950. Diese Steigerung des Mietvolumens darf allerdings nicht ausschließlich auf die Erhöhung des Bestandes an Mietwohnungen zurückgeführt werden, denn zum Teil wirken sich in diesem vermehrten Mietaufkommen auch die Mieterhöhungen für Alt- und Neubauten in den Jahren 1952 und 1955 aus. Obgleich keine genauen Unterlagen darüber vorliegen, in welchem Umfange die Hauseigentümer seinerzeit von den genannten preisrechtlichen Möglichkeiten Gebrauch gemacht haben, darf angenommen werden, daß annähernd 40% des 5,4 Mio DM betragenden Mietzuwachses auf die gesetzlich zugelassenen Mieterhöhungen entfallen. Dafür spricht u. a., daß im Herbst 1956 mehr als 70% der gesamten monatlichen Mietsumme aus dem Althausbesitz aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg und den vorwiegend zwischen den beiden Weltkriegen erbauten Wohnungen stammten.

Schon diese wenigen Angaben lassen also erkennen, daß bei einer Freigabe der Mieten für Alt- und Neubauwohnungen (hierunter fallen alle Wohnungen, die bis zur Währungsreform bezugsfertig wurden) der größere Teil aller Mietwohnungen betroffen würde. Die Tragweite einer solchen preispolitischen Maßnahme ist noch besser zu überblicken, wenn die Mietwohnungen nach Baualter und Gemeindegrößenklassen aufgegliedert werden. Dann ergibt sich zunächst, daß von 100 Mietwohnungen 52 vor 1918, 23 zwischen 1918 und 1948 und 25 nach der Währungsreform bezugsfertig wurden, d.h. also, daß sich eine Aufhebung der zwangswirtschaftlichen Mietpreisbindung auf drei Viertel des gesamten Mietwohnungsbestandes oder - bei der 1956 festgestellten durchschnittlichen Belegungsdichte von 1,3 Wohnparteien je Normalwohnung - auf rd. 325 000 Haushalte und Familien auswirken würde. Eine Aufteilung des Mietwohnungsbestandes nach Gemeindegrößenklassen zeigt zudem, daß von einer Freigabe der Alt- und Neubaumieten besonders die Großstädte (Gemeinden mit mehr als 100 000 Einwohnern) betroffen würden, da dort allein etwa 25% aller Alt- und Neubaumietwohnungen des Landes stehen. Interessanterweise folgen in der Rangordnung nach der Höhe des Anteils die

Normale Mietwohnungen<sup>1</sup> nach Baualter und Grösse<sup>2</sup>  
 - Stand: 25. 9. 1956 -

Tab. 5

Land	Wohnungen insges.	davon waren bezugsfertig														
		vor dem 1. 7. 1918				vom 1.7.1918 bis 20.6.1948				nach dem 20. 6. 1948						
		1 000		in % der Sp. 1	Räume je Wohnung	monatliches Miet- aufkommen 1 000 DM	1 000		in % der Sp. 1	Räume je Wohnung	monatliches Miet- aufkommen 1 000 DM	1 000		in % der Sp. 1	Räume je Wohnung	monatliches Miet- aufkommen 1 000 DM
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13		
Schleswig-Holstein	333	174	52,3	3,4	6 930	77	23,0	3,5	3 624	83	24,7	3,2	4 145			
Bund	7 400	3 343	45,2	3,4	145 388	1 754	23,7	3,4	90 062	2 303	31,1	3,2	139 290			

1) nur Wohnungen mit Mietangabe 2) Die Bundeszahlen vergleiche: "Wirtschaft und Statistik", Heft 8, August 1957

überwiegend ländlichen Gemeinden mit unter 2 000 Einwohnern mit 12%, während die übrigen Gemeindegrößenklassen jeweils zu weniger als 10% am Gesamtbestand der Mietwohnungen beteiligt sind.

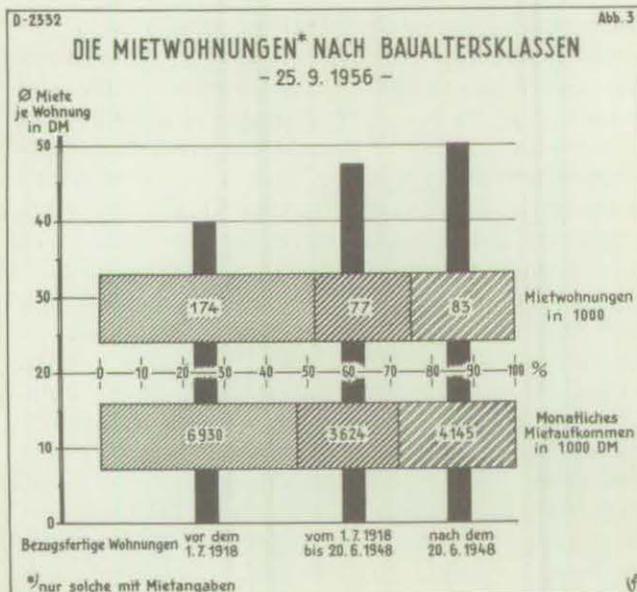
Das Mietgefüge und die Beurteilung des Umfangs etwaiger preispolitischer Maßnahmen wurde bisher unter dem Gesichtspunkt betrachtet, daß die Miete Ausgabenfaktor einer jeden Mieterhaushaltung ist. Gleichzeitig ist die Miete aber auch als Einnahmefaktor des Hausbesitzers zu sehen. Abgesehen davon, daß aus der Miete die laufenden Kosten für Reparatur- und Instandhaltungsarbeiten sowie die Kapital- und Bewirtschaftungskosten zu bestreiten sind, muß vom Althausbesitz in den kommenden Jahren für die Verbesserung der Ausstattung der Wohnungen Entscheidendes getan werden, soll der Anschluß an die Ausstattung der modernen Nachkriegswohnungen nicht verlorengehen.

und Neubauwohnungen am Gesamtmietwohnungsbestand auf Grund struktureller Unterschiede in den einzelnen Ländern geringer ist, wurden vergleichsweise rd. 51 DM Miete je Wohnung gezahlt. In dieser Differenz wirken sich aber neben der unterschiedlich hohen Besetzung der Baualtersklasse für Altwohnungen auch Unterschiede in der Wohnungsgröße und Ausstattung sowie in der Verteilung der Wohnungen auf bestimmte Gemeindegrößenklassen aus. Zudem muß bedacht werden, daß der öffentlich geförderte Wohnungsbau, der in den vergangenen Jahren in Schleswig-Holstein besondere Bedeutung erlangt hat, durch seine sozialen Richtsatzmieten das allgemeine Mietniveau im Lande wesentlich beeinflusst hat. Dennoch lag die Durchschnittsmiete für eine Normalmietwohnung im Herbst 1956 um 28% über der entsprechenden Miete im Herbst 1950 (35 DM).

Die Mieten der normalen Mietwohnungen<sup>1</sup> nach dem Baualter  
 - Stand: 25. 9. 1956 -

	Bezugsfertige Wohnungen			
	vor dem 1. 7. 1918	1.7.1918 bis 20.6.1948	nach dem 20.6.1948	ins- gesamt
	DM			
Miete je Wohnung	39,79	47,36	50,22	44,11
Miete je Raum <sup>2</sup>	11,74	13,66	15,66	13,12

1) nur Wohnungen mit Mietangabe 2) Wohnräume mit 6 und mehr qm und Küchen



7. Die Miete je Wohnung und Raum

Das Mengenverhältnis der Alt- und Neubauwohnungen zu den Nachkriegswohnungen von 75 zu 25 beeinflusst selbstverständlich auch den Durchschnitt der Monatsmiete, die in Schleswig-Holstein im August 1956 bei rd. 44 DM lag. Im gesamten Bundesgebiet, wo der Anteil der Alt-

Gliedert man die durchschnittlichen Mieten je Wohnung nach Baualtersklassen auf, so ergibt sich, daß für Wohnungen, die zwischen dem 1. 7. 1918 und dem Stichtag der Währungsreform am 20.6.1948 bezugsfertig geworden sind, durchschnittlich etwa 19% mehr Miete gezahlt wird als für die Wohnungen, die vor oder während des ersten Weltkrieges erbaut wurden. Wesentlich geringer ist dagegen der Unterschied zwischen den Neubau- (vom 1. 7. 1918 bis zum 20.6.1948) und den Nachkriegsmieten (vom 20.6.1948 bis zum 25. 9. 1956), der nur 6% beträgt.

8. Der Wohnungsfehlbestand

In der vorausgegangenen Darstellung der Wohn- und Mietverhältnisse anhand der Wohnungsstatistik 1956/57 wurde bewußt darauf verzichtet, irgendwelche Aussagen über die Höhe des gegenwärtigen Wohnungsdefizits zu machen,

obgleich sich durch die aufgezeigte Entwicklung - Zunahme der Wohnungen, Abnahme der Haushaltungen - die Frage nach dem noch vorhandenen Fehlbestand geradezu aufdrängt. Wenn nunmehr abschließend doch noch auf dieses Problem eingegangen werden soll, so nicht ohne Vorbehalt, weil von der Vielzahl der in der Literatur anzutreffenden Methoden zur Ermittlung des Wohnungsbedarfs kaum eine geeignet ist, in sachlogischer wie wohnungspolitischer Hinsicht zu befriedigenden Ergebnissen zu führen.

Grundsätzlich ist eine Berechnung des Wohnungsbedarfs nur dann sinnvoll, wenn man zwischen wirtschaftlicher und politischer Betrachtungsweise, zwischen einem Wohnungsbedarf in wirtschaftlichem Sinne und einem Wohnungsbedarf in sozialpolitischem Sinne unterscheidet. Diese beiden Begriffe differieren im wesentlichen darin, daß bei dem wirtschaftlichen Wohnungsbedarf das Anrecht auf eine Wohnung durch die effektive monetäre Nachfrage bestimmt wird, während beim sozialpolitischen Wohnungsbedarf überwiegend ethische Kriterien entscheiden, wer Anrecht auf eine Wohnung haben soll. Mithin kommt es bei der Errechnung des wirtschaftlichen Wohnungsbedarfs darauf an, festzustellen,

wie groß die Zahl der Wohnungsuchenden ist,

welche Mieten von diesen Wohnungsuchenden für die nachgefragten Wohnungen tatsächlich aufgebracht werden können und

wie hoch demgegenüber die Mieten der vorhandenen Wohnungen sind bzw. für die Deckung der Nachfrage noch zu bauenden Wohnungen sein werden.

Von den zahlreichen in der Literatur anzutreffenden Berechnungsmethoden des Wohnungsbedarfs befassen sich nur wenige mit der Bestimmung des wirtschaftlichen Bedarfs. Das liegt nicht so sehr daran, daß - wie vielfach behauptet wird - der gegenwärtige Wohnungsmarkt mehr im Zeichen sozialpolitischer als wirtschaftlicher Überlegungen steht, sondern eben überwiegend an den Schwierigkeiten, die sich einer zahlenmäßigen Erfassung des wirtschaftlichen Wohnungsbedarfs entgegenstellen.

Einfacher läßt sich dagegen die Höhe des sozialpolitischen Wohnungsbedarfs ermitteln. Ausgehend von der wohnungspolitischen Zielsetzung, jeder Familie und Haushaltung möglichst zu einem eigenen Heim bzw. zu einer selbständigen Wohnung zu verhelfen, ermittelt man den Wohnungsbedarf aus einer Gegenüberstellung der Zahl der Familien (Mehrpersonenhaushalte) und Einpersonenhaushalte einerseits und der vorhandenen Normalwohnungen andererseits. Bei dem Ergebnis dieser Differenzbildung han-

delt es sich allerdings immer nur um eine grobe Anhaltszahl, die teils zu hoch erscheint, weil nicht alle Haushaltungen tatsächlich eine selbständige Wohnung haben wollen und teils zu niedrig erscheint, weil baulich unzureichende Wohnungen als vollwertige angesehen werden. Der auf solche Weise gewonnene Wohnungsbedarf muß also bereinigt werden. Dabei geht man dann in der Regel so vor, daß aus der Gesamtzahl der Haushaltungen zunächst einmal die Einpersonenhaushalte herausgenommen werden, da es sich bei ihnen in vielen Fällen um alleinstehende Angehörige handelt, die gar keine selbständige Wohnung besitzen wollen. Wie groß allerdings dieser Teil der Alleinstehenden ist, darüber gehen die Meinungen auseinander. Es gibt zur Zeit noch keine Kriterien, die es ermöglichen, den als Wohnungsbedarfsträger auftretenden Teil der Einzelhaushalte statistisch zuverlässig zu bestimmen. Die Annahme eines bestimmten Anteils der Einpersonenhaushalte als wohnungsbedürftig ist also mehr oder weniger von dem subjektiven Ermessen des betrachtenden Statistikers abhängig. Das hat letztlich dazu geführt, daß der gesamte sozialpolitische Wohnungsbedarf in einen Wohnungsbedarf im engeren Sinne und einen Wohnungsbedarf im weiteren Sinne aufgegliedert wird, wobei der Wohnungsbedarf im engeren Sinne aus einer Gegenüberstellung der Mehrraumnormalwohnungen einerseits und der Mehrpersonenhaushaltungen andererseits gewonnen wird, während das Wohnungsdefizit im weiteren Sinne aus der Gegenüberstellung sämtlicher vorhandener Normalwohnungen einerseits und sämtlicher wohnungsbedürftiger Haushaltungen andererseits errechnet wird. Beim Wohnungsdefizit im weiteren Sinne wird dabei allgemein unterstellt, daß 50% der erfaßten Einpersonenhaushaltungen Wohnungsbedarfsträger sind.

Folgt man diesen Methoden zur Bestimmung des sozialpolitischen Wohnungsbedarfs, so ergibt sich anhand des aus der Totalerhebung vorliegenden Zahlenmaterials für Schleswig-Holstein ein Wohnungsdefizit im engeren Sinne von 51 000 und ein Wohnungsdefizit im weiteren Sinne von 114 000 Wohnungen. Daraus kann also gefolgert werden, daß unter Aufrechterhaltung des jetzigen Umfangs der jährlichen Bautätigkeit von etwa 20 000 Wohnungseinheiten, mindestens noch 5 Jahre vergehen werden, bis die wohnungspolitische Zielsetzung, jeder Wohnungsbedürftigen Haushaltung ein Heim oder eine Wohnung zu schaffen, erfüllt sein wird. Dabei ist der zukünftige Wohnungsbedarf, der durch Haushaltungsneugründungen und durch die wirtschaftliche Entwicklung verschiedener Aktivgebiete hervorgerufen wird, noch nicht einmal berücksichtigt.

Über die Höhe des wirtschaftlichen Wohnungsbedarfs läßt sich z. Z. noch nichts aussagen,

da erst nach Aufbereitung der 1%-Zusatz-  
erhebung zur Wohnungsstatistik 1956/57 Unter-  
lagen über die Struktur des Wohnungsbedarfs  
und über die wirtschaftlichen Verhältnisse der  
wohnungsbedürftigen Haushaltungen sowie deren

Leistungsbereitschaft vorliegen werden.

Vergleiche auch: "Aus den Ergebnissen der Wohnungszählung 1950" in  
Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 3. Jahrgang, Heft 10,  
Oktober 1951, Seite 375 ff.

Dr. G.-R. Knüppel

In 283 Betrieben der Papierindustrie in Schleswig-Holstein waren am 30. 9. 1956 (Totalerhebung) rund 10 300 Beschäftigte tätig, davon 2 400 in der Papiererzeugung, 2 300 in der Papierverarbeitung und 5 700 in Druckereien und der Vervielfältigungsindustrie. Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Betrieb betrug in der Papiererzeugung (Holzschliff-, Papier- und Pappenindustrie) 394 Personen (Bund: 198), in der Papierverarbeitung 56 (Bund: 56) und in den Druckereien und der Vervielfältigungsindustrie 24 (Bund: 27). — Die papiererzeugende Industrie des Landes war 1956 an den Beschäftigten dieser Industriegruppe im Bund mit 3,2 %, am Umsatz mit 4,3 % beteiligt; die entsprechenden Anteile betragen in der Papierverarbeitung 2,4 % bzw. 3,5 %. Am niedrigsten waren sie mit 3,3 % der Beschäftigten und 3,9 % des Umsatzes bei den Druckereien und der Vervielfältigungsindustrie. — Die Entwicklung der Papierindustrie verlief in der Nachkriegszeit in Schleswig-Holstein wesentlich günstiger als im Bundesgebiet. Die Produktion der Papiererzeugung stieg von 1950-1956 — gemessen am Produktionsindex — in Schleswig-Holstein um 134 % (Bund: + 63 %), die Beschäftigtenzahl nahm um 73 % zu (Bund: + 31 %). Die Produktion der Papierverarbeitung konnte in der gleichen Zeit fast verdreifacht, ihre Beschäftigtenzahl verdoppelt werden (Zunahmen im Bund: 76 % bzw. 66 %). Am schwächsten war die Ausdehnung in der Gruppe "Druckereien und Vervielfältigungsindustrie", deren Produktion um 121 % stieg (Bund: 66 %), während die Zahl ihrer Beschäftigten sich um 57 % erhöhte (Bund: 45 %). — Der Anteil Schleswig-Holsteins an der gesamten Papierproduktion im Bund betrug 1955 6,6 %; an der Erzeugung von Druck- und Schreibpapier war die schleswig-holsteinische Papiererzeugung sogar mit 17 % beteiligt. Die Papierverarbeitung wies 1955 grössere Anteile an der Bundesproduktion von Rollen- und Verpackungseinsätzen (9 %), Systembuchungsmitteln (7 %), Tüten und Beuteln (6 %) sowie Bürohilfsmitteln und Wellpappe (je 5 %) auf. Die Druckereien und die Vervielfältigungsindustrie in Schleswig-Holstein stellten 11 % der im Bundesgebiet produzierten Kunstdruckblätter und Karten, 7,5 % der Licht- und Fotopausen sowie 6,5 % der Zeitungen und Zeitschriften her. — Die Exportquote der Papiererzeugung Schleswig-Holsteins schwankt seit 1952 zwischen 5 und 8 % (Bund: 4 und 6 %); der Export der Papierverarbeitung sowie der Druckereien und Vervielfältigungsindustrie ist unbedeutend. — Die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste der männlichen Facharbeiter lagen 1956 in der Papiererzeugung um 25 Dpf über, in der Papierverarbeitung um 10 Dpf unter dem Lohnniveau der männlichen Facharbeiter in der Gesamtindustrie. Die entsprechenden Bruttolöhne im Buchdruckgewerbe lagen um 34 Dpf, im Flachdruckgewerbe um 26 Dpf über dem Durchschnittslohn aller männlichen Facharbeiter. In allen drei Zweigen der Papierindustrie übertrafen die Bruttostundenverdienste der Facharbeiter in Schleswig-Holstein die Durchschnittslöhne der Facharbeiter im Bund.

## Die Papierindustrien in Schleswig-Holstein 1950 — 1956

### 1. Standorte

Die Papierherstellung, mit der in Deutschland gegen Ende des 14. Jahrhunderts begonnen wurde, hatte schon in ihren Anfängen industrieähnlichen Charakter. Die zum Zerstampfen der Hadern - der damaligen Rohstoffgrundlage - erforderliche Energie wurde aus Wasserkraft gewonnen. Da außerdem weiches Wasser zur Herstellung des Faserbreies benötigt wurde, bildeten sich die ersten Standorte in den oberen Talstrecken der Schiefer- und Sandsteingebirge. Noch heute liegt bei diesen traditionsreichen Wassermühlen der Schwerpunkt der Erzeugung von Fein- und Spezialpapieren.

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts wurde jedoch anstelle der Hadern weitgehend Strohzellstoff und später, wegen des ständig steigenden Papierbedarfs, Faserholz als Ausgangsmaterial benutzt, wobei das Faserholz entweder mechanisch zu Holzschliff zerfasert oder auf chemischem Wege zu Zellstoff aufgeschlossen wurde. Die Roh- und Halbstoffe für die Papier- und Pappenherstellung setzen sich heute im Bundes-

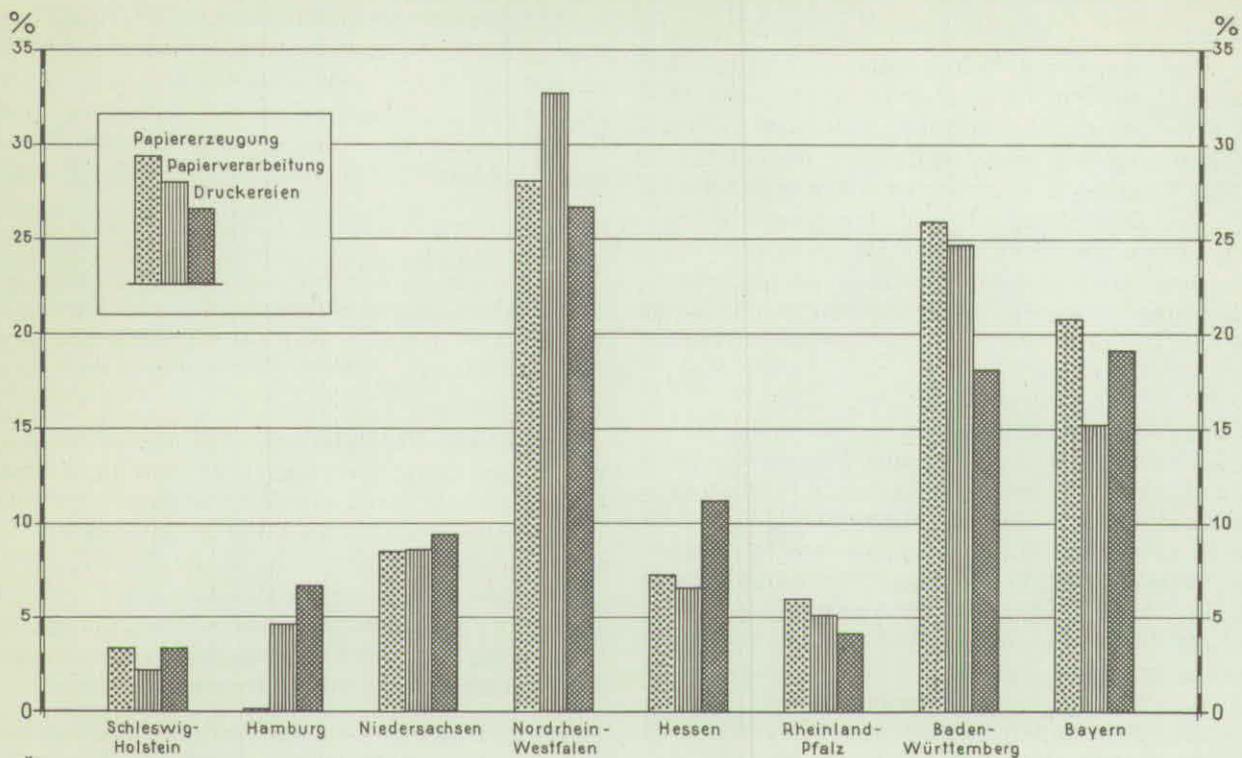
gebiet im Durchschnitt zu etwa je einem Viertel aus Holzschliff, Sulfitzellstoff und Altpapier und zu etwa einem Zehntel aus Sulfatzellstoff zusammen. Zu den restlichen 15% gehören Gelbrohstoff (aus Stroh gewonnen), Lumpen und Kaolin als Füllstoff.

Sulfitzellstoff wird zu 90% im Bundesgebiet produziert, Sulfatzellstoff dagegen ausschließlich eingeführt (Schweden, Finnland, Kanada), da die deutschen Sulfatzellstoffwerke im Gebiet der sowjetischen Besatzungszone liegen. Holzschliff wird zu 97% in Westdeutschland hergestellt, und zwar zu rd. einem Drittel aus ausländischen Hölzern, die hauptsächlich aus Finnland eingeführt werden.

Neue Standorte bildeten sich auf der Rohstoffbasis (Kiefernwälder) im nordostdeutschen Flachland, an Großschiffahrtswegen und in Nähe der Absatzschwerpunkte, da bei dem überdurchschnittlichen Materialkostenanteil am Bruttoproduktionswert (54%) die Transportkosten für den Antransport der Rohstoffe, in geringerem Maße auch für den Abtransport der Halb- oder

# DIE BESCHÄFTIGTEN DER PAPIERINDUSTRIE IN DEN BUNDES-LÄNDERN\*

IN % DER BUNDESZAHLEN, JAHRESDURCHSCHNITTE 1955



\* in Betrieben mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten  
Bremen nicht dargestellt, jeweils unter 2%

M

Fertigprodukte, nicht unerheblich sind. Bei dem großen Wasser- und Energiebedarf der Papierherstellung bevorzugen die Großbetriebe die Lage an verkehrsgünstigen Wasserwegen.

Die westdeutsche papiererzeugende Industrie (holzschliff-, zellstoff-, papier- und pappeherzeugende Industrie) gehört mit rd. 73 000 Beschäftigten, d. s. 1% aller Industriebeschäftigten, zu den kleineren Industriegruppen. Sie liegt hauptsächlich in den Ländern Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Bayern, auf die zusammen 75% der Beschäftigten entfallen.

Der Anteil Schleswig-Holsteins an den Beschäftigten der westdeutschen Papierherzeugung ist mit 3,2% größer als der an allen Industriebeschäftigten des Bundes (2,3%). Noch höher ist - wegen der größeren Kapitalintensität der schleswig-holsteinischen Betriebe - der Anteil des Umsatzes der schleswig-holsteinischen Papierherzeugung am entsprechenden Umsatz des Bundes.

Die 6 Betriebe der papiererzeugenden Industrie in Schleswig-Holstein liegen in Glückstadt, Uetersen, Flensburg, Lübeck, Eutin und Meldorf. Für die Betriebe in Flensburg und Lübeck spielt die Rohstoffeinfuhr aus Skandinavien eine besondere Rolle.

Die papierverarbeitende Industrie im Bund - mit rd. 93 000 Beschäftigten hatte sie

1956 20 000 Beschäftigte mehr als die weit kapitalintensivere Papierherzeugung - orientiert sich bei der Standortwahl wegen der ebenfalls recht hohen Transportkostenbelastung (Materialkostenanteil 52%) nach den Standorten der Rohstoffherzeugung und, wie diese auch, nach der Absatznähe. Sie konzentriert sich wiederum vor allem in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Bayern mit zusammen 73% der Beschäftigten.

Der Beschäftigtenanteil Schleswig-Holsteins an

Tab. 1 Anteile der drei Papierindustrien und der gesamten Industrie Schleswig-Holsteins am Bund 1950 - 1956

	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956
	in %						
<b>Papierherzeugende Ind.</b>							
Beschäftigte	2,4	2,4	2,9	3,0	3,2	3,3	3,2
Umsatz	2,6	3,1	3,4	4,0	4,1	4,1	4,3
Auslandsumsatz	1,2	6,0	4,5	5,3	3,7	5,6	4,9
<b>Papierverarbeitende Ind.</b>							
Beschäftigte	2,0	1,8	1,8	1,8	1,7	2,2	2,4
Umsatz	1,6	1,5	1,6	1,8	2,0	2,6	3,5
Auslandsumsatz	0,5	0,2	0,3	0,2	0,2	0,4	0,5
<b>Druckereien und Vervielfältigungsindustrie</b>							
Beschäftigte	3,0	3,2	3,2	3,2	3,4	3,3	3,3
Umsatz	3,2	3,3	3,5	3,7	3,8	3,9	3,9
Auslandsumsatz	2,2	1,5	2,1	1,3	2,6	3,8	4,2
<b>Gesamte Industrie</b>							
Beschäftigte	2,3	2,2	2,1	2,2	2,2	2,2	2,3
Umsatz	3,0	2,8	2,7	2,7	2,7	2,5	2,4
Auslandsumsatz	1,7	2,2	2,3	2,4	3,0	2,7	2,4
<b>Bevölkerung</b>	5,5	5,2	5,1	4,9	4,7	4,6	...

der westdeutschen Papierverarbeitung entspricht mit 2,4% etwa dem der Gesamtindustrie. Wiederum ist der Landesanteil am Umsatz im Bund größer (3,5%).

Obwohl hier die Anzahl der in der monatlichen Berichterstattung erfaßten Betriebe (September 1956: 27) wesentlich größer ist als bei der Papiererzeugung, konzentriert sich die Papierverarbeitung Schleswig-Holsteins ebenfalls auf wenige Kreise, und zwar vor allem auf Lübeck (35% der Beschäftigten) und den Kreis Pinneberg (26%). Darüber hinaus ist die Papierverarbeitung noch in den Kreisen Eutin, Hzgt. Lauenburg, Segeberg und Steinburg sowie in den kreisfreien Städten Flensburg, Neumünster und Kiel vertreten.

Im Gegensatz zu den beiden bisher behandelten Papierindustrien ist in der Industriegruppe Druckereien und Vervielfältigungsindustrie der Materialkostenanteil mit 34% des Bruttoproduktionswertes wesentlich geringer. Während also die Transportkostenbelastung für die Standortwahl von untergeordneter Bedeutung ist, spielen hier die Lohnkosten eine weitaus größere Rolle. Der Anteil der Löhne und Gehälter am Umsatz liegt mit 28% erheblich über dem gesamtindustriellen Durchschnitt von 18% und der entsprechenden Anteile bei der Papiererzeugung (14%) und der Papierverarbeitung (15%). Indessen werden weniger Standorte mit billigen Arbeitskräften bevorzugt; maßgebend ist vor allem das Vorhandensein von politischen und kulturellen Organen als Auftraggeber und von politisch und kulturell interessierten Bevölkerungskreisen als Konsumenten.

1939 arbeiteten in Deutschland 67% aller Druckereibeschäftigten in 60 Großstädten, davon allein 20% in Berlin. Weitere wichtige Standorte waren Leipzig (7%), München (4%), Hamburg (4%), Dresden (3%) und Stuttgart (2%). Nur im sächsisch-thüringischen Bereich war ein Teil der Druckereiindustrie in kleineren Städten ansässig.

Die Konzentration auf die Großstädte hat sich in der Bundesrepublik natürlich auch nach dem Kriege erhalten. Die größten Anteile an den Beschäftigten stellen wiederum Nordrhein-Westfalen (27%), Bayern (19%) und Baden-Württemberg (18%), daneben noch Hessen (11%), Niedersachsen (9%) und Hamburg (7%).

In der Druckereiindustrie arbeiten im Bundesgebiet z. Z. rd. 150 000 Personen, davon sind rd. 5 000 (3,3%) in Schleswig-Holstein beschäftigt. Am Umsatz der Druckereiindustrie war das Land 1956 mit 3,9% beteiligt.

In Schleswig-Holstein kommt die allgemein zu beobachtende Konzentration der Druckereiindustrie weniger zum Ausdruck. Hier streuen

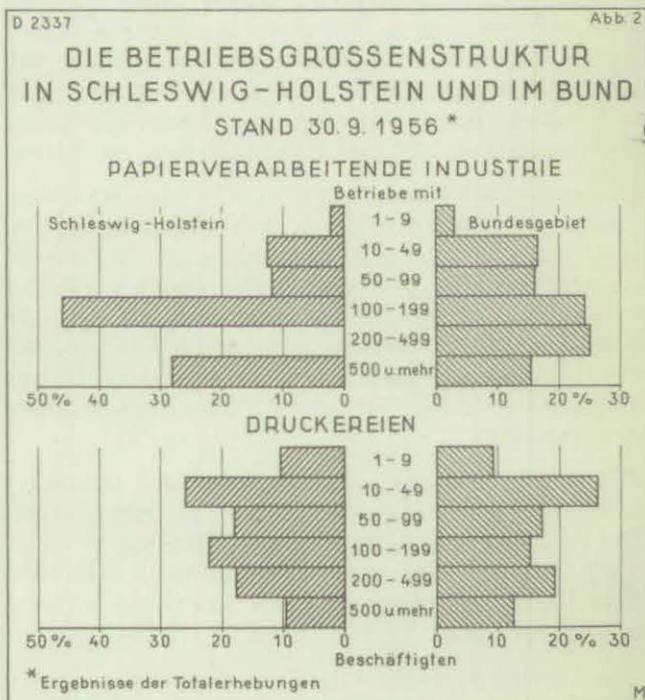
die 95 im September 1956 von der monatlichen Berichterstattung erfaßten Betriebe wesentlich stärker über die einzelnen Kreise als bei den beiden anderen Papierindustrien. Nach der Beschäftigtenzahl stehen Lübeck (23%), Kiel (13%), Flensburg (10%) und die Kreise Steinburg (18%), Rendsburg, Pinneberg, sowie Südtondern (je 5%) an der Spitze. Überhaupt nicht vertreten ist die Druckereiindustrie nur in den Kreisen Eiderstedt, Süderdithmarschen und Flensburg-Land.

## 2. Betriebliche Struktur

Die Produktionsbedingungen der Papiererzeugung - hohe Kapitalintensität und Massenproduktion - lassen diese den Großbetrieb bevorzugen.

In Schleswig-Holstein arbeiten über 94% der in der Papiererzeugung Beschäftigten in 3 Großbetrieben mit mehr als 500 Personen. Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigten gibt es hier nicht. Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Betrieb betrug im September 1956 394. Im Bund war sie mit 198 zwar geringer, lag aber immer noch wesentlich über der entsprechenden Durchschnittszahl in der Gesamtindustrie.

In der papierverarbeitenden Industrie ist die durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Betrieb sowohl in Schleswig-Holstein (September 1956: 56) - seit September 1952 (29) hat sie sich nahezu verdoppelt - als auch im Bund (September 1956: 56) wesentlich geringer. Von den in der Totalerhebung im September 1956 erfaßten 41 Betrieben der Papierverarbeitung in Schleswig-Holstein hatten 13 Betriebe mit 2,1% der Beschäftigten (Bund 3,0%) weniger als 10 Beschäftigte. Der Schwerpunkt lag bei den 7 Be-



etrieben mit 100 - 199 Personen, die 46% der Beschäftigten stellten, 28% (Bund 15%) arbeiteten in Großbetrieben mit 500 und mehr Beschäftigten. In Schleswig-Holstein sind 16 Betriebe mit zusammen 49% der Beschäftigten - darunter ein Großbetrieb - Vertriebenen- bzw. Zugewandertenbetriebe.

Am geringsten ist die durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Betrieb in der Druckereiindustrie (Schleswig-Holstein 24, Bund 27). Von den in der Totalerhebung erfaßten 236 Betrieben hatten 139 jeweils weniger als 10 Beschäftigte (Beschäftigtenanteil Schleswig-Holstein 10%, Bund 9%). Der Schwerpunkt lag bei den 83 Betrieben mit 10-99 Personen (Beschäftigtenanteil wie im Bund 44%). 28 Betriebe mit 8% der Beschäftigten sind Vertriebenen- bzw. Zugewandertenbetriebe.

### 3. Beschäftigtenstruktur

Die Angestelltenquote (Anteil der Angestellten an allen Beschäftigten) liegt in der Papiererzeugung, wo sie seit 1950 langsam aber stetig angestiegen ist, mit 15% etwas unter der Angestelltenquote der gesamten Industrie (16%). In der Papierverarbeitung - hier ist seit 1950 eine leichte Abnahme zu verzeichnen - entspricht sie der Quote in der Gesamtindustrie, während sie in der Druckereiindustrie mit 20% im Bund und 22% in Schleswig-Holstein beträchtlich darüber liegt. Hier wirkt sich der große Anteil der Angestellten in den Zeitungsverlagen aus, wobei sich bemerkbar macht, daß der Druck von Zeitungen und Zeitschriften in der Druckereiindustrie Schleswig-Holsteins einen größeren Raum einnimmt als im Bundesgebiet.

Der Anteil der weiblichen Arbeitskräfte bei den Arbeitern ist mit 14% (Bund 15%) am geringsten in der Papiererzeugung. In Schleswig-Holstein hat er - entgegen der allgemeinen Tendenz - seit 1950 sogar abgenommen, im Bund blieb er

konstant. In der Papierverarbeitung, wo zwei Drittel aller Arbeiter Frauen sind, liegt er weit über dem Durchschnittsanteil in der Gesamtindustrie, in der Druckereiindustrie entspricht er diesem etwa.

Die Facharbeiterquote war nach den Ergebnissen der letzten Arbeitsstättenzählung vom 13. 9. 1950 (das Handwerk ist in diesen Zahlen enthalten) am geringsten in der papiererzeugenden Industrie (männliche Arbeiter 23%, alle Arbeiter 19%). In der papierverarbeitenden Industrie entsprach sie mit 46% bei den männlichen Arbeitern (alle Arbeiter 27%) etwa dem durchschnittlichen Anteil der Facharbeiter in allen Wirtschaftsbereichen. In der Druckereiindustrie lag sie mit 82% bei den männlichen Arbeitern (alle Arbeiter 55%) weit darüber.

Das Handwerk war 1950 an den Gesamtbeschäftigten des papierverarbeitenden Gewerbes nur mit 12%, an denen des Druckereigewerbes mit 22% beteiligt. Die Papiererzeugung kommt im Handwerk nicht vor.

### 4. Beschäftigungs- und Produktionsentwicklung a) Papiererzeugung

Da erhebliche Teile der deutschen Papiererzeugung wegen der Teilung Deutschlands für den westdeutschen Bedarf nach 1945 nicht mehr zur Verfügung standen - der Kapazitätsverlust betrug bei Sulfatzellstoff 100%, bei Holzschliff 65%, bei Sulfitzellstoff 55%, im Durchschnitt der gesamten Industriegruppe etwa 50% - wurden im Bundesgebiet Kapazitätserweiterungen notwendig; daher konnte von der Währungsreform bis Mitte 1949 die Zahl der Beschäftigten beträchtlich erhöht werden. Anschließend folgte jedoch, da bei der damaligen Geldknappheit der vorhandene Bedarf nicht voll wirksam wurde, wieder eine geringfügige Abschwächung, die teilweise durch Kurzarbeit (besonders bei Feinpapier) überdeckt wurde. 1950 betrug im Bund die Zahl der Beschäftigten 55 000, die Produktion lag um 5% unter dem Vorkriegsniveau.

Nach einer starken Belebung im Zuge des Korea-Booms - bei der u. a. die Produktion von Packpapier und Maschinenpappe beträchtlich gesteigert werden konnte - ging die Produktion 1952 wieder etwas zurück, die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich nur geringfügig und hielt sich auch in der folgenden Zeit, als die Produktion wieder kräftig anstieg, auf diesem Niveau. Bis 1956 verlief dann die Produktionsentwicklung ähnlich wie in der gesamten Industrie, obwohl der von 1950 bis 1955 von 33 kg auf über 50 kg gestiegene Papierverbrauch je Einwohner in Deutschland noch beträchtlich unter dem anderer Länder liegt (1953 USA: 178 kg, Kanada: 113 kg, Schweden, Großbritannien, Norwegen und Dänemark 55-70 kg).

Tab. 2 Frauenanteil an den Beschäftigten in %

	Schlesw.-Holst.		Bund	
	1950 <sup>1</sup>	1955 <sup>1</sup>	1950 <sup>1</sup>	1955 <sup>1</sup>
<b>Papiererzeugung</b>				
Angestellte und Inhaber	26	24	24	28
Arbeiter <sup>2</sup>	20	14	15	15
Gesamtbeschäftigte	20	15	16	17
<b>Papierverarbeitung</b>				
Angestellte und Inhaber	37	38	37	40
Arbeiter <sup>2</sup>	62	68	64	67
Gesamtbeschäftigte	58	62	58	62
<b>Druckereien und Vervielfältigungsindustrie</b>				
Angestellte und Inhaber	39	35	35	36
Arbeiter <sup>2</sup>	29	31	31	33
Gesamtbeschäftigte	29	29	30	32
<b>Gesamte Industrie</b>				
Angestellte und Inhaber	30	34	27	31
Arbeiter <sup>2</sup>	29	30	26	28
Gesamtbeschäftigte	29	30	26	29

<sup>1</sup>) jeweils 30. 9. (Betriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten) <sup>2</sup>) einschl. gewerblicher Lehrlinge

Tab. 3

## Beschäftigte und Produktion der Papierindustrien in Schleswig-Holstein 1950 - 1956

	Mass- einheit	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	Veränderung 1956 geg. 1950	
									Schlesw.- Holst.	Bund
<b>Papierherzeugung</b>										
Beschäftigte	Anzahl	1 349	1 482	1 817	1 894	2 112	2 293	2 336	+ 73	+ 31
jährliche Veränderung	%	x	+ 10	+ 23	+ 4	+ 12	+ 9	+ 2		
Produktionsindex	1950=100	100	102	121	168	206	230	234	+ 134	+ 63
jährliche Veränderung	%	x	+ 2	+ 19	+ 39	+ 23	+ 12	+ 2		
Bruttoproduktionswert	1 000 DM	44 750	84 492	75 080	81 418	99 925	113 133	117 198	+ 162	+ 104 <sup>a</sup>
jährliche Veränderung	%	x	+ 89	- 11	+ 8	+ 23	+ 13	+ 4		
<b>Papierverarbeitung</b>										
Beschäftigte	Anzahl	1 117	1 144	1 150	1 254	1 337	1 865	2 273	+ 103	+ 66
jährliche Veränderung	%	x	+ 2	+ 1	+ 9	+ 7	+ 39	+ 22		
Produktionsindex	1950=100	100	95	94	138	178	241	294	+ 194	+ 76
jährliche Veränderung	%	x	- 5	- 1	+ 47	+ 29	+ 35	+ 22		
Bruttoproduktionswert	1 000 DM	16 005	22 780	20 548	23 803	31 995	51 993	78 855	+ 393	+ 125 <sup>a</sup>
jährliche Veränderung	%	x	+ 42	- 10	+ 16	+ 34	+ 63	+ 52		
<b>Druckerei und Vervielfältigung</b>										
Beschäftigte	Anzahl	3 182	3 671	3 856	4 075	4 534	4 745	4 982	+ 57	+ 45
jährliche Veränderung	%	x	+ 15	+ 5	+ 6	+ 11	+ 5	+ 5		
Produktionsindex	1950=100	100	117	132	165	188	203	221	+ 121	+ 66
jährliche Veränderung	%	x	+ 17	+ 13	+ 25	+ 14	+ 8	+ 9		
Bruttoproduktionswert	1 000 DM	39 693	52 031	60 580	73 366	83 292	91 844	101 159	+ 155	+ 114 <sup>a</sup>
jährliche Veränderung	%	x	+ 31	+ 16	+ 21	+ 14	+ 10	+ 10		

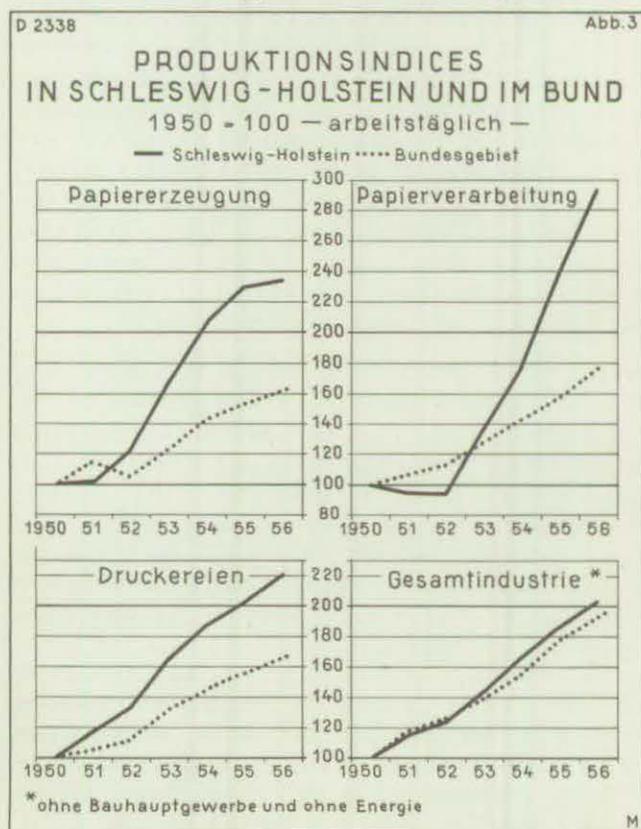
a) Umsatz

Die Absatzsituation der Papierherzeugung hängt jedoch wesentlich von der Marktlage der Konsumgüterindustrien ab, die den größten Teil der Papier- und Pappenproduktion teils direkt, teils indirekt über die Papierverarbeitung abnehmen. Die unterdurchschnittliche Entwicklung der Konsumgüterindustrien sowie die gegenüber den Vorkriegsjahren verminderten Exportmöglichkeiten - bei gleichzeitig gestiegener Einfuhr von Halb- und Fertigprodukten der Papierherzeugung - sind die Erklärung dafür, daß die Produktion der papiererzeugenden Industrie im Bundesgebiet hinter jener der Gesamtindustrie zurückblieb.

In Schleswig-Holstein entwickelte sich die papiererzeugende Industrie weitaus günstiger. Hier wurde bereits 1950 die Vorkriegsproduktion zu mehr als einem Fünftel überschritten. 1952, als im Bund die Produktion sank, erhöhte sie sich in Schleswig-Holstein um 19%, die Zahl der Beschäftigten sogar um 23%. Die größte Zuwachsrate der Produktion brachte das Jahr 1953 mit 39%. Dann nahm die Zuwachsrate jedoch von Jahr zu Jahr ab und erreichte 1956 mit 2% bei Beschäftigung und Produktion ihren bisherigen Tiefpunkt (vgl. Tab. 3). Insgesamt stieg von 1950-1956 die Produktion um 134% (Bund 63%), die Beschäftigtenzahl um 73% (Bund 31%).

Die Zunahme der Produktionsmenge von 1950-1956, die im Bund bei Papier insgesamt 75%, bei Pappe 57% betrug, war besonders groß bei weißer Handholzpappe (+ 125%), Flor- und Durchschlagspost und sonstigem Fein- und Normalpapier (+ 109%), Druck- und Schreibpapier (+ 94%), Handgrau-, Buchbinder- und Ziehpappe (+ 93%), Sonderpapier (+ 81%) und Packpapier (+ 78%). Zurück ging in diesem Zeitraum lediglich die erzeugte Menge an Handleder-pappe.

In Schleswig-Holstein stieg besonders stark die Produktion an Packpapieren (+ 617%), Handgrau-, Buchbinder- und Ziehpappe (+ 325%) sowie Druck- und Schreibpapier (+ 292%). Bei Zeitungsdruckpapier (- 87%) und Rohdachpappe (- 31%) dagegen ging die Erzeugung recht erheblich zurück. Bei Papier insgesamt ergibt



Tab. 4

Bruttoproduktionswert der Papiererzeugung nach Erzeugnissen

Erzeugnis	Schleswig-Holstein				Veränderung in % <sup>1</sup>	Bund		Anteil Schleswig- Holsteins am Bund in % <sup>2</sup>
	1950		1955			1955		
	Menge in t	1 000 DM	Menge in t	1 000 DM		Menge in t	1 000 DM	
Papiererzeugende Industrie insgesamt	-	44 750	-	113 133	+ 153	-	2 733 879 <sup>a</sup>	4,1
darunter								
Holzschliff (mechanisch bereitet)	18 912	.	43 706	.	(+ 131)	539 987	.	( 8,1)
Papier und Pappe	48 950	.	125 190	.	(+ 156)	2 487 230	.	( 5,0)
dar.: zum Absatz bestimmt	47 261	36 416	111 262	95 539	+ 162	2 142 489	2 020 701	4,7
darunter								
Papier	45 531	.	122 311	.	(+ 169)	1 856 545	.	( 6,6)
dar.: zum Absatz bestimmt	43 842	34 639	108 383	94 113	+ 172	1 632 967	1 688 277	5,6
davon								
Zeitungsdruckpapier	10 963	.	1 396	.	(- 87)	245 801	.	( 0,6)
dar.: zum Absatz bestimmt	10 963	6 213	1 396	965	- 85	245 801	169 862	0,6
Druck- und Schreibpapier	21 125	.	82 803	.	(+ 292)	487 640	.	(17,0)
dar.: zum Absatz bestimmt	21 125	18 270	82 803	72 567	+ 397	486 700	515 127	14,1
Packpapier	3 852	.	27 612	.	(+ 617)	648 533	.	( 4,3)
dar.: zum Absatz bestimmt	2 163	1 740	13 955	8 921	+ 413	547 977	450 628	2,0
Sonderpapier	9 591	.	10 500	.	(+ 9)	313 453	.	( 3,3)
dar.: zum Absatz bestimmt	9 591	8 416	10 229	11 659	+ 39	228 316	405 662	2,9

1) eingeklammerte Zahlen: Produktionsmenge, nichteingeklammerte: Produktionswert 2) eingeklammerte Zahlen: Anteil der Produktionsmenge, nichteingeklammerte: Anteil des Produktionswertes a) Umsatz

sich eine Steigerung von 169%, bei Pappe insgesamt eine Abnahme von 16%.

Der Anteil Schleswig-Holsteins an der Produktion im Bundesgebiet betrug 1955 bei Papier 6,6%, bei Pappe hingegen nur 0,5%. Die größten Bundesanteile hatte Schleswig-Holstein bei Druck- und Schreibpapier (17%) und Packpapier (4,3%). Von den Halbprodukten wurde in Schleswig-Holstein nur Holzschliff (1955 8% der Bundesproduktion) hergestellt, der ausschließlich in den Erzeugerbetrieben weiterverarbeitet wird.

#### b) Papierverarbeitung

Die papierverarbeitende Industrie im Bundesgebiet unterlag im großen und ganzen den gleichen Absatzbedingungen wie die papiererzeugende Industrie. Der größte Teil der Erzeugnisse gehört zu den Verpackungsmaterialien, deren Absatzentwicklung vor allem durch die Marktlage der Konsumgüterindustrien bestimmt wird.

Nach einem stetigeren Verlauf der Produktion in den Jahren 1951 und 1952 entsprach die Produktionsentwicklung der Papierverarbeitung in den folgenden Jahren etwa der der Papiererzeugung. Die Zahl der Beschäftigten allerdings, die 1950 mit 56 000 nur wenig höher war als in der papiererzeugenden Industrie, stieg bis 1956 sehr viel stärker als dort auf 91 000 (+ 66%). In Schleswig-Holstein, wo die Produktion 1950 ebenfalls den Vorkriegsstand überschritten hatte, ging diese in den folgenden beiden Jahren bei geringfügig ansteigender Beschäftigung etwas zurück, stieg dann aber seit 1953 wesentlich stärker als im Bund. 1956 betrug die Produktion fast das Dreifache der Produktion von 1950, die Zahl der Beschäftigten hatte sich im gleichen Zeitraum verdoppelt.

Unter den einzelnen Erzeugnissen der Papierverarbeitung stieg im Bund in den letzten Jahren

Tab. 5  
Bruttoproduktionswert der Papierverarbeitenden Industrie nach Erzeugnissen

Erzeugnis	Schleswig-Holstein			Veränd. in %	Bund	Anteil Schl.- Holst. am Bund in %	
	1950		1955				1955
	1 000 DM	1 000 DM	1 000 DM				1 000 DM
Papierverarbeitende Industrie insgesamt	16 005	51 993	+ 225	1 999 900 <sup>a</sup>	2,9		
darunter							
Tapeten	829	.	- 100	81 978	-		
Chemisch-technische Papiere <sup>1</sup> u. sonstige Erzeugn., Papierveredlung	.	1 537	x	161 432	1,0		
Lohn- und Verlagsbuchbinderei	454	2 075	+ 357	82 719	2,5		
Geschäftsbücher, Bürohilfsmittel, Lernmittel und Kalender	1 929	5 169	+ 168	174 474	3,0		
darunter							
Geschäftsbücher	1 308	259	- 81	36 084	0,7		
System-Buchungsmittel	94	836	+ 789	12 025	7,0		
Bürohilfsmittel	78	3 800	x	74 814	5,1		
Lernmittel	449	275	- 39	24 976	1,1		
Papiersäcke <sup>1</sup>	29	5 321	x	194 748	2,7		
Tüten und Beutel	5 943	9 944	+ 67	169 602	5,9		
Rollen- und Verpackungseinsätze	1 918	8 281	+ 332	90 423	9,2		
Wellpappe	755	12 210	+ 1517	245 946	5,0		
Rohkartonnage und Zuschnitte	2 874	2 995	+ 4	288 183	1,0		
Faltschachteln	605	2 401	+ 297	81 569	2,9		

1) einschl. Lohnarbeiten a) Umsatz

insbesondere die Produktion von chemisch-technischen Papieren, Wellpappe, Hartpapierware, Rollen- und Verpackungseinsätzen, Papiersäcken und Briefumschlägen. In Schleswig-Holstein erhöhte sich von 1950-1955 die Produktionsmenge u. a. bei Wellpappe (+ 1 284%), Rollen- und Verpackungseinsätzen (+ 330%) und Lampenschirmen (+ 180%).

Größere Anteile an der Bundesproduktion hatte Schleswig-Holstein 1955 bei der Herstellung von System-Buchungsmitteln (7%), Rollen- und Verpackungseinsätzen (9%), Tüten und Beuteln (6%), Bürohilfsmitteln (5%) und Wellpappe (5%).

### c) Druckereien und Vervielfältigungsindustrie

1950 übertraf die Produktion der Druckereien und Vervielfältigungsindustrie die von 1936 um 12%; bis 1955 entwickelte sie sich im Bund ähnlich wie die der Papierverarbeitung. Erst 1956 blieb sie etwas dahinter zurück. Die Zahl der Beschäftigten stieg von 1950 (104 745) bis 1956 (151 398) um 45%, die Produktion um 66%.

In Schleswig-Holstein war die Zunahme von Beschäftigung und Produktion der Druckereiindustrie von 1950-1956 mit 57% bzw. 121% etwas geringer als bei den anderen Papierindustrien. Die Produktion stieg am stärksten in den Jahren 1951 und 1954.

Vom gesamten Produktionswert der Druckereiindustrie entfielen 1955 in Schleswig-Holstein 55% auf den Druck von Zeitungen und Zeitschriften, im Bund dagegen nur rd. ein Drittel. Der Produktionswert von Zeitungen und Zeitschriften hat sich in Schleswig-Holstein seit 1950 auch am stärksten erhöht, im Bund dagegen der Druck von Werbungsmaterial, der dort 14% des gesamten Produktionswertes stellt gegenüber nur 6% in Schleswig-Holstein. Hier, wie auch beim Druck von Büchern, Kunstdruckblättern und Karten war in Schleswig-Holstein die Zunahme des Produktionswertes ebenfalls stärker als im Durchschnitt der ganzen Industriegruppe.

Den größten Anteil an der Bundesproduktion hatte Schleswig-Holstein 1955 beim Druck von Kunstdruckblättern und Karten (11%); bei Licht- und Fotopausen betrug er 7,5%, bei Zeitungen und Zeitschriften 6,5%.

Bruttoproduktionswert der Druckereien und Vervielfältigungsindustrie nach Erzeugnissen

Erzeugnis	Schleswig-Holstein			Bund		Anteil Schl.-Holst. am Bund in %
	1950	1955	Veränd. in %	1955		
	1 000 DM	1 000 DM		1 000 DM	DM	
Druckereien und Vervielfältigungsindustrie insg. darunter	39 693	91 844	+ 131	2 377 200 <sup>a</sup>		3,9
Geschäftspapiere <sup>1</sup>	13 947	19 330	+ 39	607 237		3,2
Verpackungsmaterial	1 848	2 617	+ 42	174 213		1,5
Werbungsmaterial	2 081	5 411	+ 160	337 921		1,6
Bücher und ähnliches	2 541	6 593	+ 159	185 528		3,6
Zeitungen und Zeitschriften <sup>1</sup>	15 832	50 360	+ 218	779 513		6,5
Kunstdruckblätter und Karten	2 041	5 295	+ 159	48 815		10,8
Sonstige Druckereierzeugnisse	422	249	- 41	71 045		0,4
Licht- und Fotopausen	536	841	+ 57	11 282		7,5
Druckplatten und Gummistempel	436	1 148	+ 163	100 906		1,1

1) einschl. Lohnarbeiten

a) Umsatz

### 5. Export

Viele der Papier einführenden Länder, wie Südamerika, Südafrika, Indien usw. sind dazu übergegangen, eigene Papierindustrien aufzubauen,

Exportquote<sup>1</sup> und Exportanteile<sup>2</sup> der Papierindustrie in %

Tab. 7

	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956
Papierherzeugung							
Schleswig-Holstein							
Exportquote	2,8	16,9	5,4	6,4	4,9	7,8	6,9
Exportanteil	0,9	5,4	1,2	1,4	0,9	1,4	1,4
Bund							
Exportquote	6,3	8,7	4,1	4,7	5,5	5,7	6,0
Exportanteil	1,1	2,1	0,7	0,8	0,9	0,9	0,9

1) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz 2) Anteil am Auslandsumsatz der Gesamtindustrie

so daß sich die Exportmöglichkeiten gegenüber den Vorkriegsjahren verminderten, wo rd. 10% des Gesamtumsatzes der deutschen Papierherzeugung ins Ausland gingen. Lediglich 1951, als Papier auf dem Weltmarkt äußerst knapp war, stieg die Exportquote im Bund auf 9%, in Schleswig-Holstein sogar auf 17%. Aber bereits im folgenden Jahr ging der Auslandsumsatz wieder stark zurück. Die Exportquote schwankte seitdem im Bund zwischen 4% und 6%, in Schleswig-Holstein zwischen 5% und 8%.

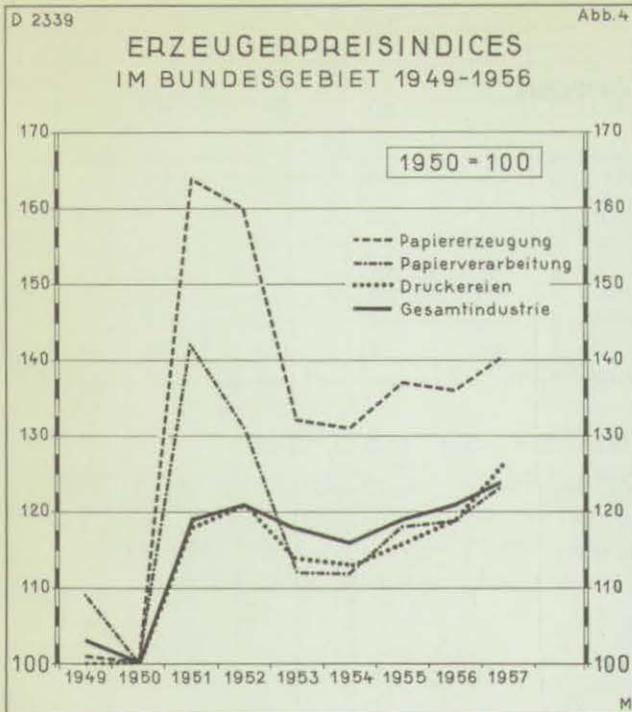
Noch geringer ist die Rolle, die der Export von Produkten der Papierverarbeitung spielt. Im Bund ist die Exportquote seit 1950 zwar ständig gestiegen, erreichte aber 1956 erst 3%. In Schleswig-Holstein betrug sie im gleichen Jahr sogar nur 0,5%. Ähnlich liegen die Verhältnisse in der Druckereiindustrie, wo 1956 im Bund 0,9%, in Schleswig-Holstein 1,0% des Gesamtumsatzes ins Ausland gingen.

1956 waren die drei Papierindustrien am gesamten Industrieexport in Schleswig-Holstein mit 1,6%, im Bund mit 1,0% beteiligt.

### 6. Preisentwicklung

Die Erzeugerpreise für Produkte der Papierherzeugung stiegen nach ihrer Freigabe bis 1949 nur zögernd an, da trotz steigender Nachfrage die ausländische Konkurrenz zu groß war. Im Verlauf des Korea-Konfliktes gerieten jedoch Papier und Zellstoff in einen Engpaß. Da rd. 25% der Rohstoffe aus dem Ausland bezogen werden, ließ sich eine Beeinflussung durch die Preisentwicklung auf dem Weltmarkt nicht vermeiden. Der Erzeugerpreisindex stieg 1951 (1950=100) auf 164 - eine Preissteigerung, die noch über die recht beachtliche Erhöhung der Holzpreise hinausging. 1952 gaben die Preise trotz sinkender Nachfrage nur wenig nach. Erst 1953 fiel bei wieder ansteigender Produktion der Preisindex auf 132. Nach erneutem Anstieg 1955 gingen, wie die Holzpreise, auch die Papierpreise 1956 wieder leicht zurück, um 1957 wieder etwas anzuziehen.

Die Preisentwicklung in der papierverarbeitenden Industrie unterlag den gleichen Tendenzen, nur waren die Preissteigerungen wesentlich schwächer als bei der Papierherzeugung. Die



Preisentwicklung der Druckereierzeugnisse hielt sich weitgehend im Rahmen der durchschnittlichen Preisentwicklung für alle industriellen Erzeugnisse.

#### 7. Energieversorgung

Die papiererzeugende Industrie gehört zu den größten Energieverbrauchern der westdeutschen Industrie. Bei allen drei Energiearten steht sie im Verbrauch an sechster Stelle. Der Anteil am Kohleverbrauch der gesamten Industrie betrug 1955 3%, der Anteil am Strom- und am Heizölverbrauch jeweils 5%. (Zum Vergleich: Anteil an den geleisteten Arbeiterstunden 1,3%.) Der Energieverbrauch je Arbeiterstunde liegt noch um 9% über dem der chemischen Industrie und war 1955 viermal so groß wie in der gesamten Industrie des Bundes.

In Schleswig-Holstein stand 1955 die Papiererzeugung beim Kohleverbrauch mit 36 000 t (3,8%) an vierter Stelle, beim Heizölverbrauch mit 59 000 t (25%) an zweiter und beim Stromverbrauch mit 152 Mio kWh (22%) sogar an

erster Stelle (Anteil an den geleisteten Arbeiterstunden 1,6%). Dabei ist in Schleswig-Holstein der Kohleverbrauch, trotz vermehrter Arbeitsstunden, beträchtlich zurückgegangen und weitgehend durch Heizöl ersetzt worden.

Die höhere Kapitalintensität der schleswig-holsteinischen Papiererzeugung kommt auch dadurch zum Ausdruck, daß der Kapitaleinsatz je Arbeiterstunde den des Bundes noch um 60% übersteigt. Seit 1950 ist er - wie auch im Bund - etwas angestiegen.

In der papierverarbeitenden Industrie ist der Energieverbrauch wesentlich geringer. Der Energieverbrauch je Arbeiterstunde liegt in Schleswig-Holstein - und stärker noch im Bund - weit unter dem durchschnittlichen Verbrauch in der gesamten Industrie. Während er im Bund von 1950-1955 praktisch gleich blieb, hat er sich in Schleswig-Holstein im gleichen Zeitraum verdreifacht. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß aus methodischen Gründen im Energieverbrauch der papierverarbeitenden Industrie in Schleswig-Holstein auch der eines größeren Betriebes der Papiererzeugung enthalten ist.

Kohle- und Stromverbrauch sind hier annähernd gleichmäßig gestiegen. Heizöl wurde bis 1955 bei der Papierverarbeitung Schleswig-Holsteins nicht verwendet.

In der Druckereiindustrie ist der Energieverbrauch noch viel geringer als in der Papierverarbeitung; er betrug 1955 im Bund wie in Schleswig-Holstein weniger als 10% des durchschnittlichen Verbrauchs in der gesamten Industrie.

#### 8. Lohnentwicklung

Die Zunahme der Facharbeiterlöhne von 1950-1956 war in der papiererzeugenden Industrie (+ 81%) erheblich größer als in der gesamten Industrie (+ 58%). In der papierverarbeitenden Industrie betrug die Zunahme im gleichen Zeitraum 54%, im Buchdruckgewerbe 59% und im Flachdruckgewerbe 51%. Absolut lagen im Jahresdurchschnitt 1956 die Brutto-

Tab. 8 Veränderung des Energieverbrauchs 1955 gegenüber 1950 und Energieverbrauch je geleistete Arbeiterstunde

	Veränderung 1955 geg. 1950 in %			Energieverbrauch je geleistete Arbeiterstunde				
	Kohle <sup>1</sup> verbrauch	Strom- verbrauch	geleistete Arbeiter- stunden	kg Kohle <sup>1</sup>		kWh		kg Heizöl
				1950	1955	1950	1955	
<b>Schleswig-Holstein</b>								
Papiererzeugung	- 49	+ 124	+ 43	22,33	7,68	20,53	32,04	12,38
Papierverarbeitung	+ 455	+ 518	+ 84	0,59	1,78	0,26	0,89	-
Druckerei und Vervielfältigung	+ 52	+ 108	+ 40	0,25	0,27	0,49	0,73	0,05
Gesamte Industrie	- 0	+ 96	+ 36	4,47	3,28	1,65	2,38	0,81
<b>Bund</b>								
Papiererzeugung	+ 22	+ 71	+ 22	14,77	14,74	11,22	15,66	0,61
Papierverarbeitung	+ 46	+ 123	+ 53	1,00	0,95	0,52	0,76	0,02
Druckerei und Vervielfältigung	+ 17	+ 97	+ 36	0,34	0,29	0,43	0,62	0,01
Gesamte Industrie	+ 32	+ 78	+ 35	5,99	5,86	3,12	4,12	0,16

1) errechnet aus SKE (Steinkohleeinheiten)

Tab. 9 Durchschnittliche Bruttostundenverdienste der männlichen Facharbeiter in den Papierindustrien und in der Gesamtindustrie

Zeit	Papierherzeugung		Papierverarbeitung		Buchdruck		Flachdruck		Gesamtindustrie	
	Dpf	Zunahme geg. Vorjahr in %	Dpf	Zunahme geg. Vorjahr in %	Dpf	Zunahme geg. Vorjahr in %	Dpf	Zunahme geg. Vorjahr in %	Dpf	Zunahme geg. Vorjahr in %
1950	136	.	137	.	160	.	164	.	140	.
1951 <sup>1</sup>	170	24,8	154	12,1	186	16,1	197	20,1	161	15,2
1952	172	1,1	165	7,0	201	8,0	204	3,6	174	7,8
1953	186	8,3	178	7,8	218	8,3	220	7,7	184	5,9
1954	198	6,4	189	6,5	224	3,1	225	2,2	190	3,2
1955	223	12,5	199	5,0	237	5,5	232	3,4	203	7,1
1956	246	10,2	211	6,0	255	7,6	247	6,2	221	8,6
1956 geg. 1950	x	80,9	x	54,0	x	59,4	x	50,6	x	57,9

1) Für das 4. Quartal 1951 wurde keine repräsentative Lohnerhebung durchgeführt. Die für die Berechnung des Jahresmittels notwendigen Werte wurden durch Interpolation ermittelt

stundenverdienste der männlichen Facharbeiter im Buchdruckgewerbe um 34 Dpf, im Flachdruckgewerbe um 26 Dpf und in der papiererzeugenden Industrie um 25 Dpf über dem Lohnniveau aller Facharbeiter in der gesamten Industrie; in der papierverarbeitenden Industrie

lagen sie um 10 Dpf darunter.

In der Papierverarbeitung und im Buchdruckgewerbe, besonders aber in der Papierherzeugung, übertrafen die Facharbeiterlöhne in Schleswig-Holstein die des Bundes.

Dipl.-Volksw. D. Schröder

Der Wert der gesamten Warenausfuhr aus Schleswig-Holstein erhöhte sich im Jahre 1956 gegenüber dem Vorjahr um 24 % auf 719,3 Mio DM. Der Anteil des Landes an dem Ausfuhrwert des Bundes ist damit seit 1950 von 1,0 % auf 2,3 % gestiegen. — Die Zusammensetzung der schleswig-holsteinischen Ausfuhr hat sich gegenüber den Vorjahren nur wenig geändert. In erster Linie werden Güter der gewerblichen Wirtschaft ausgeführt; diese stellten 1956 mit 652,2 Mio DM gut 90 % des gesamten Ausfuhrwertes. Allein die Werftindustrie exportierte Schiffe für insgesamt 310 Mio DM. Hauptabnehmer waren die UdSSR und Norwegen, die Schiffe im Werte von 137,6 bzw. 105,6 Mio DM kauften. Nach der Werftindustrie hatte der Maschinen- und Fahrzeugbau die grössten Auslandsumsätze (131,1 Mio DM). — Die Ernährungswirtschaft trug mit einer Ausfuhr im Werte von 67,1 Mio DM nicht ganz ein Zehntel zum Gesamtexport bei. Über die Hälfte davon entfiel auf die Ausfuhr von Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Roggenexport mehr als verdoppelt. Hauptabnehmer waren Polen und Ungarn. An Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs (Gesamtwert: 26,4 Mio DM) wurden fast ausschliesslich Fleisch und Fleischwaren nach USA, Grossbritannien und in die Schweiz sowie Fischkonserven in fast alle Länder der Welt exportiert. — Besonders eng sind die Aussenhandelsbeziehungen Schleswig-Holsteins zu den europäischen Staaten. 1956 gingen Waren im Werte von 543,5 Mio DM, das sind gut drei Viertel der Gesamtausfuhr, in europäische Länder. Der grösste Kunde war die UdSSR, die für 138,3 Mio DM Waren bezog. Es folgen Norwegen (116,1 Mio DM), die Niederlande (44,3 Mio DM), Dänemark (38,6 Mio DM), Schweden (33,1 Mio DM) und Indien (31,9 Mio DM). Von dem restlichen Viertel der Ausfuhr, das auf aussereuropäische Länder entfiel, gingen je 10 % nach Amerika und Asien.

## Die Ausfuhr Schleswig-Holsteins 1956<sup>1</sup>

Die Struktur der Ausfuhr<sup>2</sup> Schleswig-Holsteins hat sich gegenüber den Vorjahren nur unwesentlich geändert. Nach wie vor bestimmt der Export von industriellen Fertigwaren das Bild, insbesondere die hohe Ausfuhr der Werftindustrie. Die 1956 im Vergleich zum Ausland gleichbleibend günstigen Preis- und Lieferbedingungen der Bundesrepublik haben der Wirtschaft Schleswig-Holsteins eine weitere Ausdehnung ihrer Auslandsumsätze ermöglicht. Sie stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 24% an und erreichten damit einen Wert von 719,3 Mio DM, das ist gut das Achtfache der 1950 mit dem Ausland getätigten Umsätze. Im gleichen Zeitraum stieg die Ausfuhr der Bundesrepublik

nur noch um knapp das Vierfache, da sie bereits vor 1950 die relativ grössten jährlichen Zuwachsraten aufzuweisen hatte. Schleswig-Holsteins Ausfuhr nahm jedoch erst mit der Wiederaufnahme von Schiffsneubauten einen spürbaren Aufschwung. 1956 entfielen allein 43% der Gesamtausfuhr auf diesen Industriezweig. So mußte sich mit der Normalisierung im Schiffbau die Ausfuhr Schleswig-Holsteins verhältnismäßig stark steigern, wie ein Vergleich mit den

Die Zuwachsraten der Ausfuhr im Bundesgebiet und in Schleswig-Holstein 1951 – 1956

Tab. 1

Gebiet	1951	1952	1953	1954	1955	1956
	in %					
Bundesrepublik	+ 74	+ 16	+ 10	+ 19	+ 17	+ 20
Schleswig-Holstein	+ 168	+ 35	+ 19	+ 36	+ 14	+ 24

1) vergleiche: "Die Ausfuhr Schleswig-Holsteins seit 1953" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 8. Jahrgang, Heft 9, Seite 283 ff.  
2) reine Warenausfuhr (Spezialhandel) ohne Dienstleistungen

Zuwachsraten der Ausfuhr der Bundesrepublik bestätigt.

Mit Ausnahme von 1955 liegen die Zuwachsraten in Schleswig-Holstein, zum Teil beträchtlich, höher als im Bundesgebiet. Dadurch konnte der Anteil Schleswig-Holsteins an der Gesamtausfuhr von 1,0% im Jahre 1950 auf 2,3% im Jahre 1956 gesteigert werden.

Der Ende 1956 ausgerufene Streik der Metallarbeiter hat wahrscheinlich auch auf die Ausfuhr Auswirkungen gehabt, wenn sie auch zahlenmäßig nicht genau zu erfassen sind. Ein Vergleich der monatlichen Ausfuhrzahlen zeigt zwar, daß die Ausfuhr im November, besonders aber im Dezember 1956, wesentlich niedriger als im Oktober 1956 und ebenfalls niedriger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres ist, jedoch können diese Schwankungen auch ihre Ursache haben in den durch die langen Bauzeiten der Werftindustrie bedingten unregelmäßigen Ablieferungsterminen.

Tab. 2 Die Ausfuhr Schleswig-Holsteins 1955 und 1956 nach Monaten

Monat	1955		1956	
	in Mio DM			
Januar	44,7		66,7	
Februar	28,8		36,0	
März	65,7		45,6	
April	36,6		55,3	
Mai	40,0		92,5	
Juni	52,6		76,7	
Juli	69,3		65,5	
August	35,2		56,2	
September	41,5		50,0	
Oktober	50,8		94,6	
November	49,8		42,2	
Dezember	65,9		37,9	

Schleswig-Holstein führt im wesentlichen Güter der gewerblichen Wirtschaft aus, wie die Aufteilung der Ausfuhr auf die einzelnen Warengruppen zeigt.

Wertmäßig weitaus am bedeutendsten ist die

Die Ausfuhr Schleswig-Holsteins 1955 und 1956 nach Warengruppen

Warengruppe	1955		1956		Veränd. 1956 geg. 1955 in %
	in Mio DM	in %	in Mio DM	in %	
Gewerbliche Wirtschaft insges.	533,8	92	652,2	91	+ 22
davon					
Rohstoffe	18,2	3	21,8	3	+ 20
Halbwaren	50,8	9	54,3	8	+ 7
Fertigwaren insgesamt	464,7	80	576,2	80	+ 24
davon					
Vorerzeugnisse	28,2	x	35,2	x	+ 25
Enderzeugnisse	436,5	x	541,0	x	+ 24
Ernährungswirtschaft insges.	47,1	8	67,1	9	+ 42
davon					
Lebende Tiere	4,4	1	4,1	1	- 8
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	25,6	4	26,4	4	+ 3
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	17,1	3	35,5	5	+ 108
Genussmittel	0,0	0	1,1	0	x
Insgesamt	580,9	100	719,3	100	+ 24

Ausfuhr von Endprodukten der Fertigwarenindustrie. Sie erreichte 1956 eine Höhe von 541,0 Mio DM, von denen allein 310,0 Mio DM auf den Export von Wasserfahrzeugen entfielen. In diesen Zahlen spiegelt sich die Bedeutung der Werftindustrie für die Wirtschaft des Landes sehr eindrucksvoll wider. Die Zuwachsrate der vom Schiffbau getätigten Auslandsumsätze betrug 1956 30%, lag also höher als bei den anderen Zweigen der Fertigwarenindustrie. Sie wäre wahrscheinlich noch höher gewesen, wenn nicht durch den Streik Verschiebungen der Liefertermine notwendig geworden wären.

Die Ausfuhr von Fertigwaren nach wesentlichen Untergruppen 1955 und 1956

Warengruppen -untergruppen	1955	1956
	in Mio DM	
Fertigwaren insgesamt	464,7	576,2
davon		
Vorerzeugnisse insgesamt	28,2	35,2
darunter		
Leder	8,6	10,2
Papier und Pappe	3,6	4,4
Nicht besonders genannte chemische Vorerzeugnisse	2,9	3,9
Steinzeug-, Ton- und Porzellanerzeugnisse	3,0	3,4
Stangen, Bleche, Draht usw. aus Kupfer, Kupferlegierungen	0,9	2,6
Gewebe, Gewirke u. dgl. aus:		
Zellwolle und synthetischen Fasern	1,7	2,5
Wolle und anderen Tierhaaren	1,9	1,9
Nicht besonders genannte Farbstoffe; Farben, Lacke und Kitte	0,7	1,6
Enderzeugnisse insgesamt	436,5	541,0
darunter		
Wasserfahrzeuge	238,0	310,0
Maschinen und Fahrzeuge <sup>1</sup>	111,3	131,1
Elektrotechnische Erzeugnisse (auch elektrische Maschinen)	21,1	26,6
Feinmechanische und optische Erzeugnisse einschl. Uhren	16,9	20,8
Eisen-, Stahl-, Blech- u. Metallwaren	21,1	19,6
Textilien	7,4	7,4
Chemische Enderzeugnisse	6,3	7,1

1) ohne elektrische Maschinen und ohne Wasserfahrzeuge

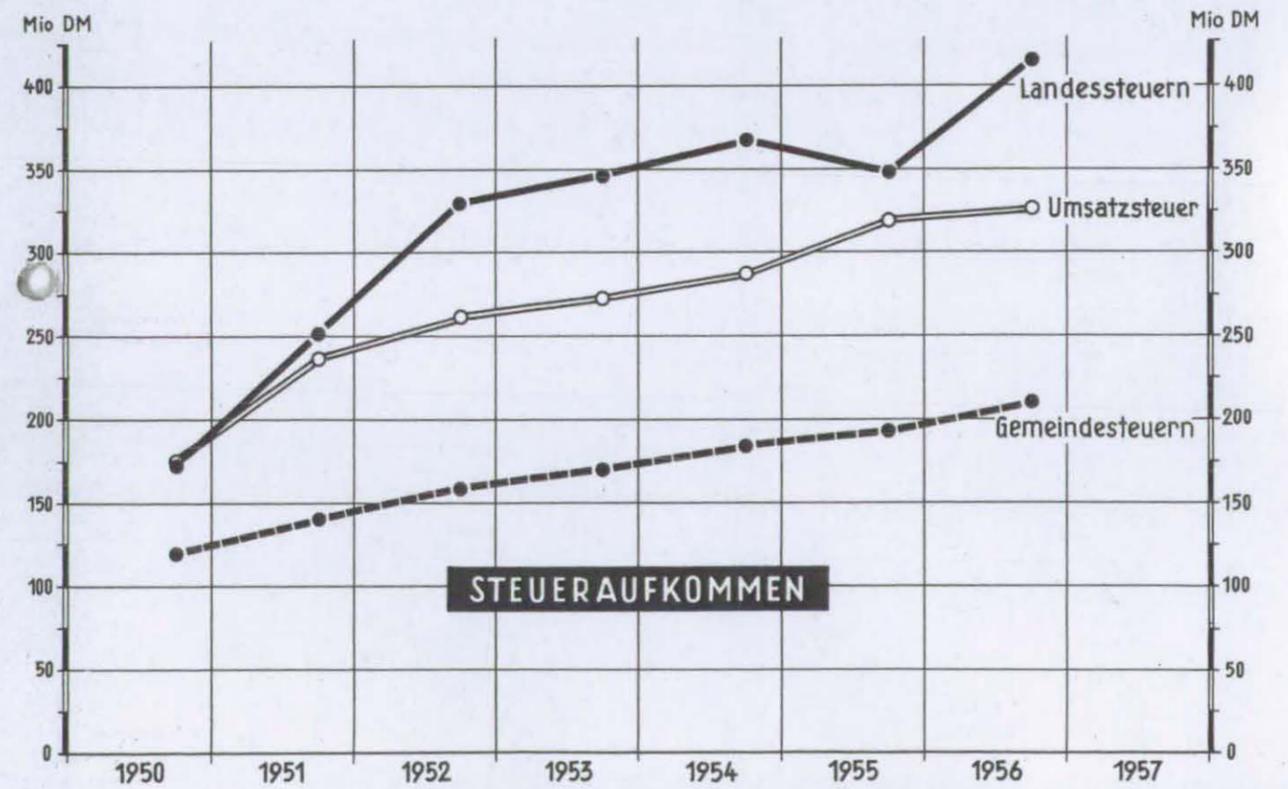
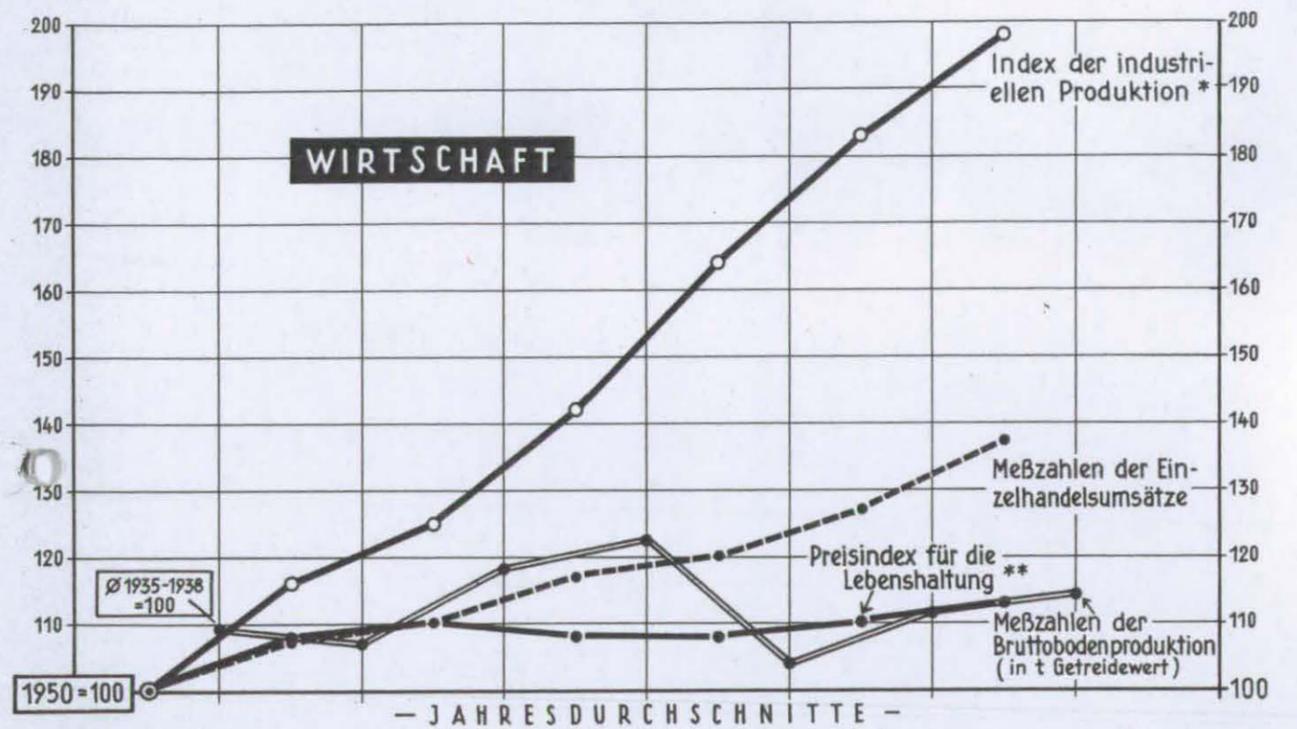
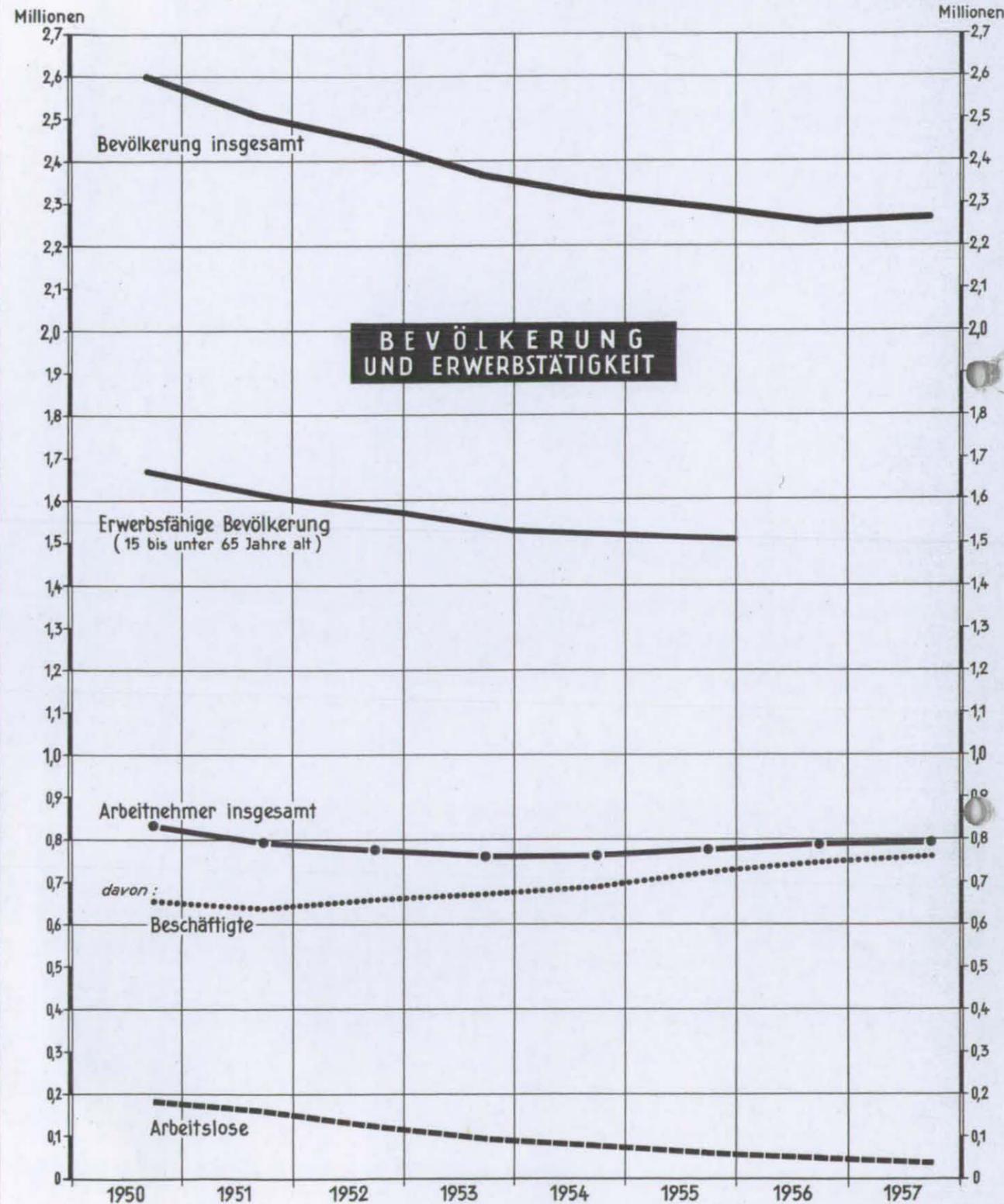
Die UdSSR, die mit einem Anteil von 68,6 Mio DM bereits 1955 der größte Abnehmer von Schiffseinheiten gewesen war, bezog 1956 Neubauten im Werte von 137,6 Mio DM, das ist fast die Hälfte der insgesamt für das Ausland gebauten Schiffe. Damit wurde Rußland zugleich der größte Kunde Schleswig-Holsteins überhaupt. Der zweitgrößte Auftraggeber im Schiffbau war 1956 Norwegen mit 105,6 Mio DM, mit großem Abstand folgte Indien mit 26,0 Mio DM. Außerdem wurden an Indonesien, Griechenland, die Niederlande, Dänemark und Großbritannien Neubauten in größerem Umfang abgeliefert. Neben den Neubauten wurden von den Werften Schleswig-Holsteins Reparaturen im Werte von 29,8 Mio DM durchgeführt, das bedeutet im Vergleich zum Vorjahr<sup>3</sup> eine Steigerung von 8%.

Neben der Werftindustrie hatte der Maschinen-

3) Die Zahlen über die Reparaturen sind den Jahresberichten für 1955 und 1956 über den Aussenhandel des Landes Schleswig-Holstein - herausgegeben vom Ministerium für Wirtschaft und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein - entnommen

# SCHLESWIG-HOLSTEIN SEIT 1950

## DIE ENTWICKLUNG EINIGER WICHTIGER STATISTISCHER DATEN



Die Ausfuhr der Maschinen- und Fahrzeugindustrie<sup>1</sup> 1955 und 1956  
Tab. 5 nach Warenuntergruppen

Warenuntergruppen	1955	1956	Veränd. 1956 geg. 1955 in %
	in Mio DM		
Werkzeugmaschinen (einschl. Walzwerksanlagen)	5,7	7,1	+ 25
Maschinen für die Spinnstoff-, Leder- und Lederwarenindustrie	8,2	8,7	+ 6
Landwirtschaftliche Maschinen (einschl. Ackerschlepper)	3,3	3,8	+ 17
Kraftmaschinen	20,5	20,9	+ 2
Pumpen, Druckluftmaschinen u. dgl.	8,3	11,2	+ 35
Fördermittel	7,4	9,8	+ 33
Papier- und Druckmaschinen	3,8	6,0	+ 58
Büromaschinen	1,7	1,8	+ 5
Maschinen für die Nahrungs- und Genussmittelindustrie	6,8	8,3	+ 22
Nicht besonders genannte Maschinen	33,3	41,5	+ 25
Kraftfahrzeuge, Luftfahrzeuge	12,3	11,4	- 7
Nicht besonders genannte Fahrzeuge	0,2	0,8	+ 303

1) ohne elektrische Maschinen

und Fahrzeugbau sehr erhebliche Auslandsumsätze. Sie stiegen 1956 um 18% auf insgesamt 131,1 Mio DM an. Wie die Wertindustrie konnte auch der Maschinenbau seine Ausfuhr stärker als 1955 ausweiten. Von den einzelnen Sparten des Maschinenbaues fiel insbesondere die Steigerung der Ausfuhr bei den nicht besonders genannten Maschinen ins Gewicht (+ 25%). Zu ihnen gehören als wichtigster Posten die Schienenfahrzeuge, die vor allem nach Kuba gingen. Aber auch Italien, Dänemark, die Niederlande, Indonesien und Nigeria waren bedeutende Abnehmer dieser Maschinen. Der Export von Kraftmaschinen stieg wertmäßig nur gering an, während die Ausfuhr von Kraftfahrzeugen sogar um 7% zurückging. Dagegen fanden Pumpen und Druckluftmaschinen steigenden Absatz im Ausland. Die Steigerung des Umsatzes betrug 35%. Die Niederlande waren einer der besten Kunden Schleswig-Holsteins für die Erzeugnisse des Maschinen- und Kraftfahrzeugbaues. Besonders groß war ihre Nachfrage nach Kraftmaschinen, die auch von Schweden, Portugal und Norwegen sowie von Dänemark, Belgien, Spanien und Finnland in größeren Mengen gekauft wurden.

Neben den Auslandsumsätzen des Schiffbaues und der Maschinen- und Kraftfahrzeugindustrie treten die Umsätze der anderen Industriezweige zurück. An elektrotechnischen Erzeugnissen gingen Waren im Werte von 26,6 Mio DM in das Ausland. Die bereits im Vorjahr bemerkenswerte Zuwachsrates konnte in diesem Jahr sogar noch um ein Geringes überboten werden und betrug 26%. Größere Abschlüsse wurden mit Italien, Schweden, den Niederlanden und den USA getätigt.

Auch die optische und feinmechanische Industrie dehnte 1956 ihren Export wiederum aus. Nennenswerte Umsätze wurden mit den Niederlanden, Schweden, Österreich und dem Saargebiet erzielt.

Wertmäßig gleichgeblieben ist dagegen die Ausfuhr von Textilien, nachdem sie sich 1955 relativ kräftig ausgeweitet hatte.

Der bereits 1955 leicht einsetzende Rückgang des Auslandsgeschäftes für die Erzeugnisse der Eisen- und Stahlwarenindustrie setzte sich auch 1956 fort. Die Umsätze lagen noch um 7% niedriger als im Vorjahr. Der größte Teil der Exporte dieses Zweiges bestand aus nicht besonders genannten Eisenwaren, die in die Schweiz, nach den USA sowie nach Schweden, Nigeria, an die Goldküste und nach Belgisch-Kongo gingen. Die chemische Industrie konnte den Export von Enderzeugnissen um 13% ausweiten. Erbestand, wie im Vorjahr, im wesentlichen aus pharmazeutischen und fotochemischen Erzeugnissen.

Unter den nicht besonders genannten Enderzeugnissen der industriellen Produktion traten die Ausfuhr von Musikinstrumenten im Wert von 5,5 Mio DM und von Schuhen im Wert von 3,0 Mio DM besonders hervor.

Die Ausfuhr der Vorerzeugnisse industrieller Fertigwaren erhöhte sich 1956 auf einen Wert von 35,2 Mio DM, das sind 24% mehr als im Vorjahr (Tab. 4). Allein Leder wurde im Werte von 10,2 Mio DM an die Länder Venezuela, Dänemark, Schweden sowie viele andere Staaten geliefert, so daß z. T. die nachlassende Inlandnachfrage ausgeglichen werden konnte. Die Ausfuhr von Papier und Pappe wurde ebenfalls ausgedehnt. Größere Mengen nahmen Brasilien, Argentinien und die USA auf.

Rohstoffe und Halbwaren haben für die Gesamtausfuhr nur eine geringe Bedeutung. Die Rohstoffausfuhren, die seit 1951 ständig steigende Tendenz haben, erhöhten sich auch 1956 wiederum um 20%. In diesem Jahre wurde die Ausfuhr von Fellen und Häuten besonders ausgedehnt, die im wesentlichen nach Großbritannien und nach Dänemark ging.

Die Ausfuhr der wesentlichsten Rohstoffe und Halbwaren  
Tab. 6 1955 und 1956

Warengruppen -untergruppen	1955	1956
	in Mio DM	
Rohstoffe insgesamt	18,2	21,8
darunter		
Nicht besonders genannte Felle und Häute	3,7	7,1
Baumwolle	4,9	5,9
Wolle und andere Tierhaare	2,9	3,2
Nicht besonders genannte Rohstoffe	3,9	2,7
Halbwaren insgesamt	50,8	54,3
darunter		
Zement	20,4	15,9
Kraftstoffe und Schmieröle	6,2	11,1
Roheisen	9,2	10,2
Rückstände der Erdöl- und Steinkohlenteerdestillation	3,4	2,5
Stickstoff- und andere anderweitig nicht genannte Düngemittel	1,3	2,4
Nicht besonders genannte Phosphordüngemittel	1,0	2,0
Fettsäuren, Paraffin, Vaseline und Wachse	2,0	1,9
Nicht besonders genannte chemische Halbwaren	1,7	1,7

Die Ausfuhr von roher und bearbeiteter Baumwolle konnte ebenfalls erhöht werden; Importeure waren u. a. Italien und Frankreich. Daneben gingen größere Mengen von Wolle sowie der überwiegende Teil der nicht besonders aufgeführten Rohstoffe und Abfälle in die USA.

Bei der Gruppe der Halbwaren konzentrierte sich wie im Vorjahr über die Hälfte der Umsätze auf die Ausfuhr der Zement-, Erdöl- und Roheisenerzeugung. Zwar gingen die Zementlieferungen auf einen Wert von 15,9 Mio DM zurück, dafür erhöhte sich aber die Ausfuhr von Kraftstoffen und Schmierölen auf fast das Doppelte. Hauptabnehmer für Zement waren 1956 die USA, Kanada und Spanien. Während die beiden ersten Staaten auch im Vorjahr beträchtliche Lieferungen bezogen, trat Spanien erst 1956 als Großabnehmer hinzu. Da die Auslandsnachfrage im wesentlichen bestimmt zu werden scheint von der Durchführung einzelner größerer Bauvorhaben, wechselt der Kreis der Abnehmer von Jahr zu Jahr, wie die Zusammenstellung der Staaten, die in einem der Jahre 1954, 1955 und 1956 Zement im Werte von 1 Mio DM und mehr bezogen haben, zeigt:

	1954	1955	1956
Grossbritannien	1,6	0,0	-
Italien	0,5	1,4	0,0
Spanien	-	0,1	1,1
Türkei	1,0	0,1	0,0
Goldküste	0,5	1,2	0,5
Tanganyika	0,7	1,1	0,7
Kanada	2,5	3,8	2,3
USA	0,1	3,2	5,0
Kuba	1,3	1,1	0,1
Korea	0,5	1,0	0,2

Kraftstoffe und Schmieröle gingen 1956 vorwiegend an Dänemark und Schweden, die ebenfalls einen Teil des Roheisens importierten. Roheisen im Werte von 1,3 Mio DM erhielt außerdem Pakistan.

Der Anteil landwirtschaftlicher Produkte an der Ausfuhr Schleswig-Holsteins ist nur gering; die nicht im Lande verbrauchten Überschüsse werden zur Versorgung des übrigen Bundesgebietes verwendet. So konnte auch eine nochmalige, prozentual kräftige Erhöhung der Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte (+ 42%) den Anteil an der Gesamtausfuhr nur auf insgesamt 9% erhöhen (siehe Tab. 3). Am stärksten von den landwirtschaftlichen Erzeugnissen stieg die Ausfuhr an pflanzlichen Nahrungsmitteln, deren Ausfuhrwert damit 1956 noch vor dem der Nahrungsmittel tierischen Ursprungs steht. Bestimmend hierfür war die Erhöhung der Roggenexporte, die sich im Vergleich zum Vorjahr verdreifachten und einen Wert von 19,5 Mio DM hatten. Die größte Lieferung ging an Polen; Ungarn folgte - allerdings mit Abstand - als zweitgrößter Abnehmer. Auch der Export der anderen Getreidesorten

erhöhte sich, erreichte aber trotzdem keine nennenswerten Ausmaße. Neben den Roggenlieferungen fielen in dieser Warengruppe nur noch die Umsätze von lebenden Pflanzen im Werte von 4,8 Mio DM sowie von Müllereierzeugnissen (2,7 Mio DM) und Kakaoerzeugnissen (1,6 Mio DM) ins Gewicht.

Die Ausfuhr von Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs nahm 1956 nur geringfügig zu. Wie in den Vorjahren kamen in dieser Gruppe fast ausschließlich Fleisch und Fleischwaren sowie Fisch und Fischzubereitungen zum Versand. Abnehmer für Fleisch und Fleischwaren waren wiederum in erster Linie die USA, Großbritannien und die Schweiz, während die Fischkonserven in fast alle Länder der Welt gingen. Größere Lieferungen bekamen Österreich und Australien.

Der Export von lebenden Tieren hat sich wertmäßig nur gering, in seiner Zusammensetzung jedoch sehr wesentlich verändert. Der Schweineexport, der 1955 2,8 Mio DM betragen hatte, ging fast ganz zurück. Dafür konnte aber die Ausfuhr von Zuchtpferden so ausgedehnt werden, daß sich der Umsatz seit 1955 verdreifachte. Damit besteht der Export lebender Tiere zu 91% aus Pferden. Hauptabnehmer war Frankreich, aber auch Belgien nahm einen beachtlichen Teil der Pferdeausfuhr auf. Nennenswert sind noch die Exporte in die Schweiz und nach Dänemark.

Tab. 7 Die Ausfuhr von lebenden Tieren 1955 und 1956

Tierart	1955	1956
	in Mio DM	
Pferde	1,2	3,7
Rindvieh	0,1	0,0
Schweine	2,8	0,0
Sonstige lebende Tiere	0,3	0,3
Insgesamt	4,4	4,1

Die Ausfuhr von Genußmitteln erhöhte sich auf einen Wert von 1,1 Mio DM. Bestimmend für diese Entwicklung war fast ausschließlich die Zunahme des Kaffee-Exportes, der in die Niederlande ging.

Der Aufgliederung nach Warengruppen soll abschließend eine Aufteilung der Ausfuhr nach wichtigen Ländern und Erdteilen folgen. Hier wird die starke Verflechtung der Wirtschaft Schleswig-Holsteins insbesondere mit den

Tab. 8 Die Ausfuhr Schleswig-Holsteins 1956 nach den wesentlichen Abnehmerstaaten

Staaten	in Mio DM	Anteil in %
Insgesamt	719,3	100
darunter		
UdSSR	138,3	19
Norwegen	116,1	16
Niederlande	44,3	6
Dänemark	38,6	5
Schweden	33,1	5
Indien	31,9	4

europäischen Staaten deutlich. Die erste Stelle nimmt die UdSSR ein, die neben Schiffsneubauten im Werte von 137,6 Mio DM Werkzeugmaschinen für 0,3 Mio DM und Kraftmaschinen für 0,1 Mio DM einführte sowie unbedeutende Mengen anderer Fertigwaren.

Der zweitgrößte Importeur war Norwegen, wie die UdSSR fast ausschließlich durch den Kauf von Schiffen. Neben Kraftmaschinen im Werte von 1,3 Mio DM und elektrotechnischen Erzeugnissen für 1,2 Mio DM gingen nach Norwegen Halbwaren für 2,2 Mio DM. Auf Rußland und Norwegen zusammen entfallen insgesamt 35% des Wertes der von Schleswig-Holstein ausgeführten Waren.

In weitem Abstand folgen dann die Niederlande mit einem Anteil von 6% an der Gesamtausfuhr, Schweden und Dänemark mit je 5%, und Indien mit 4%.

Eine Zusammenfassung nach Erdteilen zeigt, daß sich die Ausfuhr Schleswig-Holsteins 1956

Tab. 9  
Die Ausfuhr Schleswig-Holsteins nach Erdteilen 1955 und 1956

Erdteile	1955		1956		Veränd. 1956 geg. 1955 in %
	in Mio DM	in %	in Mio DM	in %	
Insgesamt	580,9	100	719,3	100	+ 24
davon nach					
Europa	341,3	59	543,5	76	+ 59
Afrika	88,6	15	30,2	4	- 66
Amerika	66,5	11	70,2	10	+ 6
Asien	79,8	14	70,9	10	- 11
Australien u. Ozeanien	4,8	1	4,5	1	- 6

noch stärker als in den Vorjahren auf Europa konzentrierte. Beachtlich zurückgegangen ist im letzten Jahr die Ausfuhr nach Afrika, da für Liberia 1956 keine Schiffe gebaut wurden. Geringe Einbußen erlitt ebenfalls der Handel mit Asien und Australien.

Vergleiche auch: "Der Aussenhandel der Bundesrepublik Deutschland und Berlins (West) im Jahre 1956" in Wirtschaft und Statistik, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, 9. Jahrgang N.F., Heft 1, Januar 1957, Seite 37 ff.

Dipl.-Volksw. G. A. Schlüter

## Kurzberichte

### Die Verbreitung des Rundfunks

Die Zahl der erteilten Rundfunkgenehmigungen wird nach dem Stande vom 1. April eines jeden Jahres ermittelt. 1957 wurden hierbei 627 000 Tonrundfunkgenehmigungen gezählt, ferner 8 300 Tonrundfunkgenehmigungen für Kraft-

fahrzeuge usw. und 26 000 Ferns Rundfunkgenehmigungen.

Gegenüber dem Vorjahre ist damit die Zahl der Tonrundfunkgenehmigungen um 2,2% gestiegen. Diese Zuwachsrate ist größer als die vorjährige,

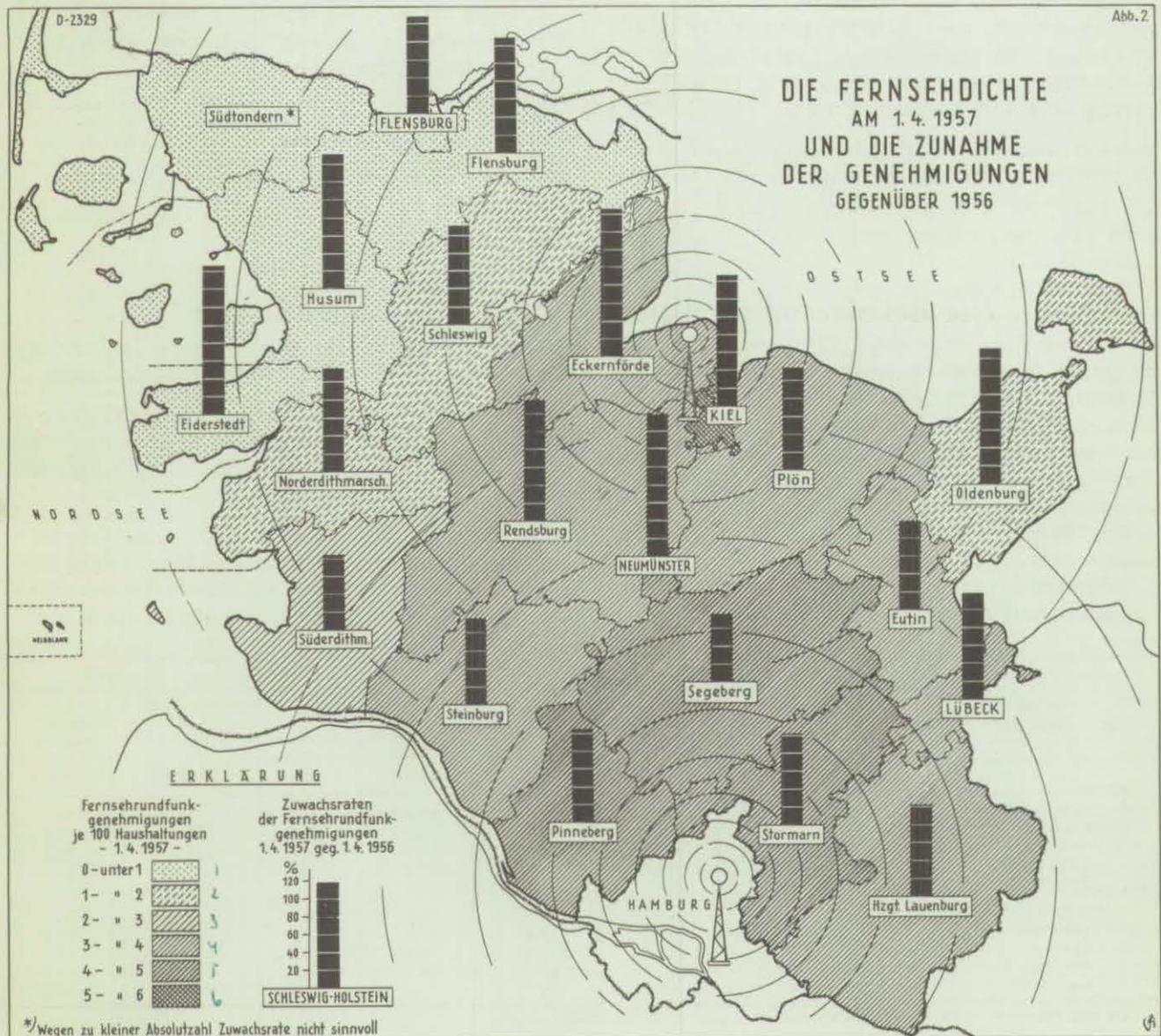
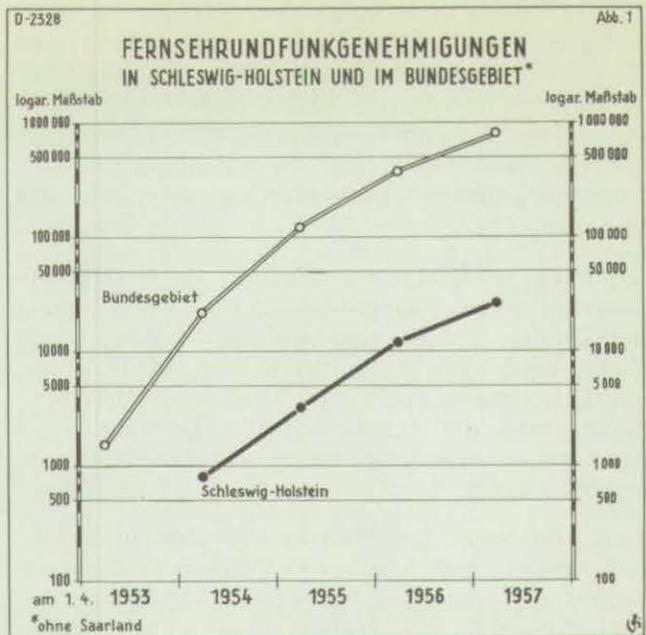
Rundfunkgenehmigungen und Rundfunkdichte am 1. 4. 1957 - nach Kreisen -

Kreisfreie Städte und Landkreise	Ton-Rundfunkgenehmigungen (ohne Genehmigungen für Kraftfahrzeuge usw.)			Ton-Rundfunk- genehmigungen für Kraftfahrzeuge usw.	Fernseh-Rundfunk- genehmigungen	
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem 1. 4. 1956 in %	je 100 Haus- haltungen <sup>1</sup>		insgesamt	je 100 Haus- haltungen <sup>1</sup>
Flensburg	27 833	+ 1,7	78	502	227	0,6
Kiel	84 939	+ 2,6	84	1 259	6 041	5,9
Lübeck	69 426	+ 2,7	80	911	2 972	3,4
Neumünster	22 452	+ 2,9	86	363	1 079	4,1
Eckernförde	17 255	+ 1,0	82	149	741	3,5
Eiderstedt	4 894	+ 1,3	75	51	24	0,4
Eutin	24 051	+ 1,3	80	252	887	3,0
Flensburg-Land	14 966	+ 0,4	80	125	166	0,9
Hzgt. Lauenburg	35 522	+ 0,6	82	423	1 581	3,7
Husum	15 080	+ 2,5	78	127	108	0,6
Norderdithmarschen	15 603	+ 2,5	83	199	273	1,5
Oldenburg (Holstein)	19 803	+ 0,6	78	227	420	1,7
Pinneberg	54 464	+ 4,3	85	976	3 099	4,8
Plön	27 346	+ 3,0	82	251	1 165	3,5
Rendsburg	40 773	+ 3,4	84	470	1 539	3,2
Schleswig	25 145	+ 1,1	80	392	603	1,9
Segeberg	23 562	+ 1,1	84	325	1 133	4,0
Steinburg	34 651	+ 1,4	84	520	1 486	3,6
Stormarn	36 056	+ 2,4	81	397	2 032	4,6
Süderdithmarschen	19 194	+ 1,7	83	240	452	2,0
Südtondern	13 624	+ 2,9	74	129	11	0,1
Schleswig-Holstein	626 639	+ 2,2	82	8 288	26 039	3,4

1) Haushaltungen nach dem Stande vom 30. 6. 1956

die nur 1,3% betragen hatte. Im Bundesdurchschnitt hatte sich die Zahl der Genehmigungen um 3,9% und im Vorjahr um 3,5% erhöht. Diese größeren Zuwachsraten erklären sich dadurch, daß die Rundfunkdichte in Schleswig-Holstein höher ist. Mit steigender Rundfunkdichte nimmt im allgemeinen der Zuwachs ab, da man sich der Sättigungsgrenze nähert. Die Rundfunkdichte wird gemessen als Zahl der Rundfunkgenehmigungen je 100 Haushaltungen. Sie ist nicht identisch mit der Zahl der betriebenen Geräte je 100 Haushaltungen, da auf eine Genehmigung mehrere Geräte betrieben werden können. Die Ausweitung durch Gebrauch von Zweitgeräten ist in der Statistik deshalb nicht zu erkennen.

Am 1. April 1957 betrug die Rundfunkdichte in Schleswig-Holstein 82 Genehmigungen auf 100 Haushaltungen, im Bundesdurchschnitt 79. Die Entwicklung der letzten Jahre ist in beiden Gebieten parallel gelaufen, indem die Dichte sich von Jahr zu Jahr um 2 erhöhte. Innerhalb der Kreise zeigen sich gewisse Unterschiede.



Die geringste Rundfunkdichte hat mit 74 Südtondern, gefolgt von Eiderstedt mit 75 und Flensburg/Stadt, Husum und Oldenburg mit 78. Südtondern und Husum haben dabei eine überdurchschnittliche Zuwachsrate. Besonders groß ist die Rundfunkdichte in Neumünster (86), Pinneberg (85), Kiel, Rendsburg, Segeberg und Steinburg (84).

Gliedert man die Gemeinden nach Größenklassen, so zeigt sich deutlich eine Nivellierung der Dichte. Die Klassen weichen nur um einen Punkt nach oben oder unten vom Durchschnitt ab. Die Unterschiede der Kreise werden also nicht durch die Gemeindegrößen bewirkt, sondern haben ihre Ursache in anderen Strukturunterschieden.

Zum Gebrauch von Rundfunkgeräten in Kraftfahrzeugen und kleineren Wasserfahrzeugen bedarf es einer besonderen Genehmigung. Die Zahl dieser Genehmigungen stieg in Schleswig-Holstein innerhalb eines Jahres um 32,5%. Im Bundesdurchschnitt hatte sich ihre Zahl nur um 28,2% erhöht, jedoch kamen auf 1 000 Rundfunkgenehmigungen 18,5 Genehmigungen für Kraftfahrzeuge. Im Lande wurde trotz höherer Zuwachsrate dieser Stand noch nicht erreicht, er betrug erst 13,2 Genehmigungen.

Das Fernsehnetz ist in Schleswig-Holstein verhältnismäßig spät ausgebaut worden. So hatte

die Entwicklung im übrigen Bundesgebiet einen Vorsprung, der sich noch jetzt darin zeigt, daß im Bundesdurchschnitt am 1. April 1957 je 100 Haushaltungen 4,9 Fernseh Rundfunkgenehmigungen erteilt waren, in Schleswig-Holstein aber erst 3,4. Die Abbildung 1 zeigt, daß die Zunahmen, die absolut von Jahr zu Jahr gestiegen sind, relativ kleiner werden. Die Entwicklung Schleswig-Holsteins verläuft im ganzen etwa parallel zu der des Bundes, doch sind die Zuwachsraten des Landes in den beiden letzten Jahren größer (1956: 280% zu 210%, 1957: 118% zu 112%).

Die Kreiszahlen lassen erkennen, daß die Fernseh dichte erst im Landesteil Holstein größere Werte erreicht hat (Abb. 2). Nördlich des Kanals ist die Dichte, von Eckernförde abgesehen, noch gering. Da dort die Empfangsbedingungen noch nicht so gut sind, ist auch der absolute Zuwachs noch klein. Die großen relativen Zuwachsraten sind nur darauf zurückzuführen, daß der Bestand noch sehr bescheiden ist. In der Mitte und dem Osten des Landes ist die Entwicklung am kräftigsten. Um Hamburg herum sind die Zuwachsraten zwar am kleinsten, doch liegt hier die Dichte über dem Durchschnitt.

Vergleiche auch: "Die Verbreitung des Rundfunks" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 7. Jahrgang, Heft 11, November 1955, Seite 385 ff. und "Rundfunkteilnehmer und Rundfunkdichte am 1. April 1957" in Wirtschaft und Statistik, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, 9. Jahrgang N.F., Heft 9, September 1957, Seite 493 ff.

Sb.

## Die Belieferung der Landwirtschaft mit Handelsdünger

Im Wirtschaftsjahr 1956/57 wurde die Verbilligung des Düngemittelbezuges nach dem Grünen Plan bei allen hiervon betroffenen Düngemittelarten voll wirksam. Gegenüber dem vorhergehenden Wirtschaftsjahr ist wesentlich mehr phosphorhaltiger Dünger ausgebracht worden. Auch Stickstoff- und Kalidüngemittel sowie Düngekalk wurden in verstärktem Umfange angewendet. Von den Stickstoff-, Phosphat- und Kalidüngemitteln wurden 1956/57 rd. 211 400 t Reinnährstoff an den Handel und die Genossen-

schaften geliefert. Damit wurde die im Vorjahr gelieferte Menge um rd. 30 000 t übertroffen.

Die bereits in den vorhergehenden Jahren beobachtete Entwicklung, in größerem Umfange Mehrnährstoffdünger einzusetzen, hat sich auch in diesem Jahr fortgesetzt.

Eine wesentliche Verlagerung von niederprozentigen zu höherprozentigen bzw. umgekehrt von höherprozentigen zu niederprozentigen Düngemitteln hat gegenüber dem Vorjahr nicht

Tab. 1 Düngemittelanlieferung in Schleswig-Holstein<sup>1</sup> in Reinnährstoff

Wirtschaftsjahr <sup>2</sup>	Stickstoff		Phosphat		Kali		Düngekalk	
	insgesamt in 1 000 t  N	kg je ha landwirt- schaftlicher Nutzfläche	insgesamt in 1 000 t  P <sub>2</sub> O <sub>5</sub>	kg je ha landwirt- schaftlicher Nutzfläche	insgesamt in 1 000 t  K <sub>2</sub> O	kg je ha landwirt- schaftlicher Nutzfläche	insgesamt in 1 000 t  CaO	kg je ha landwirt- schaftlicher Nutzfläche
1938/39	28,9	23,0	41,4	33,0	58,2	46,4	118,3	94,3
1948/49	31,0	25,3	48,0	39,1	58,3	47,5	163,1	132,9
1949/50	27,7	22,8	40,0	32,9	60,4	49,6	102,6	84,3
1950/51	32,1	26,2	45,0	36,7	63,3	56,5	77,5	63,2
1951/52	37,4	30,4	57,5	46,8	73,4	59,7	118,1	96,0
1952/53	37,0	29,9	42,3	34,2	74,4	60,2	94,8	76,7
1953/54	40,2	32,5	46,2	37,4	77,4	62,7	85,4	69,2
1954/55	42,5	34,4	53,3	43,3	76,9	62,4	55,0	44,6
1955/56	48,2	39,2	53,3	43,4	80,4	65,5	71,7	58,4
1956/57 <sup>3</sup>	56,7	47,6	65,0	54,6	89,7	75,3	81,7	68,6

1) einschl. Hamburg

2) vom 1. Juli bis zum 30. Juni

3) vorläufige Zahlen

Anteile  
der in Form von Mehrnährstoffdüngern gelieferten Reinnährstoffmengen  
Tab. 2 am Gesamtabsatz der jeweiligen Reinnährstoffmengen

Nährstoff	1953/54	1954/55	1955/56	1956/57 <sup>1</sup>
	in %			
Stickstoff	12	17	17	19
Phosphat	15	22	27	29
Kali	11	21	25	30

1) vorläufige Zahlen

stattgefunden. Bei der Anwendung von Phosphatdüngemitteln wurde Thomasphosphat etwas stärker, das höherprozentige Superphosphat bzw. Camaphos dagegen in geringerem Umfang berücksichtigt als 1955/56. Von den Stickstoffdüngemitteln wurden vor allem die Ammonsalpetersorten gegenüber dem Vorjahr in noch

stärkerem Umfang ausgestreut. Auch Kalkstickstoff kam mit rd. 5 500 t gegenüber 4 600 t im vergangenen Jahr in erhöhtem Maße zum Einsatz. Als Kalidüngemittel wurde vorwiegend das 40er Salz ausgebracht. Der Düngekalkverbrauch hat in diesem Jahr die Höhe des letzten Vorkriegsjahres noch nicht wieder erreicht, er liegt aber um rd. 10 000 t höher als im Wirtschaftsjahr 1955/56. Allgemein wurde weniger Branntkalk aber wesentlich mehr kohlenaurer Kalk ausgestreut.

Die Tendenz zur verstärkten Anwendung von Handelsdüngemitteln war - wenn auch nicht ganz einheitlich - in allen Bundesländern zu beobachten.

Tab. 3 Düngemittelanlieferungen für den Verbrauch in der Landwirtschaft in den Ländern der Bundesrepublik<sup>1</sup>

Länder	Stickstoff (N)		Phosphat (P <sub>2</sub> O <sub>5</sub> )		Kali (K <sub>2</sub> O)		Kalk (CaO)	
	in kg je ha landwirtschaftlicher Nutzfläche							
	1955/56	1956/57	1955/56	1956/57	1955/56	1956/57	1955/56	1956/57
Schleswig-Holstein <sup>2</sup>	39,2	47,6	43,4	54,6	65,5	75,3	58,4	68,6
Niedersachsen	43,2	47,1	42,9	47,5	81,1	82,0	71,8	72,6
Nordrhein-Westfalen	51,8	56,1	45,7	51,6	83,6	78,9	74,3	70,8
Hessen	34,3	37,3	31,6	38,1	54,5	54,1	58,7	63,5
Rheinland-Pfalz	36,1	37,2	35,4	39,9	52,7	54,6	33,6	38,9
Baden-Württemberg	19,9	23,5	23,5	29,1	38,1	43,7	18,7	18,6
Bayern	19,6	23,2	22,6	30,8	42,5	46,4	42,8	43,1
Bundesgebiet	33,1	36,9	33,6	40,1	59,4	61,5	52,0	53,0

1) 1956/57 vorläufige Zahlen 2) einschl. Hamburg

Bezogen auf die landwirtschaftliche Nutzfläche lag Schleswig-Holstein mit einem Verbrauch von 47,6 kg/ha Stickstoff an zweiter Stelle hinter Nordrhein-Westfalen. Vom Phosphat wurden 54,6 kg/ha ausgebracht. Das ist mehr als in allen anderen Bundesländern. Auch bei Kali und Kalk lag der Verbrauch je ha landwirtschaftlicher Nutzfläche in Schleswig-Holstein relativ hoch.

Die Zahlenangaben wurden den monatlichen Berichten des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten über die Lieferungen der Düngerindustrie in die einzelnen Bundesländer entnommen. Schleswig-Holstein und Hamburg sind hierin zu einem Gebiet zu-

sammengefasst. Die Lieferungen nach Bremen sind in den Angaben von Niedersachsen mit enthalten. Die Angaben können nicht streng dem Verbrauch gleichgesetzt werden, da die Lagerhaltung von Handel und Genossenschaften nicht abgesetzt ist. Dadurch können geringe Verschiebungen zwischen den Wirtschaftsjahren entstehen, die nicht ausgewiesen werden. Diese Verschiebungen dürften sich jedoch in engen Grenzen halten. In den Angaben für die Kalldüngemittel sind nur die Lieferungen an reinen Düngekalkformen enthalten; die Kalkgehalte anderer Nährstoffträger blieben unberücksichtigt. Zur Errechnung des Düngeraufwandes je ha landwirtschaftlicher Nutzfläche im Wirtschaftsjahr 1956/57 wurden die Reinnährstoffmengen auf die 1956 ermittelte landwirtschaftliche Nutzfläche bezogen.

Vergleiche auch: "Die Belieferung der Landwirtschaft mit Handelsdünger" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 7. Jahrgang, Heft 10, Oktober 1955, Seite 353 ff.

Mo.

## Die gerichtlichen Ehelösungen in Schleswig-Holstein im Jahre 1956

### Ehelösungen insgesamt

Im Jahre 1956 wurden in Schleswig-Holstein auf Grund des Ehegesetzes (Gesetz Nr. 16 des Kontrollrates vom 20. Februar 1946) durch Gerichtsbeschluss 1 931 Ehen gelöst. 1 899 dieser Ehen wurden geschieden und 16 Ehen aufgehoben, davon 13 nach § 32 (Irrtum über die persönlichen Eigenschaften des anderen Ehegatten) und 3 nach § 33 (Arglistige Täuschung). Weitere 16 Ehen wurden für nichtig erklärt, darunter 15 nach § 20 (Doppelehe). In 125 Fällen wurde die Ehescheidungsklage abgewiesen.

### Ehescheidungen

Der Rückgang der Scheidungshäufigkeit - 1956 gegenüber 1955 um 134 = 6,6% - hält weiter an. Im Jahre 1956 kamen auf je 100 000 Einwohner 84 Ehescheidungen. Die meisten Ehen wurden,

Tab. 1 Zahl und Häufigkeit der Ehescheidungen 1954 - 1956

Zeit	Ehescheidungen	
	absolut	je 100 000 Einwohner
1954	2 290	99
1955	2 033	89
1956	1 899	84

durch die Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse bedingt, im Jahre 1948 geschieden, nämlich 6 290 oder 229 je 100 000 Einwohner. Die Ehescheidungs-ziffer liegt nunmehr unter der des Jahres 1939; damals betrug sie 89.

Ein Vergleich der Scheidungshäufigkeit im Land Schleswig-Holstein mit der in den übrigen Bundesländern ist für das Jahr 1955 möglich. Für das Jahr 1956 liegen Vergleichszahlen noch nicht vor. Am höchsten war 1955 die Scheidungs-ziffer in den Stadtstaaten Hamburg (195 Ehescheidungen je 100 000 Einwohner) und Bremen (133). Es folgen die Länder Hessen (91) und Schleswig-Holstein (89). Gegenüber 1954 ist die Scheidungs-ziffer am stärksten in Hamburg (- 17%), Bremen (- 10%) und Schleswig-Holstein (- 10%) gesunken.

Auf 100 000 Einwohner kamen in:

	1954	1955
	Ehescheidungen	
Schleswig-Holstein	99	89
Hamburg	212	195
Niedersachsen	84	80
Bremen	143	133
Nordrhein-Westfalen	86	84
Hessen	97	91
Rheinland-Pfalz	66	67
Baden-Württemberg	76	73
Bayern	86	79
Bundesgebiet	90	85

Der Anteil der nach § 42 (Ehebruch) geschiedenen Ehen war 1956 mit 3,1% der gleiche wie im Jahre 1955, während der Anteil der Ehescheidungen nach § 43 (andere Eheverfehlungen) von 85 auf 87% gestiegen ist.

Tab. 2 Die Ehescheidungen 1954 - 1956 nach Scheidungsgründen

Zeit	Ehescheidungen insgesamt	davon													
		§ 42		§ 43		§ 42/43		§ 42 oder 43 in Verbindung mit anderen Paragraphen		§ 44 oder 45		§ 46 <sup>1</sup>		§ 48	
		Ehebruch		andere Eheverfehlungen		Ehebruch und andere Eheverfehlungen				geistige Störung, Geisteskrankheit		ansteckende und ekel-erregende Krankheiten		Aufhebung der häuslichen Gemeinschaft	
		abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
1954	2 290	90	3,9	1 866	81,5	29	1,3	-	-	35	1,5	2	0,1	268	11,7
1955	2 033	64	3,1	1 719	84,6	19	0,9	8	0,4	27	1,3	3	0,1	193	9,5
1956	1 899	59	3,1	1 646	86,7	25	1,3	-	-	26	1,4	1	0,1	142	7,5

1) einschliesslich evtl. Verbindungen der §§ 44, 45, 46

Wie sich aus der Tabelle 3 ergibt, wurden im Jahre 1956 61% aller Ehescheidungen nach einer Ehedauer von weniger als 10 Jahren ausgesprochen gegenüber 58% im Jahre 1955 und 54% im Jahre 1954. Der Anteil der Ehen, die nach einer Ehedauer von 15-20 Jahren geschieden wurden, ging von 13 auf 12% zurück.

Tab. 3 Die in den Jahren 1954 - 1956 geschiedenen Ehen nach der Ehedauer

Ehedauer	Geschiedene Ehen					
	1954		1955		1956	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
bis unter 2 Jahren	123	5	190	9	203	11
2 " " 4 "	302	13	266	13	251	13
4 " " 6 "	340	15	292	14	260	14
6 " " 8 "	313	14	247	12	239	13
8 " " 10 "	170	7	195	10	189	10
10 " " 15 "	343	15	250	12	224	12
15 " " 20 "	286	12	266	13	230	12
20 und mehr Jahre	413	18	327	16	301	16
unbekannt	-	-	-	-	2	0
Insgesamt	2 290	100	2 033	100	1 899	100

Die Ehescheidungsklage wurde in 35% der Fälle vom Manne erhoben. Der Anteil der Klageerhebung durch den Mann nahm 1956 mit steigendem Alter zu und betrug bei den 50 Jahre alten und älteren Männern mehr als zwei Fünftel.

In 967 Fällen (51%) wurde der Mann, in 188 Fällen (10%) die Frau allein schuldig gespro-

Tab. 4 Die geschiedenen Ehen nach dem Alter der Ehegatten und nach dem Kläger 1956

Alter des Mannes bzw. der Frau bei der Scheidung	Geschiedene					
	Männer			Frauen		
	insgesamt	darunter Fälle, in denen der Mann als Kläger auftrat		insgesamt	darunter Fälle, in denen der Mann als Kläger auftrat	
		Anzahl	in %		Anzahl	in %
bis unter 18 Jahren	-	-	-	1	1	(100) <sup>a</sup>
18 " " 20 "	-	-	-	12	5	(42) <sup>a</sup>
20 " " 25 "	104	30	29	246	83	34
25 " " 30 "	313	93	30	373	113	30
30 " " 35 "	324	97	30	356	105	30
35 " " 40 "	248	77	31	236	83	35
40 " " 45 "	286	107	37	262	104	40
45 " " 50 "	257	106	41	201	76	38
50 Jahre und älter	367	154	42	212	94	44
Insgesamt	1 899	664	35	1 899	664	35

a) Basis unter 100

chen. 622 Ehen (33%) wurden wegen beiderseitigen Verschuldens geschieden, während in 122 Fällen (6%) keiner der Ehegatten für schuldig erklärt wurde. Hierbei handelt es sich um 120 Scheidungen, die nach dem § 48 (Aufhebung der häuslichen Gemeinschaft) ausgesprochen wurden. 2 Ehen wurden gemäß § 44 ohne Schuldanspruch geschieden.

Nach den §§ 52,3 bzw. 53,2 (Ausspruch der Mitschuld des Klägers, ohne berechtigte Erhebung der Widerklage) lag in 54 Fällen ein Schuld-

Die geschiedenen Ehegatten nach dem Alter 1954 - 1956  
Tab. 5  
- je 10 000 Einwohner<sup>1</sup> -

Altersgruppen in Jahren	1954		1955		1956	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
18 bis unter 25	12	24	9	22	9	23
25 " " 30	56	64	51	54	50	54
30 " " 35	69	52	62	52	56	43
35 " " 40	55	44	56	33	56	36
40 " " 45	51	31	49	33	44	29
45 " " 50	46	26	37	23	34	21
50 und älter	14	7	13	6	12	5
insgesamt <sup>2</sup>	31	25	28	22	26	21

1) der betr. Altersgruppe 2) ohne Altersgruppe 0 bis unter 17 Jahre

ausspruch gegen die Frau und in 63 Fällen ein Schuldausspruch gegen den Mann vor.

In der Tabelle 5 sind die Ehescheidungen nach Altersgruppen getrennt für Männer und Frauen aufgegliedert und auf je 10 000 Einwohner der jeweiligen Altersgruppe bezogen.

Die höchsten Scheidungsziffern ergaben sich 1956 bei den Männern mit je 56 Ehescheidungen auf 10 000 Einwohner in den Altersgruppen 30-35 und 35-40 Jahre, bei den Frauen, wie im Vorjahr, mit 54 in den Altersgruppen 25-30 Jahre. Neben einer geringen Zunahme der Ehescheidungsziffer bei den Männern und Frauen in der Altersgruppe 18-25 Jahre ist die Ehescheidungsziffer bei den 35-40jährigen Frauen von 33 im Jahre 1955 auf 36 im Jahre 1956 gestiegen. Demgegenüber zeigen sich größere Abnahmen bei den Frauen in den Altersgruppen 30-35 und 40-45 Jahre.

Vergleiche auch: "Die Ehescheidungen im Jahre 1955" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 8. Jahrgang, Heft 10, Oktober 1956, Seite 319 ff. und "Die gerichtlichen Ehelösungen im Jahre 1955" in Wirtschaft und Statistik, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, 8. Jahrgang N.F., Heft 11, November 1956, Seite 568 ff.

Kli.

## Die öffentliche Jugendhilfe 1955 und 1956

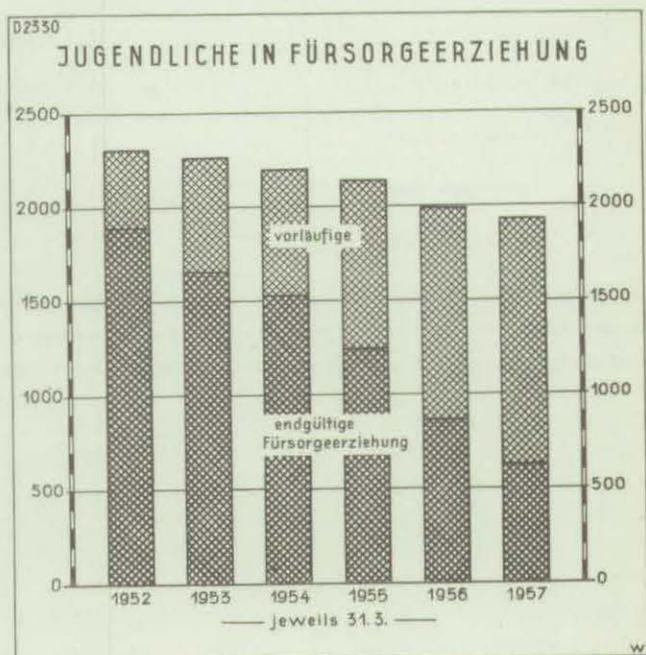
Die Gesamtzahl der Kinder, um die sich mangels geeigneter Familienverhältnisse das Jugendamt zu kümmern hat, ist vom 31. 3. 1955 bis 31. 3. 1957 zurückgegangen. Die Zahl der Pflegekinder betrug am Ende des Rechnungsjahres 1956 8 700 gegenüber 9 700 zwei Jahre zuvor. Ebenfalls gesunken ist die Zahl der unehelichen Kinder, welche bei der Mutter leben und unter Aufsicht stehen; es waren am 31. 3. 1957 20 100 (1955: 22 600). Weitere 3 800 Kinder waren von der Pflegeaufsicht befreit und lebten teils bei der Mutter, teils in fremden Familien (1955: 4 200).

Auch die Zahl der Minderjährigen unter Amtsvormundschaft hat sich von 1955 auf 1957 von 29 100 auf 28 600 vermindert. Dieser im Verhältnis zu früheren Jahren nur noch geringfügige Rückgang ist der Saldo aus 9 000 Zugängen (im Laufe beider Rechnungsjahre) und 9 500 Abgängen. Unter den Zugängen spielt nach wie vor die uneheliche Geburt die größte Rolle (78%), unter den Abgängen erscheinen die Überleitung in Einzelvormundschaft (30%), die Abgabe an andere Jugendämter (26%) und die Legitimation (26%) als häufigste Gründe. Von 100 Amtsvormundschaften am 31. 3. 1957 waren 93 gesetzliche und 7 bestellte. Im Laufe der Rechnungsjahre 1955 und 1956 haben die Jugendämter bei 581 Adoptionen mitgewirkt, 8 800 Fälle von Vaterschaftsfeststellungen sind erledigt worden, 81% erfolgreich, also durch Anerkennung, Legitimation und erfolgreiche Klagen. - 1 940 Minderjährige befanden sich am 31. 3. 1957 unter Schutzaufsicht; bei 60% von ihnen war sie gerichtlich angeordnet, bei dem Rest freiwillig. Weitere 9 200 Minderjährige wurden durch die

Jugendämter formlos betreut, 29% davon im Anschluß an ein Jugendgerichtsverfahren.

Die Jugendgerichtshilfe betraf in den beiden betrachteten Jahren zusammen 11 350 Minderjährige von denen die Hälfte (51%) Jugendliche, also bis 18 Jahre alt und die andere Hälfte zwischen 18 und 21 Jahre alt waren, 87% waren Jungen und 13% Mädchen. Die Zahl der Anträge auf Fürsorgeerziehung hat sich mit 530 für 1955 und 493 für 1956 langsam verringert. 1954 betrug sie noch 545.

Die Entwicklung in der Fürsorgeerziehung veranschaulicht die nachstehende Abbildung. Der



Rückgang der Gesamtzahl scheint sich etwas zu verlangsamen. Die Tendenz der Ausweitung bei der vorläufigen und Einschränkung der endgültigen Fürsorgeerziehung hat sich fortgesetzt. Von den 1 940 am 31. 3. 1957 in Fürsorgeerziehung stehenden Minderjährigen waren 64% Jungen und 36% Mädchen. 1 900 waren untergebracht, die meisten von ihnen (40% der Unterbrachten) in Erziehungsheimen der öffentlichen Hand, weitere 27% in Dienst- und Arbeitsstellen und 24% in der eigenen oder einer fremden Familie. Unabhängig von der örtlichen Unterbringung ist zu vermerken, daß 586 der 1 900 Minderjährigen in einem Lehr- oder Arbeitsverhältnis standen.

Von den 365 Minderjährigen, die in den 2 Jahren in Fürsorgeerziehung kamen, stammten die meisten (127=35%) aus Vollfamilien, ein Fünftel aus geschiedenen Ehen; 26% waren Halbwaisen, 15% uneheliche Kinder und fast 4% Vollwaisen.

Die Kosten der Fürsorgeerziehung beliefen sich im Rechnungsjahr 1955 auf 2,1 Mio DM, im Rechnungsjahr 1956 auf 2,2 Mio DM. Diesen Ausgaben standen an Einnahmen in beiden Jahren nur je 0,5 Mio DM gegenüber.

Zu den "örtlichen Einrichtungen der halboffenen und geschlossenen Jugendhilfe" zählten am 31. 3. 1957 630 Heime aller Art, von denen 200 der öffentlichen Hand gehörten, 264 den Wohlfahrtsverbänden und 166 privaten gewerblichen Trägern. Die häufigste Heimart sind Kindergärten (221) und Genesungs- und Erholungsheime (161). In diesen beiden Heimarten waren je 11 100 Plätze vorhanden, in allen Einrichtungen zusammen 36 000 Plätze.

Vergleiche auch: "Die öffentliche Jugendhilfe in den Rechnungsjahren 1953 und 1954" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 8. Jahrgang, Heft 3, März 1956, Seite 76 ff. und "Die öffentliche Jugendhilfe im Rechnungsjahr 1956" in Wirtschaft und Statistik, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, 9. Jahrgang N.F., Heft 12, Dezember 1957, Seite 691 ff.

Hei.

### Zeichenerklärung

∅	bedeutet Durchschnitt	x	in einer Tabelle: Angaben aus sachlogischen Gründen nicht möglich
p	" vorläufige Zahl	-	" " " Zahlenwert genau null
r	" berichtigte Zahl	0	" " " mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten dargestellten Einheit
s	" geschätzte Zahl	.	" " " Zahlenwert nicht bekannt
		...	" " " Zahlenwert noch nicht bekannt

In Klammern gesetzte Zahlen in Tabellen haben eine eingeschränkte Aussagefähigkeit.

Kleine Differenzen bei Additionen erklären sich durch Rundungen; allen Rechnungen liegen die ungekürzten Zahlen zugrunde. Zahlen ohne besondere Quellenangabe sind im Statistischen Landesamt erstellt.

# TABELLENTEIL

## SCHLESWIG-HOLSTEIN IM ZAHLENSPIEGEL

### a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe*	Einheit	1950	1956	1956			1957				
				Monats-Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
<b>BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT</b>											
Bevölkerungsstand (Monatsende)											
*Wohnbevölkerung insgesamt	1000	2 611	2 254	2 252	2 252	2 251	2 262	2 264	...	...	
darunter											
Vertriebene <sup>1)</sup>											
*absolut	1000	856 <sup>a</sup>	624 <sup>b</sup>	636	636	635	638	638	...	...	
in % der Wohnbevölkerung		33,0	27,7 <sup>b</sup>	28,2	28,2	28,2	28,2	28,2	...	...	
Zugewanderte <sup>2)</sup>											
*absolut	1000	135 <sup>a</sup>	135 <sup>c</sup>	...	...	...	...	...	...	...	
in % der Wohnbevölkerung		5,2	5,9	...	...	...	...	...	...	...	
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>											
Eheschließungen <sup>3)</sup>											
*absolut		2 078	1 502 <sup>b</sup>	1 136	1 340	1 261	3 400	965	...	...	
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		9,6	8,1 <sup>b</sup>	6,1	7,0	6,6	17,7	5,2	...	...	
Lebendgeborene <sup>4)</sup>											
*absolut		3 447	2 686 <sup>b</sup>	2 677	2 645	2 512	2 882	2 841	...	...	
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		15,8	14,5 <sup>b</sup>	14,3	13,8	13,1	15,0	15,3	...	...	
Gestorbene <sup>5)</sup> (ohne Totgeborene)											
insgesamt		2 059	2 102 <sup>b</sup>	1 839	1 956	2 045	1 863	1 970	...	...	
*absolut		2 059	2 102 <sup>b</sup>	1 839	1 956	2 045	1 863	1 970	...	...	
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		9,5	11,3 <sup>b</sup>	9,9	10,2	10,7	9,7	10,6	...	...	
darunter											
im ersten Lebensjahr											
*absolut		172	100	73	92	97	76	84	...	...	
*je 100 Lebendgeborene		5,0	3,7	2,7	3,5	3,9	2,6	3,0	...	...	
Mehr (+) bzw. weniger (-) geboren als gestorben											
*absolut		+ 1 388	+ 585 <sup>b</sup>	+ 838	+ 689	+ 467	+ 1 019	+ 871	...	...	
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		+ 6,4	+ 3,1 <sup>b</sup>	+ 4,5	+ 3,6	+ 2,4	+ 5,3	+ 4,7	...	...	
<b>Wanderungen</b>											
*Zuzüge über die Landesgrenze		5 323	5 614	9 616	5 617	6 268	8 525	6 421	...	...	
darunter											
Vertriebene		2 173	1 602	2 780	1 649	1 713	2 411	1 899	...	...	
Zugewanderte		.	961	1 646	796	848	1 152	904	...	...	
*Fortzüge über die Landesgrenze		14 284	6 702	8 971	6 862	6 994	6 513	5 988	...	...	
darunter											
Vertriebene		9 662	2 308	2 987	2 208	2 242	2 106	1 909	...	...	
Zugewanderte		.	709	1 014	637	644	572	577	...	...	
*Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)		-8 961	-1 088	+ 645	-1 245	- 726	+ 2 012	+ 433	...	...	
darunter											
Vertriebene		-7 489	- 706	- 207	- 559	- 529	+ 305	- 10	...	...	
Zugewanderte		.	+ 252	+ 632	+ 159	+ 204	+ 580	+ 327	...	...	
*Umzüge innerhalb des Landes <sup>6)</sup>		11 614	10 155	12 036	10 565	11 554	9 370	8 656	...	...	
Wanderungsfälle <sup>6)</sup>											
insgesamt		31 221	22 471	30 623	23 044	24 816	24 408	21 065	...	...	
absolut		31 221	22 471	30 623	23 044	24 816	24 408	21 065	...	...	
je 1000 Einw. und 1 Jahr <sup>7)</sup>		200	176	229	174	197	176	160	...	...	
darunter											
Umsiedler		6 329 <sup>d</sup>	1 276	985	1 416	1 079	591	752	868	852	
davon nach											
Nordrhein-Westfalen		511	842	539	974	632	461	483	619	539	
Baden-Württemberg		2 602	81	69	73	104	30	96	66	35	
Rheinland-Pfalz		2 928	36	60	34	29	7	18	7	13	
Hessen		238	20	11	24	37	15	9	16	20	
Hamburg		41	285	282	311	273	78	146	160	245	
Bremen		9	12	24	-	4	-	-	-	-	
<b>Arbeitslage</b>											
*Beschäftigte Arbeitnehmer <sup>8)</sup>	1000	624 <sup>+</sup>	705 <sup>+</sup>	741	.	.	.	757	.	.	
darunter											
*Männer	1000	429 <sup>+</sup>	477 <sup>+</sup>	503	.	.	.	505	.	.	
*Arbeitslose											
insgesamt											
absolut	1000	210	73	45	46	58	33	34	33	41	
je 100 Arbeitnehmer		25,2	9,3	5,7	5,8	7,3	4,1	4,3	4,2	5,1	
darunter											
*Männer	1000	146	44 <sup>+</sup>	22	24	34	18	18	17	23	
Vertriebene	1000	119 <sup>b</sup>	27 <sup>+</sup>	16	.	.	.	11	.	.	

\*) Die mit einem vorangestellten Stern (\*) versehenen Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht +) = Vierteljahresdurchschnitt

1) Vertriebene sind Deutsche, die am 1.9.1939 in den z. Z. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand: 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 2) Zugewanderte sind Personen, die am 1. September 1939 in Berlin, der sowjetischen Besatzungszone oder im Saarland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder, jedoch ohne Ausländer und Staatenlose 3) nach dem Ereignisort 4) nach der Wohngemeinde der Mutter 5) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 6) ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden 7) unter Berücksichtigung des gesamten Wanderungsvolumens (Zu- und Fortzüge innerhalb des Landes und über die Landesgrenze) 8) Arbeiter, Angestellte und Beamte a) am 13. 9. 1950 (Volkszählung) b) auf Normaljahr berechnet (365 Tage) c) am 30. 6. 1956 d) ohne Anrechnungsfälle e) Vertriebene und Zugewanderte

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1956	1956			1957		
		Monats-Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
<b>LANDWIRTSCHAFT</b>									
Viehbestand									
*Rinder (einschl. Kälber)	1000	999 <sup>f</sup>	1 072 <sup>f</sup>	.	.	.	.	.	.
darunter									
*Milchkühe	1000	458 <sup>f</sup>	431 <sup>f</sup>	.	.	.	.	.	.
*Schweine	1000	1 031 <sup>f</sup>	1 210 <sup>f</sup>	1 251 <sup>g</sup>	.	.	.	1 373 <sup>g</sup>	.
darunter									
*Zuchtsauen	1000	107 <sup>f</sup>	122 <sup>f</sup>	127 <sup>g</sup>	.	.	.	138 <sup>g</sup>	.
darunter									
*trächtig	1000	68 <sup>f</sup>	78 <sup>f</sup>	77 <sup>g</sup>	.	.	.	84 <sup>g</sup>	.
Schlachtungen von Inlandtieren									
*Rinder (ohne Kälber)	1000 St	7	11	12	17	19	15	21	30
*Kälber	1000 St	14	7	3	10	9	2	3	7
*Schweine	1000 St	45	70	48	65	85	58	62	67
darunter									
*Hausschlachtungen <sup>9)</sup>	1000 St	18 <sup>h</sup>	15 <sup>i</sup>	1	5	31	1	2	6
*Gesamtschlachtgewicht <sup>9)</sup>									
(einschl. Schlachtfette)	1000 t	5,0	7,9	7,5	10,2	9,6	8,7	10,7	13,1
darunter									
*Rinder (ohne Kälber)	1000 t	1,6	2,4	2,6	3,9	4,0	3,2	4,8	7,0
*Schweine	1000 t	2,6	5,1	4,5	5,8	5,0	5,2	5,5	5,6
Durchschnittliches Schlachtgewicht für									
*Rinder	kg	226	225	224	230	236	215	230	237
*Kälber	kg	26	40	45	34	34	61	50	35
*Schweine	kg	98	93	96	97	94	91	91	92
Milcherzeugung									
*Kuhmilcherzeugung	1000 t	130	132	106	98	99	142	107	95
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	9,9	10,2	8,3	7,4	7,8	10,6	8,3	7,1
*Milchanlieferung an Molkereien in % der Gesamterzeugung	%	86	86	87	85	84	89	87	84
<b>INDUSTRIE <sup>10)</sup></b>									
*Beschäftigte	1000	109	158	165	164	162	171	172	172
darunter									
*Arbeiter <sup>11)</sup>	1000	91	132	139	138	136	143	144	144
*Geleistete Arbeiterstunden <sup>12)</sup>	1000	18 055	24 636	26 022	26 468	21 434	25 764	26 607	26 853
*Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	20,4	44,5	48,1	47,4	37,1	53,6	52,0	52,6
*Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM	5,6	13,0	13,1	13,3	13,4	14,4	14,6	14,7
*Brennstoffverbrauch	1000 SKE <sup>13)</sup>	81	78	76	86	74	75	82	94
Gasverbrauch	1000 Nm <sup>3</sup>	.	11 050	12 508	12 829	6 257	13 146	12 726	12 997
Heizölverbrauch	1000 t	.	26	28	29	29	27	30	27
*Stromverbrauch	Mio kWh	30	61	65	67	47	68	71	76
*Stromerzeugung (netto) der ind. Eigenanlagen <sup>14)</sup>	Mio kWh	11	19	17	23	20	19	21	24
*Umsatz	Mio DM	201	404	446	454	423	479	466	508
darunter									
*Auslandsumsatz	Mio DM	10	52	52	69	46	90	69	64
Index der industriellen Produktion									
Gesamte Industrieproduktion	1950=100	115 <sup>j</sup>	197	214	209	201	219	229	225
einschl. Energie und Bau									
darunter Erzeugnisse des/der Erdölgewinnung		107	524	534	544	551	569	590	606
Industrie der Steine und Erden		111	176	220	203	169	215	211	200
Hochofen- und Stahlwerke		106	131	159	163	95	178	183	185
Eisen-, Stahl- u. Tempergießereien		99	130	135	131	115	128	147	141
Mineralölverarbeitung		117	581	651	434	614	r 691	r 654	591
Gummi- und Asbestverarbeitung		122	580	559	561	555	602	r 650	599
Sägewerke und Holzbearbeitung		94	134	158	151	146	147	135	127
papierherstellenden Industrie		102	234	247	238	244	225	261	246
Schiffbaues		126	255	306	236	65	281	r 297	269
Maschinenbaues		134	239	259	228	189	281	r 294	280
elektrotechnischen Industrie		144	327	370	314	269	411	r 479	357
feinmechan. u. optischen Industrie		159	505	601	502	570	558	420	566
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie (einschl. Sportwaffen)		119	150	161	154	176	163	r 178	163
lederherstellenden Industrie		97	113	124	131	137	128	127	122
Schuhindustrie		102	183	175	199	196	181	213	209
Textilindustrie		118	199	210	225	242	201	r 228	235
Bekleidungsindustrie		115	134	156	163	179	150	r 164	165
Fleischwarenindustrie		137	171	174	189	211	188	r 185	187
fischverarbeitenden Industrie		143	222	340	341	309	239	r 268	237
Molkereien u. Milchverarb. Industrie		102	105	78	71	76	113	r 85	73
tabakverarbeitenden Industrie		114	184	195	205	207	225	228	209
Bauproduktion		92	158	198	184	181	182	194	184
<b>ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG</b>									
*Stromerzeugung (brutto) d. öffentl. Kraftwerke	Mio kWh	66	98	95	109	108	116	108	112
*Stromverbrauch <sup>15)</sup>	Mio kWh	70	117	118	126	124	128	133	143
*Gaserzeugung (brutto) der öffentl. Werke <sup>16)</sup>	Mio obm	11	16	15	16	16	17	16	17

9) gewerbliche Schlachtungen 10) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten); ohne Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauwirtschaft 11) einschl. gewerblicher Lehrlinge 12) einschl. Lehrlingsstunden 13) eine Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle oder Steinkohlenkoks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle 14) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 15) einschl. Verluste 16) einschl. des vom Metallhüttenwerk Lübeck erzeugten Stadtgases f) Dezember g) Repräsentativ-Erhebung h)  $\frac{1}{2}$  Winterhalbjahr 1950/51 = 35 i)  $\frac{1}{2}$  Winterhalbjahr 1956/57 = 28 j) hier und bei allen folgenden Industriegruppen: 1951

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1956	1956			1957				
				Monats-Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
<b>BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN</b>											
Bauhauptgewerbe <sup>17)</sup>											
*Beschäftigte		39 835	48 594	56 494	55 560	52 256	58 307	57 821	58 267	...	
*Geleistete Arbeitsstunden	1000	6 800	8 728	10 531	10 537	9 476	10 020	9 891	10 059	...	
darunter											
*für Wohnungsbauten	1000	3 278	4 233	4 966	4 940	4 479	4 517	4 576	4 521	...	
*Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	8,5	17,2	20,7	21,0	19,1	22,4	21,9	22,5	...	
*Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM	0,5	1,1	1,1	1,1	1,1	1,2	1,2	1,2	...	
*Umsatz	Mio DM	24,3	53,5	63,3	66,4	60,9	69,3	63,3	71,1	...	
Baugenehmigungen <sup>18)</sup>											
*Wohngebäude (ohne Gebäudeteile) <sup>19)</sup>		726	751	753	750	918	1 148	1 049	821	...	
*Nichtwohngebäude (ohne Gebäudeteile)		347	337	380	320	332	531	439	415	...	
Veranschlagte reine Baukosten für alle ganzen Gebäude	Mio DM	22,2	37,9	39,0	46,2	48,1	62,6	46,1	50,9	...	
darunter für Wohngebäude	Mio DM	16,9	27,8	29,0	29,1	35,0	46,9	38,3	36,3	...	
*Umbauter Raum in allen Gebäuden (ohne Gebäudeteile)	1000 cbm	757	769	836	765	898	1 247	868	1 168	...	
darunter											
*in Wohngebäuden	1000 cbm	536	527	554	512	637	826	654	768	...	
*Wohnungen <sup>20)</sup>		2 306	1 857	1 853	1 751	2 275	2 453	2 049	1 798	...	
darunter											
*in ganzen Wohngebäuden		2 061	1 646	1 618	1 590	2 108	2 197	1 852	1 601	...	
Baufertigstellungen											
Wohnungen <sup>21)</sup>		1 478	1 919	1 574	2 099	2 423	1 703	1 862	2 110	...	
Wohnräume <sup>22)</sup>		4 926	6 994	5 659	7 730	8 476	6 068	6 710	7 817	...	
<b>HANDEL</b>											
Index der Einzelhandelsumsätze											
*insgesamt	1956=100	.	.	91	100	106	114	101	111	...	
davon											
*Nahrungs- und Genussmittel		.	.	96	97	98	115	100	105	...	
*Bekleidung, Wäsche, Schuhe		.	.	75	103	124	94	91	117	...	
*Hausrat und Wohnbedarf		.	.	94	104	122	116	113	130	...	
*Sonstige Waren		.	.	96	100	99	117	107	112	...	
Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost											
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 VE <sup>23)</sup>	824	397	560	455	463	256	206	288	...	
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 VE	1 309	1 422	1 850	1 410	1 086	1 581	2 195	1 774	...	
Handel mit Berlin (West)											
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 DM	1 861	5 858	5 725	7 238	5 392	5 593	5 882	8 133	...	
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 DM	13 045	24 117	26 080	27 610	31 090	31 673	31 214	33 216	...	
Ausfuhr nach Warengruppen <sup>24)</sup>											
*insgesamt	Mio DM	7,2	59,9	50,0	94,6	42,2	82,2	66,7	60,4	...	
davon Güter der											
*Ernährungswirtschaft	Mio DM	0,7	5,6	3,2	4,6	6,2	3,5	4,4	4,7	...	
*Gewerblichen Wirtschaft	Mio DM	6,5	54,4	46,8	90,0	35,9	78,7	62,3	55,7	...	
davon											
*Rohstoffe	Mio DM	0,2	1,8	1,3	1,7	1,6	1,4	1,7	2,3	...	
*Halbwaren	Mio DM	2,3	4,5	5,5	4,3	3,9	5,3	4,9	4,9	...	
*Fertigwaren	Mio DM	4,0	48,0	40,0	84,0	30,4	72,0	55,7	48,4	...	
davon											
*Vorerzeugnisse	Mio DM	0,5	2,9	3,1	3,0	3,0	2,5	2,9	3,2	...	
*Enderzeugnisse	Mio DM	3,5	45,1	36,9	80,9	27,4	69,5	52,8	45,2	...	
*Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern <sup>24)</sup>											
Liberia	Mio DM	0,0	0,1	0,1	0,1	0,0	13,9	0,0	11,0	...	
Niederlande	Mio DM	0,6	3,7	3,8	5,3	2,3	4,3	14,9	5,1	...	
Kuba	Mio DM	0,1	0,8	0,1	0,2	0,1	0,1	0,3	4,5	...	
Dänemark	Mio DM	0,8	3,2	2,6	7,1	2,8	3,5	3,1	3,9	...	
Schweden	Mio DM	0,6	2,8	2,3	2,4	2,8	4,5	3,0	3,3	...	
Italien	Mio DM	0,2	1,6	2,0	1,6	1,3	2,4	2,4	2,6	...	
Indonesien	Mio DM	0,1	1,3	0,4	0,6	0,2	1,3	0,1	2,5	...	
Belgien	Mio DM	0,5	1,0	1,2	1,0	1,0	1,7	1,6	2,3	...	
<b>VERKEHR</b>											
Seeschifffahrt <sup>25)</sup>											
Güterempfang	1000 t	141	p 319	406	406	365	448	476	...	...	
Güterversand	1000 t	86	p 115	128	103	106	118	110	...	...	
Binnenschifffahrt <sup>24)</sup>											
*Güterempfang	1000 t	.	109	130	152	122	139	109	...	...	
*Güterversand	1000 t	.	155	182	183	159	191	179	...	...	
Nord-Ostsee-Kanal <sup>26)</sup>											
Schiffsverkehr											
Schiffe		3 939	5 200	6 154	6 295	5 838	6 552	6 214	6 070	...	
darunter											
deutsche	%	64,0	61,7	62,3	61,2	61,1	63,7	64,0	62,2	...	
Raumgehalt	1000 NRT	1 481	2 633	2 935	2 976	2 786	3 085	2 906	3 081	...	
darunter											
deutscher Anteil	%	23,3	29,6	32,8	31,4	30,5	34,3	32,2	31,1	...	

17) nach den Ergebnissen der Totalerhebung für alle Betriebe (hochgerechnet); August bis Oktober 1957 = vorläufige Zahlen  
 18) baupolizeilich genehmigte Bauvorhaben 19) bis 1955 Neubau, Wiederaufbau und Umbau ganzer Gebäude, ab 1956 nur Neubau und Wiederaufbau 20) 1950 - 1955 Normal- und Notwohnungen; ab 1956 nur Normalwohnungen 21) 1950: Normal- und Notbau; 1956 - 1957: Normalbau 22) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 23) VE = Verrechnungseinheiten 24) 1957 = vorläufige Zahlen 25) Monatsangaben 1956/57 = vorläufige Zahlen 26) ab 1956 ohne "Sportfahrzeuge ohne Tonnageangabe"

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1956	1956			1957			
			Monats-Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
noch: VERKEHR										
noch: Nord-Ostsee-Kanal										
Güterverkehr										
Gesamtverkehr	1000 t	2 492	3 922	4 508	4 618	4 299	4 294	4 253	4 436	...
darunter										
auf deutschen Schiffen	%	20,1	31,8	35,6	32,7	32,7	35,8	33,0	33,1	...
Richtung West-Ost	1000 t	1 122	1 999	1 950	2 149	2 133	1 967	2 046	2 170	...
Richtung Ost-West	1000 t	1 371	1 924	2 558	2 469	2 166	2 327	2 208	2 265	...
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge										
*insgesamt		1 244	2 483	2 246	2 424	1 904	2 812	2 421	2 822	...
darunter										
*Krafträder (einschl. Motorroller)		449	508	290	176	107	400	220	147	...
*Personenkraftwagen		398	1 317	1 304	1 445	1 182	1 583	1 416	1 854	...
*Kombinationskraftwagen		.	97	84	89	91	90	89	82	...
*Lastkraftwagen		247	261	251	263	229	247	256	250	...
Straßenverkehrsunfälle										
*Unfälle insgesamt		826	1 900	2 186	2 183	2 000	2 973	2 255	p2 270	p1 892
davon										
*nur mit Personenschaden		417	118	140	127	88	150	120	p 115	p 115
mit Personen- und Sachschaden		417	742	922	829	738	1 039	744	p 738	p 654
nur mit Sachschaden		409	1 040	1 124	1 227	1 174	1 784	1 391	p1 417	p1 123
*Getötete Personen (27)		17	36	44	47	48	45	31	p 24	p 36
*Verletzte Personen		493	1 052	1 315	1 135	974	1 472	1 051	p1 059	p 905
Fremdenverkehr										
*Fremdenmeldungen (28)	1000	44 <sup>k</sup>	100 <sup>k</sup>	102	69	52	251	103	70	...
darunter										
*Auslandsgäste	1000	2 <sup>k</sup>	1 <sup>k</sup>	16	9	4	34	17	8	...
*Fremdenübernachtungen (28)	1000	221 <sup>k</sup>	571 <sup>k</sup>	529	222	163	2 208	564	236	...
darunter										
*Auslandsgäste	1000	5 <sup>k</sup>	32 <sup>k</sup>	28	15	8	86	30	13	...
GELD UND KREDIT										
Kreditinstitute (ohne LZB) (29)										
*Kredite an Nichtbanken	Mio DM	741 <sup>m</sup>	2 392 <sup>m</sup>	2 360	2 352	2 393	2 583	2 604	2 612	...
davon										
*Kurzfristige Kredite	Mio DM	441 <sup>m</sup>	864 <sup>m</sup>	908	887	875	884	866	858	...
darunter										
*an Wirtschaft und Private	Mio DM	428 <sup>m</sup>	856 <sup>m</sup>	902	881	869	880	862	853	...
*Mittel- und langfristige Kredite	Mio DM	299 <sup>m</sup>	1 528 <sup>m</sup>	1 453	1 465	1 518	1 699	1 737	1 754	...
darunter										
*an Wirtschaft und Private	Mio DM	263 <sup>m</sup>	1 303 <sup>m</sup>	1 241	1 248	1 298	1 477	1 509	1 521	...
*Einlagen der Nichtbankenkundschaft	Mio DM	408 <sup>m</sup>	1 476 <sup>m</sup>	1 399	1 439	1 452	1 749	1 783	1 799	...
insgesamt (29)										
darunter										
*von Wirtschaft und Privaten	Mio DM	231 <sup>m</sup>	616 <sup>m</sup>	561	608	614	806	833	840	...
*Spareinlagen am Monatsende	Mio DM	131 <sup>m</sup>	704 <sup>m</sup>	672	680	680	800	813	...	...
darunter										
*bei Sparkassen	Mio DM	94 <sup>m</sup>	470 <sup>m</sup>	452	457	457	529	537	546	553
*Gutschriften auf Sparkonten	Mio DM	9	38	31	36	32	42	40	...	...
*Lastschriften auf Sparkonten	Mio DM	7	30	24	28	32	28	27	...	...
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)		23	15	11	9	17	10	10	16	...
*Vergleichsverfahren (eröffnete)		8	3	4	4	1	6	2	4	...
Wechselproteste	Anzahl	682	1 136	1 069	1 163	977	771	695	...	...
	Wert	517	697	745	929	717	1 011	470	...	...
OFFENTLICHE FÜRSORGE (30)										
*Laufend Unterstützte in der offenen Fürsorge										
*Parteien	1000	56 <sup>n</sup>	47 <sup>n</sup>	44 <sup>q</sup>	.	.	.	46 <sup>t</sup>	.	.
Personen										
*absolut	1000	90 <sup>n</sup>	67 <sup>n</sup>	63 <sup>q</sup>	.	.	.	64 <sup>t</sup>	.	.
*je 1 000 Einwohner		34,9 <sup>n</sup>	29,4 <sup>n</sup>	27,9 <sup>q</sup>	.	.	.	28,1 <sup>t</sup>	.	.
Aufwand (31)										
insgesamt										
*absolut	1000 DM	15 499 <sup>+</sup>	20 771 <sup>+</sup>	18 073 <sup>u</sup>	.	.	.	19 332 <sup>v</sup>	.	.
je Einwohner	DM	6,02 <sup>+</sup>	9,15 <sup>+</sup>	7,96 <sup>u</sup>	.	.	.	8,55 <sup>v</sup>	.	.
darunter für										
Offene Fürsorge										
*Laufende Unterstützung	1000 DM	7 388 <sup>+</sup>	7 976 <sup>+</sup>	7 010 <sup>n</sup>	.	.	.	7 681 <sup>v</sup>	.	.
Einmalige Unterstützung	1000 DM	.	1 923 <sup>+</sup>	1 647 <sup>u</sup>	.	.	.	1 759 <sup>v</sup>	.	.
*Geschlossene Fürsorge	1000 DM	3 900 <sup>+</sup>	7 300 <sup>+</sup>	7 054 <sup>u</sup>	.	.	.	7 093 <sup>v</sup>	.	.

+ ) = Vierteljahresdurchschnitt

27) seit 1953 einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen 28) 1957 = vorläufige Zahlen

29) Monatszahlen: Bestand am Ende des Berichtszeitraumes 30) einschl. Tbc-Hilfe 31) einschl. Sonderleistungen

k) 1950 (1. Vierteljahr geschätzt): Angaben aus 110 Fremdenverkehrsgemeinden, für das Sommerhalbjahr Mts.-β = 61 000 Fremden-

meldungen mit 377 000 Übernachtungen; ab 1956: Angaben aus 165 Fremdenverkehrsgemeinden, für das Sommerhalbjahr 1956 Mts.-β =

149 000 Fremdenmeldungen mit 986 000 Übernachtungen m) Stand: 31. 12. n) aus 4 Stichtagen q) Stand: 30. 9. 1956

t) Stand: 30. 9. 1957 u) 2. Rechnungsvierteljahr 1956 v) 2. Rechnungsvierteljahr 1957

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1956	1956			1957			
		Monats-Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
<b>STEUERN</b> <sup>32)</sup>										
*Bundessteuern	1000 DM	44 667	71 977	79 850	80 200	72 096	76 359	82 646	79 826	79 954
davon										
*Umsatzsteuer einschl. Umsatzausgleichsteuer	1000 DM	14 580	27 080	28 866	29 500	27 686	30 148	30 705	30 492	31 654
*Beförderungsteuer	1000 DM	281	858	927	965	902	1 037	1 055	1 080	1 013
*Zölle	1000 DM	1 381	6 444	6 033	7 809	7 228	6 378	5 516	7 324	8 003
*Verbrauchssteuern	1000 DM	27 474	35 537	39 176	39 953	35 871	38 501	44 085	40 927	38 847
darunter										
*Tabaksteuer <sup>33)</sup>	1000 DM	22 295	28 503	32 188	32 157	29 176	32 397	37 205	32 913	32 331
*Notopfer Berlin	1000 DM	951	2 058	4 848	1 973	408	294	1 285	3	439
außerdem										
*Lastenausgleichsabgaben <sup>34)</sup>	1000 DM	5 569	6 503	2 173	5 105	11 983	8 564	1 501	4 022	11 476
*Landessteuern <sup>35)</sup>	1000 DM	14 273	34 514	48 782	26 454	22 891	29 408	58 149	24 463	28 250
darunter										
*Lohnsteuer	1000 DM	3 467	11 505	13 507	15 175	11 279	16 136	12 777	14 689	14 890
*Veranlagte Einkommensteuer	1000 DM	6 264	12 608	22 857	3 876	3 819	4 051	28 366	4 081	2 681
*Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	1000 DM	69	374	183	195	155	224	173	204	64
*Körperschaftsteuer	1000 DM	1 760	3 646	7 391	1 501	48	1 086	11 022	- 592	2 349
*Vermögensteuer	1000 DM	268	1 450	484	603	2 981	2 673	555	438	3 258
*Kraftfahrzeugsteuer	1000 DM	1 210	2 723	2 571	2 749	2 543	2 939	3 060	3 160	2 949
*Biersteuer	1000 DM	248	305	440	354	320	532	554	498	358
Gemeindesteuern										
*Realsteuern insgesamt	1000 DM	26 416 <sup>+</sup>	45 952 <sup>+</sup>	44 218 <sup>w</sup>	.	.	.	48 066 <sup>w</sup>	.	.
davon										
*Grundsteuer A	1000 DM	6 231 <sup>+</sup>	6 555 <sup>+</sup>	6 772 <sup>w</sup>	.	.	.	6 887 <sup>w</sup>	.	.
*Grundsteuer B	1000 DM	9 320 <sup>+</sup>	10 938 <sup>+</sup>	10 705 <sup>w</sup>	.	.	.	11 344 <sup>w</sup>	.	.
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital	1000 DM	9 066 <sup>+</sup>	25 181 <sup>+</sup>	23 283 <sup>w</sup>	.	.	.	25 950 <sup>w</sup>	.	.
*Lohnsummensteuer	1000 DM	1 799 <sup>+</sup>	3 279 <sup>+</sup>	3 458 <sup>w</sup>	.	.	.	3 885 <sup>w</sup>	.	.
*Sonstige Steuern	1000 DM	3 335 <sup>+</sup>	5 296 <sup>+</sup>	5 241 <sup>w</sup>	.	.	.	5 538 <sup>w</sup>	.	.
<b>PREISE</b>										
Preisindexziffern im Bundesgebiet										
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1950=100	100	107	107	107	110	104	104	p 103	...
Preise ausgewählter Grundstoffe	1950=100	100	129	128	r 129	131	133	132	p 133	...
Erzeugerpreise										
industrieller Produkte	1950=100	100	121	121	122	123	124	124	124	...
landwirtschaftlicher Produkte	1950/51 =100	100 <sup>y</sup>	127 <sup>z</sup>	125	125	126	134	p 132	p 132	...
Wohnungsbaupreise	1936=100	191	255	.	.	257	270	.	.	.
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex)	1950/51 =100	100 <sup>y</sup>	121 <sup>z</sup>	.	.	119	121	121	p 121	...
Einzelhandelspreise	1950=100	100	106	106	106	107	110	110	110	...
Preisindex für die Lebenshaltung <sup>36)</sup>	1950=100	100	113	113	113	114	116	116	117	117
darunter										
Ernährung	100	119	119	119	119	120	123	122	124	125
Wohnung	100	117	117	117	118	118	119	119	119	119
Heizung und Beleuchtung	100	132	132	134	135	136	136	136	138	138
Bekleidung	100	97	98	98	98	102	102	102	103	103
Hausrat	100	105	106	106	106	110	110	110	110	111
<b>LOHNE DER INDUSTRIEARBEITER</b> <sup>37)</sup>										
Durchschnittliche Brutto-Wochenverdienste										
*Männer	DM	64,16	102,12	.	.	101,89	109,46	.	.	...
darunter										
*Facharbeiter (Leistungsgruppe 1)	DM	68,90	110,40	.	.	110,11	116,58	.	.	...
*Frauen	DM	37,09	59,05	.	.	61,41	62,43	.	.	...
Durchschnittliche Brutto-Stundenverdienste										
*Männer	Pf	130,4	205,3	.	.	209,5	226,4	.	.	...
darunter										
*Facharbeiter (Leistungsgruppe 1)	Pf	139,8	220,5	.	.	225,9	240,4	.	.	...
*Frauen	Pf	80,8	126,3	.	.	130,8	140,1	.	.	...
Durchschnittliche Wochenarbeitszeit										
*Männer	Std	49,2	49,7	.	.	48,6	48,3	.	.	...
*Frauen	Std	45,9	46,8	.	.	46,9	44,5	.	.	...

+ ) = Vierteljahresdurchschnitt

32) Rechnungsjahr 33) ohne Abgabe auf Postsendungen 34) 1950 nur Soforthilfe-Abgaben 35) einschl. des an den Bund abzuführenden Anteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer 36) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltungen; mittlere Verbrauchergroupe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinnahmen 37) Effektivverdienste, nach der vierteljährlichen Lohnsummenstatistik - Aus methodischen Gründen sind die Ergebnisse ab 1957 mit denen bis 1956 nicht vergleichbar w) 1. 7. - 30. 9. y) Wirtschaftsjahr 1950/51 (Juli - Juni) z) Wirtschaftsjahr 1956/57 (Juli - Juni)

b) Jahreszahlen

Art der Angabe	1)	Einheit	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956
<b>BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT</b>									
Wohnbevölkerung insgesamt	JD	1000	2 611	2 521	2 458	2 385	2 325	2 290	2 271 <sup>a</sup>
darunter									
Vertriebene <sup>2)</sup>									
absolut	JD	1000	912	839	754	699	653	630	618 <sup>a</sup>
in % der Wohnbevölkerung			34,9	33,3	30,7	29,3	28,1	27,5	27,2
Zugewanderte <sup>3)</sup>									
absolut	JD	1000	104	101	131	131	132	132	135 <sup>a</sup>
in % der Wohnbevölkerung			4,0	4,0	5,3	5,5	5,7	5,8	5,9
Beschäftigte Arbeitnehmer <sup>4)</sup>	30,9.	1000	650	633	653	667	683	716	741
darunter in den Wirtschaftsbereichen									
Land- und Forstwirtschaft	30,9.	1000	104	97	95	92	88	86	81
Industrie und Handwerk (einschl. Bau)	30,9.	1000	260	249	264	279	294	318	334
Handel und Verkehr	30,9.	1000	121	123	130	134	140	148	158
Arbeitslose									
insgesamt									
absolut	30,9.	1000	178	157	119	90	75	57	45
je 100 Arbeitnehmer	30,9.		21,5	19,9	15,4	11,9	9,9	7,4	5,7
darunter									
Dauerarbeitslose <sup>5)</sup>	30,9.	1000 <sup>5)</sup>	58	72	58	44	35 <sup>b</sup>	16 <sup>b</sup>	17 <sup>b</sup>
<b>UNTERRICHT, BILDUNG UND KULTUR</b>									
Schüler an den allgemeinbildenden Schulen <sup>6)7)</sup>									
absolut	1,5.	1000	467	436	407	384	359	346	330
je 1 000 Einwohner	1,5.		177	172	165	160	154	151	145
<b>INDUSTRIE<sup>8)</sup></b>									
Beschäftigte									
absolut	JD	1000	109	115	119	126	136	148	158
je 1 000 Einwohner			41,7	45,7	48,2	52,7	58,4	64,4	69,5
Löhne (Bruttosumme)	JS	Mio DM	245	301	334	378	424	488	534
Gehälter (Bruttosumme)	JS	Mio DM	68	80	92	103	117	134	156
Umsatz <sup>9)</sup>	JS	Mio DM	2 416	3 054	3 212	3 371	3 747	4 223	4 840
darunter									
Auslandsumsatz	JS	Mio DM	115	258	322	363	551	581	627
Index der industriellen Produktion									
einschl. Energie und Bau		1950=100	100	115	123	141	163	182	197
<b>BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN</b>									
Baufertigstellungen									
Wohnungen <sup>10)</sup>									
absolut	JS.	1000	17,7	20,2	17,9	20,7	19,9	18,3	23,0
je 1 000 Einwohner			6,9	8,1	7,4	8,8	8,6	8,0	10,1
Anteil des sozialen Wohnungsbaues	JS	%	.	.	.	70,8	67,1	56,4	58,7
Wohnräume <sup>11)</sup>									
absolut	JS	1000	59,1	69,5	60,5	69,4	69,9	67,9	83,9
je 1 000 Einwohner			23,1	27,9	25,0	29,6	30,3	29,8	37,0
<b>HANDEL</b>									
Index der Einzelhandelsumsätze insgesamt		1955=100	.	.	.	.	.	100	108
Ausfuhr nach Warengruppen									
absolut	JS	Mio DM	86,9	232,6	314,2	374,6	509,5	580,9	719,3
in % des Bundes			1,0	1,6	1,9	2,0	2,3	2,3	2,3
<b>VERKEHR</b>									
Kraftfahrzeugbestand									
Kraftfahrzeuge insgesamt	1,7.	1000	66 <sup>c</sup>	88 <sup>c</sup>	112	139	r 167	188	204
darunter									
Krafträder	1,7.	1000	22 <sup>c</sup>	31 <sup>c</sup>	41	52	r 63	70	72
Pkw <sup>12)</sup>	1,7.	1000	20 <sup>c</sup>	27 <sup>c</sup>	34	42	r 54	65	75
Lkw	1,7.	1000	16 <sup>c</sup>	19 <sup>c</sup>	23	26	r 28	28	27
<b>STEUERN</b>									
Bundessteuern									
absolut	Rj.(JS)	Mio DM	536	617	682	647	645	775	864
je Einwohner	"	DM	210	248	277	271	277	338	380
Landessteuern <sup>13)</sup>									
absolut	"	Mio DM	171	251	329	345	366	347	414
je Einwohner	"	DM	67	101	134	145	158	152	182
Gemeindesteuern									
absolut	"	Mio DM	119	140	158	170	183	192	205
je Einwohner	"	DM	47	56	64	71	79	84	90

1) JD = Jahresdurchschnitt, JS = Jahressumme, Stand = Stichtag (Monat), Rj. = Rechnungsjahr 2) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingenausweisen A, ab 1952 wie Anmerkung 1, Tab. a 3) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingenausweisen B 1, ab 1952 wie Anmerkung 2, Tab. a 4) Arbeiter, Angestellte und Beamte 5) über 52 Wochen in der Alfa Unterstützte  
6) Stand 1950 - 1952: 15. 5. 7) ohne Minderheitenschulen 8) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrierichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 9) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 10) 1950 - 1951: Normal- und Notbau, 1952 - 1956: Normalbau  
11) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 12) einschl. Kombinations- und Krankenkraftwagen 13) einschl. des an den Bund abzuführenden Anteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer a) Fortgeschriebene Wohnbevölkerung nach dem Stand vom 30. 6. 1956 b) Stand: 31. August c) im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge

c) Kreiszahlen

Kreisfreie Städte und Landkreise	Wohnbevölkerung am 30. 9. 1957					Arbeitslose am 30. 9. 1957			Industrie <sup>2)</sup>	
	insgesamt	darunter		Veränderung in % gegenüber Volkszählung		insgesamt	davon		Beschäftigte am 31.10. 1957	Umsatz <sup>3)</sup> in Mio DM im Okt. 1957
		Vertriebene <sup>1)</sup>		1939	1950		männlich	weiblich		
		absolut	in %							
Flensburg	94 152	22 931	24,4	+ 32,8	- 8,4	2 641	1 142	1 499	7 180	14,0
Kiel	259 760	54 833	21,1	- 5,1	+ 2,1	5 219	1 911	3 308	34 925	58,6
Lübeck	230 376	73 838	32,1	+ 48,8	- 3,3	4 227	2 350	1 877	35 782	97,1
Neumünster	72 215	20 239	28,0	+ 33,5	- 1,7	1 089	464	625	12 810	25,5
Eckernförde	66 721	21 074	31,6	+ 55,9	- 23,0	1 155	781	374	1 499	2,6
Eiderstedt	19 507	3 791	19,4	+ 28,9	- 25,5	172	100	72	365	1,6
Eutin	89 312	31 205	34,9	+ 73,4	- 16,6	1 266	732	534	3 943	13,0
Flensburg-Land	62 018	14 248	23,0	+ 38,8	- 21,3	932	559	373	840	1,4
Hzgt. Lauenburg	129 878	46 186	35,6	+ 78,4	- 13,5	3 029	1 830	1 199	9 072	25,7
Husum	61 386	11 467	18,7	+ 29,3	- 21,7	970	700	270	910	3,0
Norderdithmarschen	58 649	14 966	25,5	+ 32,3	- 24,4	722	499	223	1 029	3,0
Oldenburg (Holstein)	77 373	23 544	30,4	+ 46,1	- 22,3	1 557	921	636	1 207	4,3
Pinneberg	201 451	63 410	31,5	+ 80,8	+ 0,8	1 419	658	761	19 988	66,2
Plön	106 858	29 830	27,9	+ 58,5	- 14,0	1 272	695	577	1 708	6,1
Rendsburg	155 659	43 502	27,9	+ 56,7	- 16,0	2 065	1 055	1 010	10 179	26,5
Schleswig	98 626	22 992	23,3	+ 27,1	- 22,8	1 573	1 006	567	3 992	29,7
Segeberg	91 361	29 106	31,9	+ 70,0	- 17,9	803	500	303	4 507	14,5
Steinburg	122 507	36 468	29,8	+ 42,2	- 21,5	1 193	796	397	9 169	31,0
Stormarn	133 528	45 066	33,8	+ 96,7	- 8,8	1 202	581	621	6 475	55,5
Süderdithmarschen	73 737	18 107	24,6	+ 36,6	- 24,9	565	420	145	4 823	25,5
Südtondern	58 613	11 167	19,1	+ 26,7	- 18,4	589	415	174	1 263	2,7
Schleswig-Holstein	2 263 687	637 970	28,2	+ 42,5	- 12,8	33 660	18 115	15 545	171 666	507,6

Kreisfreie Städte und Landkreise	Straßenverkehrsunfälle im 3. Vierteljahr 1957				Einnahmen aus Gemeindesteuern im 1. Rechnungshalbjahr 1957		
	Unfälle	Getötete <sup>4)</sup>	Verletzte	insgesamt in 1000 DM	darunter		
					Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital und Lohnsumme		
					absolut in 1000 DM	je Einwohner	
absolut in DM	Veränderung in % gegenüber 1. Rhj. 1956						
Flensburg	478	4	243	5 023	3 187	34,16	+ 23
Kiel	1 087	15	586	18 103	12 657	49,05	+ 13
Lübeck	997	5	472	16 410	11 058	48,20	+ 14
Neumünster	334	2	164	4 833	3 329	46,07	+ 28
Eckernförde	218	3	114	2 116	793	11,95	+ 32
Eiderstedt	48	-	21	889	198	10,13	- 16
Eutin	376	7	190	3 677	1 599	18,04	+ 11
Flensburg-Land	203	-	113	1 699	488	7,88	+ 1
Hzgt. Lauenburg	360	4	191	5 114	2 761	21,31	+ 41
Husum	177	2	97	2 242	828	13,41	+ 15
Norderdithmarschen	155	4	108	2 360	929	15,66	+ 6
Oldenburg (Holstein)	298	7	142	3 156	1 168	15,14	+ 10
Pinneberg	625	8	292	9 216	5 825	29,88	+ 8
Plön	324	8	179	3 488	1 309	12,24	+ 11
Rendsburg	597	11	275	5 834	3 039	19,50	+ 13
Schleswig	364	5	153	3 362	1 465	14,84	+ 4
Segeberg	369	9	222	2 949	1 326	14,52	+ 29
Steinburg	392	8	217	5 494	3 204	26,14	+ 8
Stormarn	409	4	215	4 899	2 398	18,12	+ 23
Süderdithmarschen	185	1	98	2 845	1 276	17,10	+ 17
Südtondern	247	5	102	2 339	1 074	18,95	- 6
Schleswig-Holstein	8 243	112	4 194	106 048	59 913	26,61	+ 15

1) Vertriebene sind Deutsche, die am 1. 9. 1939 in den z. 2. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand: 31. 12. 1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 2) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrierichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 3) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 4) einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM BUND \*)

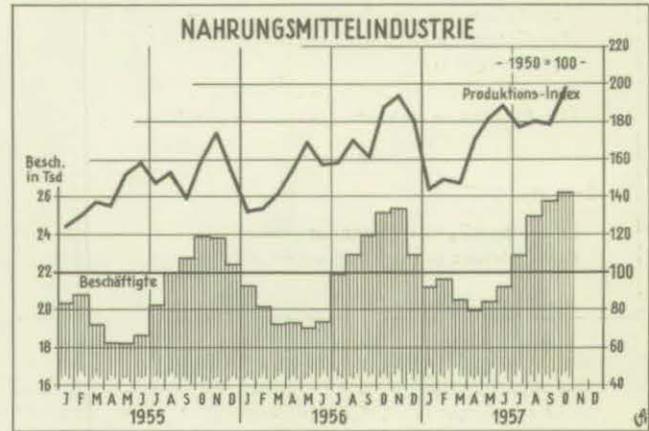
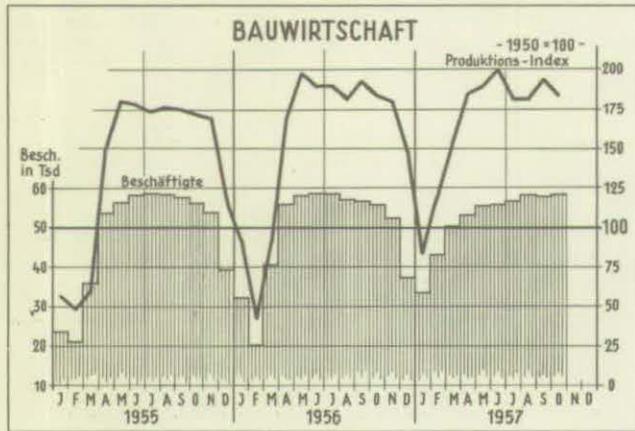
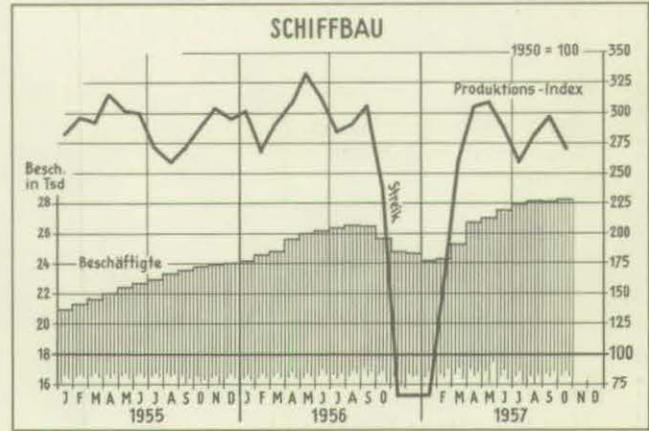
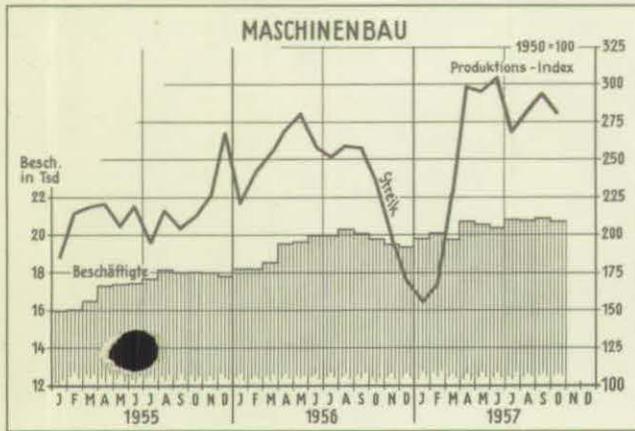
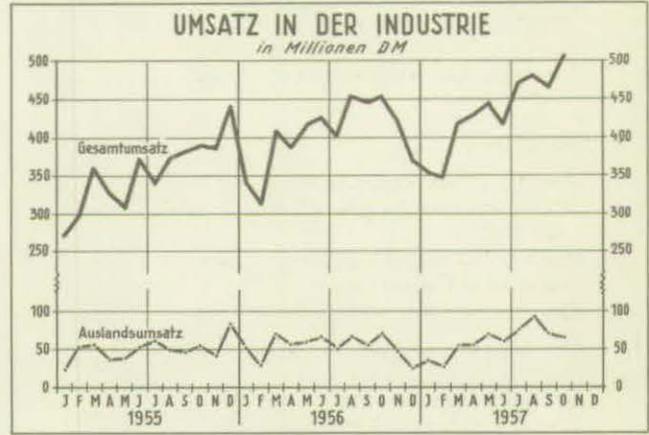
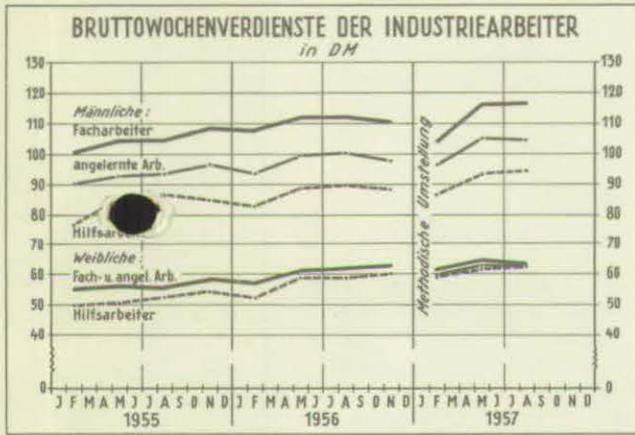
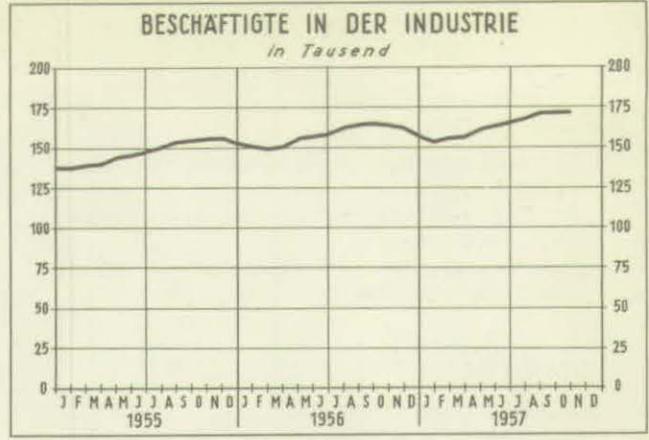
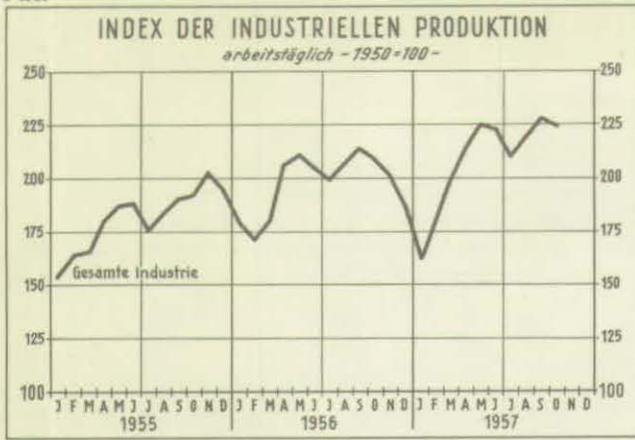
Bezeichnung	Zeit Stand	Bund	Schleswig- Holstein	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrhein- Westfalen	Hessen	Rheinland- Pfalz	Baden- Würtbg.	Bayern
<b>Bevölkerung</b>											
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung in 1000	31.3.1957	50 266	2 255	1 766	6 481	650	14 954	4 555	3 276	7 193	9 137
darunter Vertriebene <sup>1</sup>	"	17,8	28,2	12,9	25,5	14,2	15,0	18,2	8,2	17,3	19,1
in % der jeweiligen Wohnbevölkerung	"										
Veränderung in %	"										
März 1957 gegenüber VZ 1939	"	+ 27,8	+ 41,9	+ 3,1	+ 42,8	+ 15,4	+ 25,3	+ 30,9	+ 10,7	+ 31,3	+ 29,0
" 1957 " VZ 1950	"	+ 5,4	- 13,1	+ 10,0	- 4,7	+ 16,3	+ 13,3	+ 5,3	+ 9,0	+ 11,9	- 0,5
Bevölkerungsdichte <sup>2</sup> , Einwohner je qkm	"	205	144	2 363	137	1 609	440	216	165	201	130
<b>Arbeit</b>											
Beschäftigte Arbeitnehmer <sup>3</sup> in 1000	30.9.1957	18 967	757	758	2 333	267	6 191	1 650	1 052	2 777	3 183
Arbeitslose in 1000	31.10.1957	369	33	16	75	9	62	32	18	21	103
je 100 Arbeitnehmer <sup>4</sup>	"	1,9	4,2	2,0	3,1	3,1	1,0	1,9	1,7	0,8	3,1
Arbeitslose Vertriebene in % aller Arbeitslosen des betr. Landes	30.9.1957	21,5	34,1	8,1	27,5	11,1	11,7	22,1	9,9	24,5	23,3
<b>Landwirtschaft</b>											
Kartoffelernte in dz je ha in 1000 t	1957	235	238	216	256	215	243	221	210	213	233
"	"	26 289	1 262	34	6 959	20	3 695	2 086	2 029	2 864	7 340
Erzeugung von Kuhmilch in 1000 t	Okt. 1957	1 355	95	2	259	2	201	95	70	197	435
in kg je Kuh und Tag	"	7,7	7,1	7,2	8,5	8,3	8,2	7,4	6,6	7,4	7,8
<b>Industrie</b>											
Beschäftigte <sup>5</sup> in 1000	30.9.1957	7 354	172	224	658	106	2 851	599	343	1 304	1 097
je 1000 Einwohner	"	146	76	127	102	163	191	131	105	181	120
Umsatz <sup>5</sup> insgesamt in Mio DM	Sept. 1957	17 266	466	853	1 694	305	6 836	1 291	813	2 774	2 234
darunter Auslandsumsatz in Mio DM	"	2 575	69	104	250	66	993	258	130	383	321
Produktionsindex <sup>6</sup> (arbeitsägl.; 1950=100)	"	p 206	230	200	.	235	.	.	231	220	p 214
<b>Bauwirtschaft<sup>7, 8</sup> und Wohnungswesen</b>											
Beschäftigte in 1000	30.9.1957	1 280	58	42	165	21	411	106	72	186	219
je 1000 Einwohner	"	25	26	24	25	32	27	23	22	26	24
Geldeste Arbeitsstunden insgesamt in Mio	Sept. 1957	208	10	7	27	4	65	17	12	30	36
darunter für Wohnungsbauten in %	"	46,8	46,3	42,3	50,4	43,6	45,2	45,2	46,1	48,8	47,5
Zum Bau genehmigte Wohnungen <sup>9</sup> absolut	Sept. 1957	47 727	2 049	1 447	4 829	1 302	17 080	3 752	2 061	6 123	9 084
je 10 000 Einwohner	"	9,5	9,1	8,2	7,5	20,0	11,4	8,2	6,3	8,5	9,9
Fertiggestellte Wohnungen (Normalwohnungen) absolut	"	46 229	1 862	1 295	5 285	1 165	14 737	5 286	2 343	8 574	5 682
je 10 000 Einwohner	"	9,2	8,3	7,3	8,2	17,9	9,9	11,6	7,2	11,9	6,2
Ausfuhr Ausfuhr insgesamt in Mio DM <sup>7</sup>	Sept. 1957	2 866 <sup>a</sup>	67	90	271	56	1 102	257	149	444	297
<b>Verkehr</b>											
Strassenverkehrsunfälle insgesamt	2.Vj.1957	167 166	6 840	10 315	19 043	2 898	51 318	16 517	9 496	23 096	27 643
je 10 000 Einwohner	"	33	30	59	29	45	34	36	29	32	30
Getötete Personen absolut	"	3 467	117	60	492	33	1 013	255	260	524	713
je 1000 Entfälle	"	21	17	6	26	11	20	15	27	23	26
<b>Steuern</b>											
Steueraufkommen je Einwohner in DM	2.Rvj.1957	93	54	184	68	134	110	99	59	102	72
Landessteuern <sup>10</sup>	"	103	106	393	77	273	109	71	82	97	73
Bundessteuern <sup>11</sup>	"	34	24	46	28	50	41	32	25	35	27
Gemeindesteuern	"										
<b>Geld und Kredit</b>											
Bestand an Spareinlagen je Einwohner in DM	30.9.1957	496	361	736	445	601	531	470	432	521	472
<b>Fürsorge</b>											
Öffentliche Fürsorge <sup>12</sup> Aufwand je Einwohner in DM	4.Rvj.1956	6,52	8,21	11,00	5,31	10,20	7,72	6,00	4,90	5,72	5,34
Lfd. unterstützte Personen der off. Fürsorge je 1000 Einwohner	31.3.1957	18,0	30,1	19,9	18,6	27,6	18,9	18,3	13,5	14,2	16,6
Tbc-Hilfe Aufwand je Einwohner in DM	4.Rvj.1956	0,64	1,79	0,78	0,78	1,15	0,48	0,62	0,48	0,84	0,36
Lfd. unterstützte Personen je 1000 Einw.	31.3.1957	1,9	1,8	3,3	2,7	5,0	1,6	1,8	2,0	2,2	1,2

\*) ohne Saarland und Berlin (West)

1) Vertriebene sind Deutsche, die am 1.9.1939 in den z. Z. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand: 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 2) Gebietsstand; 31. 12. 1956 3) Arbeiter, Angestellte und Beamte 4) Beschäftigte und Arbeitslose  
5) Ergebnisse der Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft 6) Gesamtindex (ohne Bau) 7) vorläufige Zahlen  
8) nach den Ergebnissen der Totalerhebung hochgerechnet 9) in baupolizeilich genehmigten Bauvorhaben (Normalbau) 10) einschl. des Bundesanteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer (33 1/3 % im Rechnungsjahr 1957) 11) einschl. Notopfer Berlin 12) ohne "Sonstige Leistungen"  
a) einschl. der aus der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) eingeführten Waren, die in anderen als den nachstehend genannten Ländern hergestellt oder gewonnen wurden (z. B. Rückwaren) oder deren Herstellungsland nicht festgestellt werden konnte. Vom Berichtsmont Januar 1956 an auch einschl. Ersatzlieferungen

# SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN B\*

D-2526



\*) Die "Wirtschaftskurven" A und B erscheinen in monatlichem Wechsel mit unterschiedlichem Inhalt. Teil A enthält folgende Darstellungen: Bevölkerungsentwicklung (insgesamt und monatlich); Beschäftigte Arbeitnehmer; Arbeitslose; Preisindex für die Lebenshaltung im Bund; Steueraufkommen; Kreditvolumen; Straßenverkehrsunfälle.

# Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein

## Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

### Heft 1/1957

Die chemische Industrie in Schleswig-Holstein  
1950 – 1955  
Die Entwicklung des Schlepperbestandes in den  
Nachkriegsjahren  
Der Preisindex für den Wohnungsbau seit 1954  
Das Steueraufkommen im Rechnungsjahr 1955

### Heft 2/1957

Die Entwicklung der landwirtschaftlichen Boden-  
nutzung  
Der öffentlich geförderte soziale Wohnungsbau  
1953 – 1955  
Der neue Index der Industrieproduktion  
Die Umsätze und ihre Besteuerung im Jahre 1955

### Heft 3/1957

Die Bauwirtschaft im Jahre 1956  
Die Leistungen der öffentlichen Fürsorge 1954  
und 1955  
Die Entwicklung der landwirtschaftlichen Boden-  
nutzung – Fortsetzung –  
Die Strassenverkehrsunfälle im Jahre 1955  
Der Saisonverlauf der Beschäftigung in der Indu-  
strie Schleswig-Holsteins  
Die Getreideernte 1956  
Die Eingliederung Vertriebener als selbständige  
Betriebsinhaber in die Landwirtschaft  
40 Wohnungen weniger je 1 000 Einwohner als 1939

### Heft 4/1957

Der Schiffbau in Schleswig-Holstein 1950 – 1956  
Die Entwicklung der organisierten Grosstierzucht  
seit 1950  
Der Gütertransport auf dem Wasserwege 1954 und 1955  
Der Interzonen- und Berlinhandel 1955 und 1956  
Zahlungsschwierigkeiten im Jahre 1956  
Kriegs- und Schwerbeschädigte 1955 und 1956  
Vorläufiges Bauergebnis 1956

### Heft 5/1957

Die öffentlichen Finanzen 1955  
Der Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1956  
Der Anbau von anerkanntem Gemüsesaatgut  
Der Gütertransport auf dem Wasserwege 1954 und  
1955 (Teil II)  
Die Ausländer in Schleswig-Holstein  
Die Streiks in Schleswig-Holstein 1950 – 1956

### Heft 6/1957

Die öffentlichen Finanzen 1955 (2. Teil)  
Die Milchwirtschaft Schleswig-Holsteins im Jahre  
1956

### noch: Heft 6/1957

Der Altersaufbau der Bevölkerung  
Die Baugenehmigungen im Jahre 1956  
Erste Ergebnisse der Handwerkszählung 1956  
Ansteckende Krankheiten in den Jahren 1955 und 1956  
Die Pflanzenbestände in den Baumschulen

### Heft 7/1957

Vorausberechnung 5 – Bedarf und Nachwuchs an  
Volks- und Mittelschullehrern in Schleswig-Holstein  
Die feinmechanische und optische Industrie  
1950 – 1956  
Turnen und Sport in Schleswig-Holstein  
Kraftfahrzeuge in Schleswig-Holstein 1956  
Die Einzelhandelsumsätze 1955 und 1956  
Die Boden- und Kommunalkreditinstitute 1954 – 1956

### Heft 8/1957

Der Verkehr durch den Nord-Ostsee-Kanal 1955/1956  
Umsiedlung und Vertriebene im Jahre 1956  
Der grenzüberschreitende Reiseverkehr 1955 und 1956  
Die Erzeuger- und Grosshandelspreise seit 1950  
Die Witterung der Jahre 1954 – 1956  
Die Schlüsselzuweisungen im Rechnungsjahr 1957

### Heft 9/1957

Kredite und Einlagen im Jahre 1956  
Die betriebswirtschaftlichen Meldungen in der Land-  
wirtschaft  
Das Wohnungsbauergebnis 1956  
Die Struktur der Fürsorgebevölkerung 1956  
Die öffentlichen Strassenverkehrsmittel 1955 und 1956  
Die Leistungen der Bundespost im Jahre 1956

### Heft 10/1957

Der soziale Wohnungsbau 1956  
Die Verdienste der Industriearbeiter 1955 – 1957  
Die Binnenfischerei in Schleswig-Holstein  
Die Bevölkerung in Lagern in Schleswig-Holstein  
Die Bevölkerungsverluste Schleswig-Holsteins durch  
den 2. Weltkrieg  
Die Invaliden- und Angestelltenversicherung 1950 –  
1956  
Das Jugendaufbauwerk 1952 – 1956

### Heft 11/1957

Die Bundestagswahl am 15. 9. 1957 in Schleswig-  
Holstein  
Die Vieh- und Fleischwirtschaft Schleswig-Holsteins  
Die Durchführung der Lastenausgleichsgesetze  
Die Körperschaftsteuerpflichtigen 1954

Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel, Mühlenweg 166, Fernruf: Kiel 43 602, Hausapp. 79. Schriftleitung: Dipl.-Vw. Andreas Hansen, Kiel. Bezugspreis: Einzelheft 2,- DM, Vierteljahresbezug 5,- DM, Jahresbezug 15,- DM. Bestellungen nimmt entgegen: Stat. Landesamt Schleswig-Holstein – Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet –

Postbezugspreis entfällt, da nur V-Stücke; Bezugsgebühr wird vom Verlag eingezogen